

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit nächster Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse für 1900 unter Nr. 7971.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Österreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Geschäfts täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechspaltigen Kolonen-
 zeile oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gesellschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf.,
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.
 (Nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochentagen
 bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.
 Anzeigensprecher: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Bruch-Strasse 2.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Samstag, den 2. September 1900.

Expedition: SW. 19, Bruch-Strasse 3.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

Zurück aus Peking.

Wir bekennen reuevoll, die Mission des Grafen Waldersee mit-
 kannt zu haben. Der deutsche Welt-Feldmarschall ist gerade erst in
 Wien angelangt und dort, wie der Telegraph meldet, von englischen
 und französischen Truppenteilen „unter Musik, Hurra und Juraufen“
 empfangen worden — und schon hat die Lösung des großen
 chinesischen Knotens ernstlich begonnen. Je mehr der Ober-
 kommandeur sich dem Schauplatz seiner Zukunftthaten nähert,
 um so hurtiger beileben sich die Mächte, ihre Soldaten von
 diesem Schauplatz zu entfernen. Je mehr Deutschland in die Lage
 gelangt, in China mit großer Truppenmacht zu imponieren, um so
 größer ist der Wunsch, möglichst bald Ordnung zu schaffen und jedem
 Versuch rufmüßiger Draufgänger vorzubeugen.

Gerade Rußland, dessen Herrscher der deutsche Kaiser als
 ersten Anreger des Waldersee-Kommandos gefeiert hat, wirkt nun
 allen andern voran, daß es nichts mehr zu kommandieren gebe,
 wenn Waldersee angekommen sein wird. Und der Präsident der
 Vereinigten Staaten, der in jüngster Zeit so mancherlei
 freundliche Telegramme des deutschen Kaisers empfing und stets mit
 ausgeführter Liebenswürdigkeit beantwortete, versetzt nun die deutsche
 Thronbesteigung in schwere Kämpfe durch die Ankündigung des Ab-
 zugs der amerikanischen Truppen von Peking und bald wahr-
 scheinlich überhaupt vom chinesischen Lande.

Nach ist die Stellung nicht aller Mächte zu den neuen
 russisch-amerikanischen Vorschlägen bekannt, die wir gestern bereits
 mitteilten und die durch eine heute bekannt gegebene Note des
 Washingtoner Staatsdepartements und durch eine Äußerung des
 Petersburger „Regierungsboten“ ergänzt werden. Aber zwei
 gegensätzliche Anschauungen über die weitere Be-
 handlung der chinesischen Lage liegen offen zu Tage.
 Rußland und Amerika wollen die militärische Ein-
 wirkung auf China beendigen. Deutschland will
 die militärische Macht erst recht entfalten. Frankreich
 soll sich bereits auf die Seite der russisch-amerikanischen Vorschläge
 gestellt haben. Zweifelhaft ist die Haltung Japans und Englands.
 Die englische Regierung hat bisher keine bestimmte Antwort auf die
 russisch-amerikanischen Vorschläge gegeben und sich Zeit für ihre Ent-
 scheidungen ausbedungen. Die englische Presse wendet sich fast
 allgemein voll Verdruss gegen die Vorschläge. Es ist jedoch kaum
 anzunehmen, daß die englische Regierung im Groll oder der sehr
 geschickten Politik des russischen Rivalen sich zu einem Verhalten
 gegenüber China wird verfahren lassen, das seinen Handelsinteressen
 schweren Schaden einträgt und das russische Übergewicht in Peking
 dauernd befestigen möchte.

Ohne Zweifel beweist die russische Diplomatie in der Chinafrage
 wiederum ihr erfolgreiches Geschick. Rußland braucht nicht gleich
 anderen Mächten erst auf Entschuldigungen zu warten. Es hat sein
 Ziel bereits in der Hand. Es hat die Mandschurei und wertvolle
 Positionen am Meere besetzt; heute kommt die Nachricht vom Ein-
 marsch der russischen Truppen in Peking, einer der Haupt-
 städte der Mandschurei. In ihrer neuesten Note, die
 wir unten wiedergeben, erklärt die russische Regierung
 allerdings ihre Bereitwilligkeit zur Zurückziehung der Truppen
 aus dem besetzten chinesischen Gebiet. Aber sie giebt diese
 Erklärung unter Vorbehalt, die dem Rußland genügt. In jedem
 Fall ist Rußland der uneingeschränkten Beherrschung der
 chinesischen Nordprovinzen gewiß. Indem Rußland nun andererseits
 der chinesischen Regierung goldene Brücken baut, setzt es die Rolle
 des Schützers Chinas und seiner gegenwärtigen Dynastie fort, die
 es stets mit Nutzen gespielt hat.

So sehr Rußlands Politik von russischen Sonderinteressen be-
 herrscht ist, so ist sie doch diesmal die einzig richtige zur
 Lösung der jetzigen Krise.

Die Mächte haben die Wahl zwischen zwei Entschlüssen:
 zwischen der Politik der Einschränkung Chinas und der
 Politik einer gegenseitigen Interessensförderung der
 europäisch-amerikanischen und der chinesischen Kultur.

Für die Politik der Einschränkung ist das Verhalten
 Deutschlands typisch. Diese Politik, die nicht nur von der
 deutschen Regierung, sondern auch von fast der gesamten Presse,
 bis tief in die Reihen des linken Liberalismus und der
 Demokratie, vertreten wird, gipfelt in der Anschauung
 von der Verrücktheit der Chinesen, die mit starkem
 Arme niedergehalten werden müssen. Die deutsche Politik
 lehnt Verhandlungen mit Li-Hung-Tschang ab, obschon man ihm
 zum guten Teil verdankt, daß die mittleren und südlichen Provinzen
 ruhig geblieben sind. Die deutsche Politik bedroht China — und
 nicht nur China — durch Entsendung bedeutender Truppenmassen
 und eines Oberkommandeurs, die nur Sinn haben kann, wenn
 man den Krieg über Peking hinaus zu tragen beabsichtigt. Die
 deutsche Politik ruft nach Bestrafung „der Schuldigen“, wenn diese
 auch 400 Kilometer von Peking landeinwärts in fast un-
 zugängliche Gebirgsgebiete geflohen sind. Die deutsche Politik läßt die
 unheimliche Auffassung erkennen, daß es möglich sei, ein Volk von
 Hunderten Millionen militärisch zur Fremdenfreundschaft und
 zu einer fremden Religion zu bekehren.

Durch diese Politik der Einschränkung ist aber gerade die
 Erhebung der Bevölkerung in Tschili entfacht worden. Durch diese
 Politik kann man, unter Verschwendung größter Mittel,
 Furcht und Schrecken verbreiten und für einige Zeit den Widerspruch
 des geknagten Feindes niederzwingen. Doch der Haß der durch
 äußere Gewalt zu Boden Geworfenen wird in der Tiefe der Gemüter
 brennen und sich eines Tages in ungeheurer Empörung entladen.
 Es werden Kämpfe vorbereitet, im Vergleich zu denen die jetzigen
 ein zahmes Vorpiel sind.

Gegenüber dieser Politik der gepanzerten Faust weist der
 russisch-amerikanische Vorschlag wenigstens den ersten Schritt, um zu
 erfreulicheren Zuständen in China zu gelangen.

Die Note der Vereinigten Staaten.

Aus Washington meldet das „Reiterische Bureau“: Das Staats-
 departement veröffentlicht folgende vom 29. August datierte Mit-
 teilung:

Der russische Geschäftsträger hat hier gestern
 mündlich Erklärungen über die Absichten Rußlands in China ab-
 gegeben. Er erklärte, Rußland habe nicht die Absicht, in China
 Gebiet zu erwerben. Es habe seiner Gesandtschaft helfen wollen
 und Rußland nur aus strategischen Gründen besetzt. So-
 bald die Ordnung wiederhergestellt sei, werde es seine
 Truppen aus dieser Stadt zurückziehen, es sei
 dem, daß die Mächte sich dem widersehen würden.
 Rußland habe seinen Gesandten und das Personal der
 russischen Gesandtschaft in Peking angewiesen, Peking zu ver-
 lassen. Ebenso würden die russischen Truppen nach Tientsin
 zurückgezogen werden und Rußland werde, wenn die chinesische
 Regierung die Fägel der Macht wieder an sich genommen haben
 würde, sobald sie ferner Bevollmächtigte ernannt habe, mit denen
 die übrigen Mächte verhandeln könnten, und sobald sie den Wunsch
 aufgedrückt habe, in solche Verhandlungen einzutreten, auch seinerseits
 einen solchen Vertreter ernennen.

In ihrer Antwort auf diese Erklärung bemerkt die
 amerikanische Regierung, daß die offenen Erklärungen
 Rußlands mit denjenigen der übrigen Mächte übereinstimmen. Alle
 Mächte hätten die Absicht, irgend einen Teil chinesischen Gebiets zu
 erwerben, weil von sich gewiesen. Die Ziele der Mächte würden
 sich nach Ansicht der Vereinigten Staaten aber besser
 durch eine gemeinschaftliche Besetzung von
 Peking auf Grund internationaler Ueberein-
 kommen erreichen lassen, die so lange dauern müsse,
 bis die chinesische Regierung wieder hergestellt
 und wirklich im Stande sei, neue Verträge abzuschließen,
 welche eine Wiederherstellung der Garantien des Schutzes für die
 Zukunft gewährleisten. Wenn diese Autorität wieder
 hergestellt sei, so hätten die Amerikaner, wie bekannt sei,
 den Wunsch, ihre Truppen aus Peking zurückzu-
 ziehen und in Friedensverhandlungen einzutreten, um auf
 diesem Wege die Genugthuung über ihre gerechten Ansprüche zu er-
 langen. Die Vereinigten Staaten seien der Ansicht, daß eine weitere
 Fortdauer der Besetzung Peking nicht das letztgenannte
 Ergebnis haben werde, wofür nicht alle Mächte die gleichen
 Absichten hegen. Jede Macht, welche ihre Truppen aus Peking
 zurückziehe, werde notwendigerweise ihre Interessen in China dann
 auf eigene Faust zu wahren haben. Die Vereinigten Staaten
 hielten es für das Beste, die verschiedenen Befehlshaber
 der Truppen in Peking anzuweisen, sich über
 die Räumung der Stadt miteinander zu ver-
 ständigen, welche dann in Uebereinstimmung erfolgen werde.

Aus allen diesen Erwägungen gehe hervor, daß,
 wenn die Mächte sich nicht allgemein für eine Verlängerung der
 Okkupation Peking aussprechen und nicht allgemeine
 Uebereinstimmung unter sich über diesen Punkt erzielen
 würden, die Vereinigten Staaten ihren Befehlshaber in Peking
 zurückzuziehen, aber erst nachdem er sich mit den übrigen Befehl-
 habern über den Zeitpunkt der Räumung und über sein weiteres
 Verhalten verständigt habe.

Die russische Note.

Petersburg, 1. September. Der „Regierungsbote“ bringt
 folgende Mitteilung der Regierung:

„Auf dem Kriegsschauplatz in Peking haben in der letzten Zeit
 die militärischen Begebenheiten eine so unerwartet rasche Wendung ge-
 nommen, daß es einer verhältnismäßig unbedeutenden Truppen-
 abteilung der Verbündeten, deren Aufgabe darin bestand, die be-
 lagerten auswärtigen Gesandtschaften und die Ausländer zu be-
 freien, gelungen war, nicht nur diesen Hauptzweck zu erreichen,
 sondern auch die in der Hauptstadt des himmlischen
 Reichs konzentrierten Rebellenbanden auseinander zu treiben und
 Maßregeln zur Sicherstellung der Verbindung mit Peking
 zu ergreifen. Diese günstigen Umstände veränderten jedoch
 keinesfalls das früher vorgezeichnete Programm
 Rußlands, dessen Grundprinzipien in der letzten Regierungs-
 mitteilung enthalten sind. Rußland hat, wie in der Mitteilung ge-
 sagt, China den Krieg nicht erklärt; die russischen
 Truppen betreten das Territorium seines Nachbarstaats mit be-
 stimmten Zwecken, deren größter Teil gegenwärtig erreicht
 ist. Um für die Zukunft keinen Anlaß zu irgendwelchen Miß-
 verständnissen oder unrichtigen Deutungen bezüglich der weiteren
 Absichten Rußlands zu geben, geruhte der Kaiser dem Verweser
 des Ministeriums des Auswärtigen zu befehlen, an die im Ausland
 akkreditierten russischen Vertreter folgendes Cirkulartelegramm zu
 richten:

Cirkulartelegramm des Verwesers des Ministeriums des Aus-
 wärtigen vom 25. August.

Die nächsten Ziele, welche die kaiserliche Regierung gleich vom
 Anfang der chinesischen Wirren bezweckte, bestanden in folgendem:
 1. Beschießen der russischen Gesandtschaft in Peking, Sicherstellung
 der russischen Unterthanen vor den verbrecherischen Absichten der
 chinesischen Rebellen. 2. Erweitung von Hilfe der chinesischen
 Regierung in ihrem Kampfe gegen die Wirren im
 Interesse der baldigsten Herstellung der gesetzlichen Ordnung der
 Dinge im Reich.

Als infolgedessen alle interessierten Mächte beschlossen, mit
 den gleichen Zielen Rußland nach China zu senden, da hatte die
 kaiserliche Regierung als Richtschnur bezüglich der chinesischen Be-
 gebenheiten folgende Grundprinzipien vorgelegt:

1. Aufrechterhaltung des gemeinsamen Einvernehmens der
 Mächte, 2. Aufrechterhaltung der früheren Staatsordnung in
 China, 3. Beseitigung von allem, was zu einer Aufstellung des
 himmlischen Reichs führen könnte. 4. Mit gemeinsamen
 Kräften Herstellung einer gesetzlichen Centralregierung in
 Peking, welche im Stande ist, allein die Ordnung und die Ruhe
 zu bewahren.

In diesen Punkten bestand fast zwischen allen Mächten ein
 Einvernehmen. Da die kaiserliche Regierung keine anderen
 Zwecke verfolgt, wird sie auch weiter standhaft ihrem früheren
 Aktionsprogramm treu bleiben. Wenn der Gang der Ereignisse
 wie der Angriff der Rebellen auf unsere Truppen in Kintschwang,
 und eine Reihe feindseliger Handlungen der Chinesen an der Grenze
 unseres Staats, wie z. B. die Verschlebung von Wladowjesschen Rußland
 zur Einnahme von Kintschwang und zum Einrücken russischer
 Truppen in die Gebiete der Mandschurei veranlaßten,
 so können solche zeitweiligen Maßregeln, welche ausschließlich
 durch Ungeselligkeiten hervorgerufen wurden, um aggressive
 Handlungen der chinesischen Rebellen abzuwehren, keinesfalls
 von irgendwelchen selbstständigen Plänen Zeugnis geben,
 welche der Politik der kaiserlichen Regierung vollkommen
 fremd sind. Sobald in der Mandschurei die
 dauernde Ordnung wieder hergestellt sein wird und auch die
 unumgänglichen Maßregeln zum Schutz der Eisenbahn ergriffen
 sein werden, deren Bau noch eines besonderen formellen
 Einvernehmens mit China bezüglich der Kon-
 zession bedarf, welche der Gesellschaft der chinesischen Eisenbahn
 verlehren werden soll, wird auch das Nachbarreich Rußland nicht
 ermangeln, seine Truppen aus diesen Gebieten zurück-
 zuziehen, vorausgesetzt, daß die Handlungsweise anderer
 Mächte dem nicht im Wege steht. Es ist offenbar, daß die
 Interessen der anderen auswärtigen Mächte und internationalen
 Gesellschaften in dem von Rußland besetzten, für den interna-
 tionalen Handel offenen Hafen Kintschwang, wie auch auf den
 Eisenbahnläufen, die von unseren Truppen wiederhergestellt worden
 sind, unberührt bleiben und völlig gesichert sind.

Durch die Einnahme Peking ist die erste Hauptaufgabe,
 welche sich die kaiserliche Regierung setzte, nämlich die Be-
 freiung der Vertreter der Mächte mit allen sich in der
 belagerten Stadt befindlichen Ausländern erreicht. Die zweite
 Aufgabe, die Mitwirkung einer gesetzlichen Central-Regierung
 zur Herstellung der Ordnung und regelmäßiger Beziehungen zu
 den Mächten erscheint bisher schwierig infolge der Ab-
 reife des Kaisers, der Kaiserin-Regentin und
 des Prinz-Li-Hamens aus der Residenz. Unter solchen
 Bedingungen findet die kaiserliche Regierung nicht einen
 hinlänglichen Grund, daß die Gesandtschaften weiter
 in Peking verweilen.

Sobald eine gesetzliche chinesische Regierung
 neuerdings die Fägel in die Hände nimmt, und ihre mit Voll-
 machten versehenen Vertreter zu Verhandlungen mit den Mächten
 ernannt haben wird, wird Rußland nach der Einnahme mit allen
 auswärtigen Regierungen seinerseits nicht ermangeln, zu diesem
 Zweck einen Bevollmächtigten nach jenem Orte zu senden,
 wo die Verhandlungen stattfinden werden. In dem ich Ihnen
 anempfehle, alles dies der Regierung, bei der Sie akkreditiert
 sind, zur Kenntnis zu bringen, hoffen wir, daß dieselbe unsere An-
 sichten teilen werde.

Infolge des oben mitgeteilten Cirkulars an die aus-
 wärtigen Mächte wurde dem Wirklichen Staatsrat v. Giers sowie
 dem Generalleutnant Lenevitch befohlen, für die Verwirklichung
 der allerhöchsten Absichten bezüglich der Ueberführung der
 kaiserlichen Gesandtschaft, der russischen Unterthanen und
 der russischen Truppen von Peking nach Tientsin zu
 wirken, wobei zweifellos alle Notwendigkeiten berücksichtigt werden.

Frankreich.

Aus Paris wird der „Voss. Zig.“ telegraphiert:
 Die diplomatische Lage ist augenblicklich sehr ernst. Frankreich
 unterstützt bedingungslos den auch von Nordamerika
 angenommenen Vorschlag Rußlands, die europäischen
 Truppen aus Peking zurückzuziehen, Englands Zustimmung
 wird noch heute erwartet, an gewissen Stellen besteht unverkennbar
 die Absicht, Deutschland zu vereinzeln und es allein das
 chinesische Abenteuer bestreiten zu lassen.

Englische Bestimmungen.

London, 1. September. Mit alleiniger Ausnahme des „Daily-
 Telegraph“, der eine Verständigung mit der Kaiserin von China für
 unermesslich hält, sprechen sich alle anderen Zeitungen gegen
 die Zurückziehung der Truppen aus Peking aus wegen der nicht
 wieder gut zu machenden moralischen Wirkung, welche ein
 solcher Rückzug auf die Chinesen ausüben würde. — „Daily News“
 sagen, welches weitere Ziel der Kaiser von Rußland auch ver-
 folgen möge, so scheine seine nächste Absicht, so viel wie möglich
 die kaiserliche Regierung in China wieder herzustellen. Graf
 Waldersee sei aber nicht nach China gefandt worden, um dabei
 behilflich zu sein, die Kaiserin wieder einzusetzen. Die Einigkeit
 der Mächte sei oberflächlich. — Die „Morning Post“ erklärt,
 daß amerikanische Memorandum enthalte viele fromme Hoff-
 nungen. Dasselbe könne nicht erster angenommen werden.
 — Der „Standard“ bezweifelt, daß der russische Vorschlag
 praktischen Wert habe und fragt sich, ob es leicht sei,
 mit dem Prinz-Li-Hamen zu verhandeln, wenn die Truppen zurück-
 gezogen worden seien. Das Blatt sieht voraus, daß die Besetzung
 eines Teils des chinesischen Gebiets seitens der verbündeten Truppen
 eine Zeitlang nötig sein werde, um die von China zu leistende
 Kriegsschadigung sicher zu stellen.

London, 1. September. Englands Antwort auf die
 amerikanische Note geht, nach einem Washingtoner Telegramm
 des „Daily Chronicle“, nicht auf den Inhalt ein und konstatiert nur,
 daß Lord Salisbury abwesend sei, bestätigt den Empfang und ver-
 langt Zeit zur Erwägung.

Deutsche Nachrichten.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Kiel gemeldet: Das
 Deutsche Reich sei nunmehr in Ostafrika unter allen
 Mächten durch die größte Anzahl Linienfahr-
 vertretener. Auf dem Kriegsschauplatz sind 17 000 Mann Verstär-
 kungen angekommen. Im indischen Ocean schwimmen noch sieben
 Transpordampfer, darunter zwei mit allein 4000 Mann.

Nachrichten aus Ostasien.

Tokio, 31. August. In der Besetzung von Peking nahmen die
 Truppen der Allierten in folgender Stärke Anteil:

Japaner: 6800 Fußtruppen, 220 Kavallerie, 450 Genietruppen, 53 Geschütze.

Russen: 3300 Fußtruppen, 180 Mann Kavallerie, 22 Geschütze.

Engländer: 1832 Fußtruppen, 400 Mann Kavallerie, 13 Geschütze.

Franzosen: 400 Marineinfanterie, 18 Geschütze.

Amerikaner: 1600 Fußtruppen, 150 Marineinfanterie 70 Mann Kavallerie, 6 Geschütze.

Amoy, 31. August. Von hier und von Ausangfu wurde das japanische Landungsunternehmen zurückgezogen. Es verbleibt nur eine Schutztruppe von 90 Mann an Land, die aber, wie auch die gestern gelandeten 60 englischen Marineinfanterie, vermutlich ebenfalls bald zurückgezogen werden kann. Japanische Truppen, die von Formosa hierher unterwegs waren, erhielten Befehl, umzukehren. Der japanische Konsul wurde nach Tokio berufen. Die hierige Lage gilt wieder als normal.

Taku, 28. August. Die Plünderung der Stadt Peking dauert in großem Maßstabe an. (Wer plündert? D. Red.) Eine Abteilung chinesischer Katholiken hat sich etwa drei Monate lang in der benachbarten Stadt Paotingfu gegen die Angriffe chinesischer regulärer Militärs und der Boxer gehalten und den dortigen englischen Missionar und seine Familie beschützt.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 1. September.

Anarchisten-Bekämpfung.

Der Anarchismus und seine Bekämpfung ist der „Ordnungs-“ ein liebgewordenes Kapitel, das sie möglichst oft, möglichst breit, möglichst erschreckend für den Pöbel abhandelt. Wir haben zwar in Deutschland keine Anarchisten von der Art der italienischen, aber nichtbestenweniger muß auch bei uns aus Anlaß des Prozesses gegen Dreier Strafrecht, Verwaltung und Polizei zur Bekämpfung des Anarchismus aufgegeben werden. Fast zu gleicher Zeit geben zwei Juristen ihre Ansichten zum besten, einmal der Herr Universitätsprofessor Kahl in den „Preussischen Jahrbüchern“, so dann der bekannte Oberregierungsrat v. Massow-Potsdam in der „Deutschen Juristen-Zeitung“.

Professor Kahl schlägt gegen die Anarchisten nach mancherlei Demü und Aber die Prügelftrafe vor und sieht damit auf viel Verständnis bei allen weisen Reaktionen. Abg. Oetzel wird sicherlich nicht verfehlen, bei der nächsten Prügelschelte im Reichstag sich auf die Autorität des Berliner Kirchenrechtslehrers Prof. Kahl zu berufen. Kenner des Anarchismus, sowie Autoritäten auf dem Gebiet des Strafvollzugs werden indessen die abschreckende Wirkung des Prügels auf fanatische Naturen ganz entschieden bestreiten. Nachdem erst vor kurzer Zeit im Reichstag die Prügelftrafe ziemlich allgemein und namentlich gerade von juristischer Seite verworfen wurde, erwidert es sich, Herrn Professor Kahl's Prügelschelte noch einmal zu widerlegen.

Schlimmer vielleicht noch ist sein Vorschlag, ein Stillschreiben zu erlassen, um dadurch den Anarchisten das Handwerk zu legen. Professor Kahl verlangt eine Bestimmung, durch die es verboten wird, Bildnisse von anarchischen Verbrechern und Nachrichten über sie zu verbreiten. Nun sind wir der Meinung, daß jede Einschränkung der Pressefreiheit, so weit eine solche überhaupt besteht, von vornherein zu verwerfen ist, ganz besonders noch, wenn die vorgeschlagene Bestimmung gänzlich wirkungslos ist. Denn wenn auch bei vielen Anarchisten die Eitelkeit eine große Rolle spielt, das ausschlaggebende Motiv, einen Fürstenmord zu begehen, ist sie nie und nimmer. Dazu gehören außer der Eitelkeit noch einige andre Charaktereigenschaften. Wie soll aber heutzutage der Publizität der Mund verboten werden können, über die Thaten der Anarchisten und diese selbst zu berichten? Und was würde erst gar die Polizei ohne Hilfe dieser Publizität anfangen, wenn sie sich auf die Jagd nach Anarchisten begeben will? Wie glauben nicht, daß Professor Kahl im geheimen Einverständnis mit den Anarchisten sich befindet, aber sein Vorschlag hat vom Standpunkt der anarchischen Propaganda sehr viel für sich; je weniger die Presse sich um sie kümmert, desto ungenierter vermag sie sich zu entfalten. Also schon aus diesem Grunde glauben wir nicht, daß der Vorschlag des Herrn Prof. Kahl ernst genommen werden dürfte.

Uebrigens, wenn die anarchische Verichterstattung der Zeitungen verboten werden soll, warum verbietet man nicht die b y z a n t i n i s c h e Verichterstattung, durch welche törichte Klüße zu übertriebenen Vorstellungen von der Bedeutung der Fürsten in der Geschichte und zu dem Wahn verführt werden, daß die Hinwegräumung des gefeierten Einzelnen von historischem Belang sein könne?

Freilich Herr Kahl ist immer noch ein Waisenknecht gegen Herrn v. Massow, der einen ganz genial-reaktionären Vorschlag macht. Er stellt folgende Gesetzesbestimmungen zur Erörterung:

„Wer zu erkennen giebt, daß er den auf Umsturz der bestehenden Ordnungen durch Gewaltthaten gegen den Repräsentanten der obersten Macht gerichteten Reden derart huldigt, daß man sich von ihm der Begehung solcher Akte oder der Unterstützung anderer, die sie begehen wollen, oder der Anreizung zu solchen Akten versehen darf, kann der persönlichen Freiheit für verlustig erklärt werden.“

Das Urteil, welches die Entziehung der persönlichen Freiheit ausdrückt, wird von einem aus sieben Mitgliedern zusammengesetzten Gerichtshof gefällt. Den Vorsitzenden und zwei Richter ernannt der Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats aus der Zahl der Mitglieder des Reichsgerichts, die vier übrigen Mitglieder wählt der Reichstag aus der Zahl der richterlichen Personen.

Spricht das Urteil die Entziehung der persönlichen Freiheit aus, so ist der Verurteilte in Gewahrsam zu nehmen. In demselben ist ihm möglichst freie Bewegung und eine seinem bisherigen Lebenslauf entsprechende Beschäftigung, auch, wenn er die Mittel dazu besitzt, Selbstbefreiung zu gestatten. Seinen Angehörigen ist im Bedarfsfälle eine angemessene Unterstützung zur Bestreitung ihres Unterhalts zuzuwenden.

Die Wiederaufhebung des Urteils erfolgt, wenn das Verhalten des Verurteilten die Annahme begründet, daß die gedachten Begehungen von ihm nicht mehr zu erwarten sind.

Herr von Massow geht so gründlich zu Werke, daß er die Tragweite seiner Bestimmungen gar nicht erkannt hat. Die Anarchisten will er einfangen und thatsächlich fange er alle „sogenannten Führer“ der Socialdemokratie. Denn wie leicht ist es, für die geschworenen Feinde der Socialdemokratie juristisch nachzuweisen, daß die ganze Agitation derselben geeignet sei, fanatische Naturen zum Fürstenmord anzureizen. Das wäre ja famos: ein Anarchistengezetz gegen die Socialdemokratie, auf Grund dessen alles, was nicht Order partert, bis an sein Lebendende eingesperrt werden kann!

Außer Herrn v. Massow wird niemand diese Phantastie der Sommerhüte ernst nehmen.

Parteitage in Oestreich.

—at— Wien, 31. August.

Am Sonntag tritt in Graz der Parteitag der deutschen, am 10. September in Budweis der der tschechischen Socialdemokratie zusammen. Dieses Jahr ist also den autonomen Nationen gewidmet, wogegen nächstes Jahr, so wie im vorigen, der Gesamtparteitag aller Nationen abgehalten werden wird. Es ist der zweite deutsche Parteitag, der auf Grund der neuen Organisation stattfindet, und wenn auch die Scheidung und Sonderung der Nationen gewisse Schwierigkeiten erzeugt hat: im großen und ganzen hat sie sich aufs glücklichste bewährt. Trotz der Gemeinsamkeit der Ziele und Wege, trotz der Identität der Taktik, hat jede Nation ihre eignen Sorgen und insbesondere ihre spezifischen Gegner, so daß die Konstituierung der nationalen Parteitage ein wirkliches und wesentliches Bedürfnis erfüllte. Wohl mögen sie sich im Bereich der internationalen Socialdemokratie auf den ersten Anschein etwas

fremdartig ausnehmen; in Wirklichkeit sind sie aber eine Folge der gut internationalen Gesinnung der österreichischen Proletariats, die keine bloße Sache der Theorie, sondern ein Verkenntnis des unmittelbaren praktischen und politischen Lebens ist. Das Bedürfnis, den Teilen des Ganzen eine gewisse Selbständigkeit zu geben, waltet übrigens überall, wo die Socialdemokratie eine größere Entwicklung erreicht hat, und in Oestreich sind eben nicht die Länder, sondern sind die Nationalitäten diese Teile. In der Geographie lehrt man zwar noch immer, daß Oestreich aus Kronländern bestehe; in Wirklichkeit besteht es aus Nationen, deren Zusammenhang über die farbigen Striche der Landkarte reicht. Es ist also ganz selbstverständlich, daß sich die Socialdemokratie über die berühmten „historisch-politischen Individualitäten“ hinwegsetzt hat, und an Stelle der Rechte, die sich wie eine ewige Krankheit fortgeerbt haben, das Lebendige Recht der Völker stellt. Die „Teilung“ in Nationalitäten hat den Zusammenhang, der auf den tiefsten Lebensinteressen beruht, nicht nur nicht gelockert, sondern, indem es ihn auch das wirklich Gemeinsame stärkte, nur gefestigt. Trotz der verschiedenen Parteitage ist die österreichische Socialdemokratie nach außen ein einziges und geschlossenes Heer.

Der diesjährige Parteitag wird ausschließlich dem inneren Leben der Partei gewidmet sein. Auf der Tagesordnung stehen außer den Berichten über Parteiangelegenheiten drei Dinge: Gemeinde-Wahlrecht, Alters- und Invaliditätsversicherung und Landtagitation. Der zweite Punkt soll die Forderung präzisieren, der dritte ein Schema für die Agitation aufstellen. Die Diskussion über das Gemeinde-Wahlrecht ist dagegen durch ein praktisches Bedürfnis notwendig geworden. Daß die Partei auch für die Gemeinde das allgemeine und gleiche Wahlrecht fordert, ist selbstverständlich und bedurfte natürlich keiner neuen Feststellung. Nun ist es jedoch nicht möglich, diese Forderung sofort durchzusetzen; dazu ist in einem Staat, dessen Parlament noch fast ganz aus dem Privilegium und Censur hervorgeht, gar keine Aussicht vorhanden. Die Partei kann es also nicht umgehen, damit zu rechnen, daß ihr ein langer Umweg nicht erspart bleiben, daß sich die Reform der alten Gemeindeordnungen nicht auf Basis des gleichen Rechts erzwingen lassen wird. Die Reform vollzieht sich vielmehr so, daß den in Oestreich üblichen drei Wahlkörpern ein vierter angegliedert wird, und die Frage ist nur die, ob es den Interessen der Arbeiterklasse entspricht, wenn dieser neue Wahlkörper als unverfälschte Interessen-Vertretung eingerichtet, also auf die bisherigen Nichtwähler beschränkt wird, oder ob nach dem Muster von Wien ein Wahlkörper des allgemeinen Stimmrechts — die neuen Wähler und die alten, die ihre privilegierten drei Wahlkörper aber unverfehrt behalten sollen — vorzuziehen sei. Diese taktische Frage hat schon in der Presse mannigfache Diskussionen hervorgerufen und sie wird wohl auch auf dem Parteitag eine größere Rolle spielen. Die Entscheidung ist trotzdem ganz einfach: Der Parteitag wird ebenso energisch ansprechen, daß die Partei an der principiellen Forderung des gleichen Stimmrechts festhält, wie er es ablehnen wird, sich die falschen Auslegungen unfreies Princips — daß die Korratur des gleichen Wahlrechts der Beginn der Verwirklichung des Princips ist — anbringen zu lassen.

Daß den Parteitag keine aktuelle politische Frage beschäftigt wird, ist kein Zufall; auch das ist eine Folge des traurigen Stillstands, dem dieses Reich auf allen Gebieten verfallen ist. Einer Wüste gleichen die letzten vier Jahre, und vor dem Blick liegt die gleiche Oede und Trostlosigkeit. Gegenüber dieser völligen Lähmung der staatlichen Kraft, dieser Verschüttung aller Quellen der Entwicklung sind die Socialdemokraten natürlich machtlos. Sie thun wohl daran, den ausgezogenen Stillstand zur Festigung und Kräftigung ihres inneren Lebens zu benutzen, die Erkenntnis zu vertiefen, praktische Kleinarbeit zu leisten. Die Zeit der Ernte wird schon kommen!

Deutsches Reich.

Eine Randbemerkung des Kaisers.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wollen authentisch erfahren haben, daß nach dem ersten Bericht über die Ereignisse in China Kaiser Wilhelm in der Form einer Randbemerkung angeordnet habe:

„An Venedemann telegraphieren, er soll für jeden ermordeten Deutschen eine chinesische Stadt bombardieren.“

Den Bemühungen des Auswärtigen Amtes soll es gelungen sein, die Uebermittlung und die Konsequenzen dieses kaiserlichen Willensausdrucks zu verhindern.

Waldersee's Reisekosten.

Dem „Oberkommandirenden“ in China, Grafen Waldersee, ist, wie eine Korrespondenz meldet, während der Dauer seines Aufenthalts in Ostasien eine Remuneration von 2000 M. pro Monat und an Repräsentationskosten eine Summe von monatlich 10 000 M. bewilligt worden.

Der etatsmäßige Arbeitslohn des Grafen in seiner Stellung als Armees-Inspekteur beträgt pro Jahr 30 000 M. Mit jenen neuen Bewilligungen würde Graf Waldersee, so lange die Chinareise dauert, 174 000 M. Einkommen beziehen.

Man kann nicht gut Einwendungen gegen eine so hohe Zahlung machen. Graf Waldersee wird in China sicherlich einige Vergnügungspartien machen wollen, um Land und Leute kennen zu lernen. Er wird die Offiziere der „verbündeten Mächte“ — vorausgesetzt daß deren noch vorhanden sind — zu Gast laden müssen; das alles kostet Geld.

Nun, eine kleine Frage haben wir zu erheben: Wer „bewilligt“ denn da eigentlich derartige Summen?

Es ist gewiß sehr liebenswürdig, wenn der Herr Kriegsminister den einzigartigen Generalfeldmarschall mit reichlicher Reisegebarung ausstüft. Aber er sollte nicht vergessen, daß die Ausgaben, über die er verfügt, nicht seiner, sondern des Reichstags Bewilligung unterliegen.

Bei der Neuordnung des Apothekenwesens, die von der Regierung geplant wird, erstreben die Apothekenbesitzer nach berühmtem jüdischen Muster, sich in erhöhtem Maße auf Kosten der Gesamtheit zu bereichern. Im letzten Geschäftsbericht des Deutschen Apothekervereins sind die „Grundzüge“ veröffentlicht, nach denen jene Herren ihren Beutezug auf die Taschen der Kranken vorzunehmen wünschen. Es ist fast das Gegenteil von dem, was unsere Partei in Bezug auf das Apothekenwesen fordert! Wir verlangen Verstaatlichung der Apotheken, um dadurch zu ermöglichen, daß die Arzneien ohne Verreichung eines Unternehmers zum Selbstkostenpreise dem Publikum geliefert werden. Durch die Verstaatlichung wird das Interesse der Gesamtheit wahrgenommen — das der Apothekenbesitzer und solcher, die es werden wollen, allerdings nicht, denn die Verreichung derselben, wie sie heute mitunter in kolossalstem Maße durch den Arzneihandel

stattfindet, fällt dann fort. Der Apothekerverein erstrebt das höchste Gegenteil unserer Forderungen: er will die Vollmacht einigen Apothekenbesitzern ausliefern, die dann mit ihrem Privilegium des Arzneiverkaufs geradezu Wucher treiben können. Zunächst soll nach den „Grundzügen“ des Apothekervereins die Konkurrenz noch mehr eingeschränkt werden, indem für die Errichtung einer neuen Apotheke das Bedürfnis sowie die Lebensfähigkeit derselben und der beteiligten Nachbarapotheken unter Mitwirkung einer aus freier Wahl der Apothekerschaft hervorgegangenen Sachverständigen-Kommission geprüft werden soll. Da auch diejenigen Apothekenbesitzer, welche durch die Neuerrichtung der Apotheke „geschädigt“ werden, vorher mit ihren Einwendungen zu hören sind, so wird nach dem bewährten Grundsatze, daß eine Straße der andern die Augen nicht ausbaldet, jede Konkurrenz möglichst ferngehalten bleiben — unbekümmert darum, ob für das Publikum das Bedürfnis der Errichtung einer neuen Apotheke vorliegt oder es, wer weiß wie weit seinen Krankheits-Abkatzgettel, genannt Rezept, zu tragen hat!

Der Neuconzessionar soll nach den Grundzügen des Apothekervereins erst nach dreijähriger Besitz seiner Apotheke von dem jeweiligen Reingewinn eine entsprechend progressiv zu steigende Jahresabgabe zahlen, die ersten drei Jahre aus davon frei bleiben — wieder ein neues Privilegium, das sich die Apothekersichern wollen.

Tob eine Einschränkung des jetzt oft maßlosen Apothekenwuchers notwendig ist, sieht selbst der Verein ein und will daher das Recht, Apotheken zu veräußern oder zu vererben, erst zehn Jahre nach Konzessionierung derselben in Kraft treten lassen. Dafür sollen aber die bestehenden Personal-Konzessionen, d. h. solche, die nur auf die Konzessionierte Person angesetzt sind und jetzt nicht veräußert oder vererbt sind, in vererblich und veräußerlich Apotheke umgewandelt werden, wenn sie jene nach dem Gewinn zu erhebende Jahresabgabe bis zum Höchstbetrage von 10 Jahresraten nachzahlen! Nur nicht mehr als dreimal darf sich ein Apotheker eine Neuconzession verschaffen — aber dreimal seine Apotheke zu verkaufen und eine neue zu errichten, soll ihm gestattet sein.

Da die Neuordnung im preussischen Abgeordnetenhaus und nicht im Reichstag vorgenommen werden soll, ist leider zu befürchten, daß den Apothekern ein großer Teil ihrer gemeinschaftlichen Wünsche noch zu den bestehenden Privilegien hinzugefügt wird. Die Juxter werden an den Apothekervereinen Geist von ihrem Geiste erkennen und es als sonnenklar begrüßen, daß auf die Bedürfnisse und Interessen des Publikums keine Rücksicht genommen wird. Auch die nicht kapitalträchtigen Jünger des Apothekerberufs würden durch Annahme der „Grundzüge“ geschädigt, denn sobald erst alle bestehenden Apothekern vererblich und veräußerlich sind, wird es nur noch dem sehr begabtesten Provisor möglich sein, Apothekenbesitzer zu werden, während er jetzt doch hin und wieder durch Erlösen einer Personal-Konzession eine Neuconzession erschaffen kann.

Davon, daß den Krankenkassen das Recht eingeräumt wird, für ihren Bedarf Apotheken zu errichten, wollen weder Apotheker noch Regierung etwas wissen, so notwendig es im Interesse der Verbilligung der Heilmittel wäre. Wehrt sich die Regierung zu dem Grundsatze des Apothekervereins, dann können sich die Kranken nach wie vor in dem Verwahrlosten erretten, daß sie durch ihren Arzneibedarf einer kleinen, aber auserwählten Gesellschaft einen Riesengewinn ermöglichen!

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird am Sonntag in Berlin beginnen. Es liegt eine Zahl von Anträgen vor, in denen die Welt Herrschaft des Papstes, die Aufhebung des Jesuitengesetzes, konfessionelle Schulen, die Beibehaltung des Religionsunterrichts in den politischen Landesstellen in der Muttersprache usw. gefordert werden. Weitere Anträge beziehen sich auf die sociale Frage, die Agrarfrage, die Handelsverträge, das Auswanderungswesen usw. Dem Vernehmen nach werden in den öffentlichen Versammlungen auch die brennenden Tagesfragen, wie die Stellung des Centrums zu den chinesischen Wirtzen, zu der Richtenerufung des Reichstags usw. gestreift werden.

Heinze-Poll. Die katholische „Märkische Volkszeitung“ will von einem Zoll auf ausländische Bücher nichts wissen, macht dafür den relativ billigen Vorschlag eines Unstillschleits-Zolls:

„Gegen sind wir allerdings der Ansicht, daß auf eine bestimmte Art Litteratur ein recht hoher Zoll gelegt werden sollte: auf die unästhetischen Schrift- und Bildwerke, auf die Ehebruchromane und Dramen, wie sie namentlich aus Frankreich in so großen Massen bei uns eingeführt werden. Ein solcher Zoll hätte dieselbe Bedeutung, wie ein Gefes gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten; denn die Seuche, welche durch Werke erwählter Art eingeschleppt ist, ist schlimmer und vererblicher, als Cholera, Pest und Ausfall; sie richtet die unsterblichen Seelen zu Grunde, während jene Krankheiten nur den Leib zerstören.“

Wir schlagen vor, daß zur Ausmusterung der Bücher, die die unsterblichen Seelen zu Grunde richten und den Unstillschleits-Zoll tragen sollen, Herr Roeten bestellt werde.

Unter so guter Aufsicht würde der Kreis der durch Zollschnur ferngehaltenen Lektüre sich bald auf fast die gesamte künstlerische und wissenschaftliche Litteratur des Auslands erstrecken mit Ausnahme des katholischen Traktatengeschäfts.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ hat noch nicht genug. Sie giebt jetzt zu, daß wir die Mitteilung über die Lohnabhänge beim Warenhaus Barroich in Weichen schon am 23. August gebracht haben. Aber darauf läme es nicht an. Gewiß kommt es darauf an. Die „Staatsbürger-Zeitung“ hatte ohne Kenntnis der Dinge frech behauptet, wie hätten den Vorgang einfach totgeschwiegen. Wenn wir demgegenüber konstatieren können, daß wir ihn früher als andre gebracht haben, so kommt es gerade darauf an.

Worauf es ankommt, sei, welche Stellung wir zu jener Lohnbrüderi und Lohnsklaverei eingenommen hätten. Da stellt nun die „Staatsbürger-Zeitung“ fest, daß der „Vorwärts“ kein Wort des Tadelis für diese Lohnbrüderi gehabt.

Wir stellen demgegenüber fest, daß das ebenso unwahr ist, wie die Behauptung, wir hätten die Sache einfach totgeschwiegen. Im übrigen haben wir doch wahrlich nicht nötig, und gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß wir schlechte Löhne und Lohnbrüderi billigten. Wir sagen das natürlich nicht, um der „Staatsbürger-Zeitung“ zu beweisen, daß wir „reine Wäcker“ haben; wir wollen nur zeigen, mit welcher Ungezogenheit dieses Blatt Dinge behauptet, von denen es entweder nicht weiß, von denen es aber das Gegenteil wenigstens wissen sollte.

Von der deutsch-französischen Grenze schreibt man uns: Die Einfuhr von Schlachtvieh aus dem benachbarten Frankreich ist bekanntlich immer noch gesperrt. Doch hat man es der Bevölkerung in den Grenzdistrikten gestattet, für ihren eignen Bedarf Fleisch in Mengen bis zu zwei Kilogramm kostenfrei einzuführen. Von dieser Vergünstigung macht die jährliche, unter besonders ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen lebende Arbeiterklasse in der Industrie der Vogesenländer einen ausgedehnten Gebrauch und sichert sich damit erhebliche wirtschaftliche Vorteile, da die Schlächter jenseits der Grenze das Fleisch zum Preise von 28 bis 30 Pf. pro Pfund feilbieten, während ihre deutschen Kollegen um die Hälfte mehr zu verlangen gewohnt waren. Die Konkurrenz zwang sie, auch ihrerseits mit den Preisen herabzugehen. Um sich nun den ungleichen französischen Wettbewerb vom Halse zu schaffen, wandten sich die Herren Schlächtermeister unserer Grenzgebiete mit einer Petition an das Ministerium, in der sie die Aufhebung der erwähnten Einfuhrvergünstigung forderten. Die Regierung zeigte jedoch verständig für diese Sorte sozialer Grenzpolitik kein Verstandnis, befiel vielmehr die Eingabe abschlägig mit der Begründung, die angestellten Ermittlungen hätten ergeben, daß seitens der Grenzbevölkerung ein Mißbrauch mit der bekämpften Zoll-erleichterung nicht getrieben worden sei. Das billige französische

Fleisch ist also für unsere Grenzbedürfnisse gerichtet. Im Innern des Landes dagegen hat man immer noch vergebens der Aufhebung der Grenzsperr für Schlachtwiech, die längst jede Veredlung verlore hat.

„Socialdemokratische Marine-Sachverständige.“

Das Kiel wird uns geschrieben: Unter diesem Titel sucht die „Nord-Östsee-Zeitung“, die wir schon vor einiger Zeit einmal arg auf die Finger klopfen mußten wegen ihrer Angriffe auf unsere Darstellung von Verhältnissen bei der Marine, jetzt abermals mit uns anzubinden.

Aus dem Umfange, daß bisher die nach Ostasien entsendeten Schiffe „ohne jeden Unfall oder Störung“ ihre Reise gemacht haben, folgert das Kieler Blatt, daß die Eigenschaften der Schiffe glänzend seien und die Sachverständigkeit des „Vorwärts“-Korrespondenten miserabel.

Wie gemächlich doch mit einem Mal die Marinepresse geworden ist! Wie wenig dazu gehört, daß sie vor Freude aus dem Häuschen gerät!

Ist das denn eine Meisterleistung, wer weiß wie groß, wenn in 40 Tagen, 7-8 Aufenthaltstage abgerechnet, bei 9 bis 10 Knoten Durchschnittsgeschwindigkeit die Panzer 8700 Seemeilen zurücklegten und jetzt vielleicht in Hongkong sein mögen? Es wäre ein Standaufsonderliches, wenn die Schiffe dieses in der besten Jahreszeit, ohne von Stürmen oder sonstiger Unbill heimgeführt zu werden, nicht ermöglicht hätten und die Konstrukteure des Marineamts könnten sich samt und sonders begraben lassen.

Niemand ist mehr erfreut als wir, daß bis dato die Mehrzahl der Schiffe ihre Fahrt gut vollzogen. Das kostbare Gut an tausenden jungen, blühenden Menschenleben, die sich an Bord befinden, ist denn doch ein zu hohes, als daß auch nur ein Mensch etwas anderes wünschen könnte. Und deshalb ist auch wohl niemand mehr bekümmert als wir über das traurige Unglück an Bord des „Bufford“, das die „N.-Ö.-Ztg.“ nicht in den Bereich ihrer Betrachtungen zieht. Und man bleibe hübsch zu Hause mit der Bemerkung von den „sehr guten“ Schiffen. Wann hätte die amtliche Bezeichnung wohl anders gelaute?

„Sehr gut“ ist der Panzer Oldenburg gewesen, trotzdem man ihn nur demütigt hat, um ihn einmal nach „Kreta“ torfeln zu lassen. Die „sehr guten“ Brandenburgische werden durch die „sehr guten“ Schiffe der „Kaiser Friedrich“-Klasse ersetzt.

„Sehr gut“ waren die Küstpanzer und sind es noch, trotzdem man nach 4 Jahren beim „Hagen“ das „sehr gut“ noch zu feigern versucht und „sehr gut“ ist der „Fürst Bismarck“, trotzdem man um alles in der Welt kein Schiff dieses Typs mehr bauen wird. „Sehr gut“ sind überhaupt alle deutschen Schiffe. Ganz unwillkürlich bestätigt uns ja die „N.-Ö.-Ztg.“, daß „noch nie ein Schiff so unvorbereitet sei, als wie der „Bismarck“, man wisse nichts darüber, wie sich das außerordentlich hochbordige Schiff etwa im freien Wasser, oder gar bewegter See halten werde“, wie wir seiner Zeit geschrieben. Die Zeitung gesteht ja zu, daß das Schiff unter Abbrechung seiner Probefahrt hinausgeschickt wurde. Wie konnte man denn da die Kenntnis über das Schiff haben, die wir vermischen? Warte man erst das weitere ab und lasse sich nicht an einer Sommerfahrt genügen.

Und was auch die Hinausendung von Torpedobooten „etwas gewagt“ erschienen und wir weisen auf die Unfälle mit den bisherigen Booten hin. Weil die Boote bis jetzt nur nach Osten gelangten, findet auch die „N.-Ö.-Ztg.“ jetzt die Begründung, weshalb die Unfälle erfolglos. Eigentümlich, gerade in flacheren Gewässern — nicht auf hoher See — vorkommende besondere Verhältnisse“ waren es, die den Untergang der kleinen Torpedoboote veranlaßten. Hätte man doch nie die Boote in diese Verhältnisse hineingeschickt!

Drei der neuen großen Torpedoboote hat man nach China entsandt. Das war, als wir unsere Bemerkungen schrieben, nicht bekannt, ebenso wenig der „Nord-Östsee-Ztg.“, als sie am 30. Juni d. J. schrieb: „Judem sind die 85 kleinen deutschen Torpedoboote durchaus ungeeignet zur Abreiseigenen Entsendung, die zehn vorhandenen größeren Divisionboote müssen aber aus militärischen Gründen im heimischen Flottenverbande bleiben.“

Aber auch trotz der Entsendung von großen Booten müssen wir bei unsren Booten bleiben. Kann es eine bessere Bestätigung derselben geben, als die Tatsache, daß man die entsendeten Boote erst gänzlich ihres Charakters als Kriegsschiffe entleidet hat, um sie entsenden zu können. Die Torpedoarmerung ist den Schiffen abgenommen und an Bord des dieselben begleitenden Transportdampfers „Gera“ gegeben, der wie ein Huhn die Küken, die Torpedoboote beschützen soll. Um für die Mannschaft die Fahrt nicht gar zu sehr zur Höllefahrt werden zu lassen, haben die Boote eine Segeldeckbedeckung erhalten, welche die tropischen Sonnenstrahlen abhalten soll. Das Deck ist mit einer Verriegelungsanlage versehen, um den Aufenthalt in den Räumen nach Möglichkeit erträglich zu gestalten. Und dem gleichen Zweck dienen auch noch extra für die Antriebe angebrachte elektrisch betriebene Ventilatoren.

Selbstverständlich ist dieses alles im Interesse der Mannschaft mit Freunden zu begrüßen, aber es ist doch auch nur geschehen, weil gleich uns der Marineverwaltung die Entsendung „etwas gewagt“ erschien.

Ausland.

Gegen die kapitalistische Kolonialpolitik.

Aus Paris wird uns berichtet: Das Generalkomitee der sozialistischen Partei hat in seiner letzten Sitzung vom 29. August auf Allemanes Vorschlag folgende Resolution gegen die Kolonialpolitik einstimmig votiert:

„In Erwägung, daß die Kolonialexpeditionen zum einzigen Zweck haben, das Blut des europäischen Proletariats zu opfern dem Bedürfnis, in der Ferne neue Absatzmärkte für den durch die industrielle Ueberproduktion geschaffenen Ueberfluß zu eröffnen und dadurch innerhalb der Länder Europas die kapitalistische Herrschaft zu befestigen und zu verlängern; daß die sozialistische Partei die Pflicht hat, den Kapitalismus unter dieser wie unter allen andern Formen zu bekämpfen; daß die Arbeiterklasse jeder Nation keinen andern Feind kennen darf als die internationale Bourgeoisieklasse, die von ihrer Ausbeutung lebt; daß der Imperialismus, den die englische Regierung gegen die Unabhängigkeit des Transvaal führt, keine andre Ursache hat als die wachsende Gier der Spekulanten nach den Goldgruben; daß der von den Regierungen beider Welten gegen China provozierte Krieg unter dem Vorwand, die Zivilisation zu verteidigen nichts andres bewirkt hat als die Erneuerung der schlimmsten Verbrechen vergangener barbarischer Zeiten; — erklärt das Generalkomitee, daß alle Sozialisten verpflichtet sind, gegen die Inzucht derartiger Kriege zu protestieren und deren Fortführung so weit als möglich zu verhindern; sendet seinen Brudergruß den Arbeitern aller Nationen, die in Asien und Afrika in Werkzeugen verwandelt worden sind; embletiert den Ausdruck seiner Solidaritätsgeföhle den Sozialisten Englands, die gegenüber dem durch die Chamberlaine entsefelten Imperialismus müßig den Protest des englischen Proletariats haben verlauten lassen, und erklärt, daß einzig die soziale Revolution im Stande sein wird, durch die Vernichtung der Herrschaft des Kapitals dem Verbrechen der Kolonialkriege ein Ende zu setzen und der Welt einen Zustand dauerhaften Friedens zu geben.“

Ungarn.

Die Auflösung des Reichsrats ist nun bei der Regierung beschlossene Sache. Der Ministerpräsident verhandelte nehmols mit dem Odman der Czeden Kacal, gelangte aber zu der Ueberzeugung, daß ein Aufgeben der czedischen Obstruktion nicht zu erhoffen sei. Ueber den Zeitpunkt der Auflösung des Parlaments und der Neuwahlen ist noch nichts bestimmt worden.

Schweden.

Stockholm, 29. August. (Frankf. Hg.) Wie in der „Frankf. Zeitung“ unlängst erwähnt wurde, sind hier zu Lande im Lauf des Jahres ungewöhnlich viele Mordthaten und Raubmordversuche verübt worden. Während der letzten zwei Monate sind nicht weniger als vier Todesurteile gefällt worden, von welchen zwei bereits vollstreckt wurden. Der eine der kürzlich hingerichteten Verbrecher war ein ganz junger Eisenbahnbeamter, welcher einen etwas älteren Freund und Kollegen ermordet und beraubt hat. Der höchste Gerichtshof verurteilte ihn selbstverständlich zum Tode, empfahl ihn aber gleichzeitig einstimmig der Gnade des Königs, was bisher damit gleichbedeutend war, daß der König die Todesstrafe in lebenslängliche Kerkerstrafe umwandelte. Diesmal hatte man sich indessen verrechnet; der König lehnte es ab, den Verbrecher zu begnadigen, der somit hingerichtet wurde. Noch vor dieser Hinrichtung hatte der höchste Gerichtshof einen andern Raubmörder zum Tode verurteilt, ihn aber ebenfalls der Gnade des Königs empfohlen. Als der Gerichtshof nun erfuhr, daß seine jüngste Begnadigungsempfehlung vom König unberücksichtigt gelassen worden war, beschloß die Richter sofort, ihr letztes Todesurteil zu kassieren und auf lebenslänglichen Kerker zu erkennen. Diese Entscheidung hat berechtigtes Aufsehen erregt, weil der Gerichtshof damit so deutlich wie nur möglich bekundet hat, er könne es durchaus nicht gestatten, daß der König es unterlasse, die richterlichen Empfehlungen zu berücksichtigen. Wenn der König es nicht versteht, daß er sich in dieser Hinsicht dem höchsten Gerichtshof des Landes unterordnen müsse, wird dieser den König schon selbst, und zwar in empfindlichster Weise. Wie aus befehrter Quelle verlautet, hat das Vorgehen des Gerichtshofs auf den König einen tiefen Eindruck gemacht.

Afrika.

Boerentrieg.

London, 31. August. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Belfast von heute befragt die Freilassung von 1800 gefangenen Engländern durch die Boeren, doch sollen die Offiziere nach Baberton gebracht worden sein. Gefangene berichten, daß die Präsidenten Krüger und Steyn sowie die Generale Voigt, Schall-Burger und Lucas-Reerer am 29. August mit der Bahn nach Kapspruit abgereist seien. Kommandant Grobler hat, wie Roberts weiter meldet, 84 englische Gefangene, die er noch in seiner Gewalt hatte, an Paquet zurückgeschickt. Die Boeren scheinen sich nach verschiedenen Richtungen zu zerstreuen. — (Die Fortsetzungen werden sich schneller wieder finden, als es Lord Roberts gefällig.)

Masern, 31. August. Hier geht das Gerücht, daß 1500 Boeren mit zwei Kanonen bei Requatlinguel in der Nähe von Uccolan stehen. Die Garnison von Ficksburg ist verdrängt worden.

Die bis zum 25. August geführte Liste der englischen Verluste zeigt folgende Zahlen: Gefallen 281 Offiziere, 2699 Unteroffiziere und Mannschaften; an Wunden gestorben 79, 732; verwundet und gefangen mit Ausschluß der Wiederbefreiten und Wiedererlangenen 55, 2778; in Gefangenschaft gestorben 1, 85; an Krankheit gestorben 148, 5215; verunglückt 1, 90; als Invalide heimgeschickt 1188, 27309 (davon 163 gestorben, 659 als dienstuntauglich entlassen und 980 im Hospital); summa summarum also 1763 Offiziere und 38808 Unteroffiziere und Mannschaften; wir gerechnet alle diejenigen, die krank oder verwundet noch in britischen Hospitälern in Südafrika liegen. —

Partei-Nachrichten.

Parteitagsbeschlüsse und Parteidisziplin.

Man schreibt uns von berufener Seite: Ueber den Wert von Parteitagbeschlüssen und die Parteidisziplin finden wir in einem Artikel: „Die Aufgaben des Parteitag“ des „Sächsischen Volksblatt“ nachfolgende eigentümlich klingende Ausführungen. Das genannte Parteiblatt, das von jeher eine ablehnende Haltung gegen die Beteiligung an den sächsischen Landtagswahlen unter dem Dreiklassenwahlsystem beobachtet hat, führt jetzt in dem genannten Artikel aus, daß es sich nicht nur darum handelt, daß über die Wahlbeteiligung in Preußen und Sachsen Uebereinstimmung erzielt wird, und die direkte Bekämpfung der Wahlbeteiligungsdangänger unterbleibt, sondern daß zur Erzielung von Erfolgen direkte und energische Beteiligung auch der Teilnehmungsgegner in unserm Lager eintritt.

Kann das, so fragt der Artikel, der Parteitag mit seinem Beschlüsse erzwingen? und beantwortet dann diese Frage in folgender Weise:

Kann der Parteitag erzwingen, daß Wahlbeteiligungsgegner die praktische Kleinarbeit bei der Wahl mit leisten, begeisterte Flugblätter für die Wahl gegen ihre Ueberzeugung verfassen und sich für die Beteiligung sonst ins Zeug legen, obwohl diese Gegner dabei mit ihrer Ueberzeugung in Widerspruch geraten? Disziplin ist nötig, doch Ansichten über die Erfolge bei Wahlen unter so traurigen Parteiverhältnissen wie z. B. in Sachsen und unter solchen Wahlsystemen, wie es das preussische und sächsische Dreiklassenwahlrecht ist, sind kein Dogma. Dergleichen Leistungen können nicht verlangt werden und sei es von einem Parteitag unserer Gesamtpartei.

Käme es in Mainz zu einem Mehrheitsbeschluss für die Beteiligung, so ist allerdings die Minorität besetzt; ob sich diese dagegen so fängt, wie oben vorausgesetzt worden und nicht etwa durch Lässigkeit und Unterlassung, wie auch direkt durch Unflätigkeit, — das ist eine andre Frage. In letzteren Fällen muß aber dann der Wahlerfolg leiden, und das wirkt um so schlimmer, als ein Beschluss der Gesamtpartei zum Teil unbeachtet und unausgeführt bliebe und die Autorität der höchsten Instanz in unser Partei in Frage gestellt würde.

Wird man es in Mainz darauf ankommen lassen? So unser Zwickauer Bruderorgan! Wir müssen gestehen, daß seine Einwürfe und Bedenken uns einfach unverstehlich sind.

Was soll dann aus unsrer Partei werden, wenn die Minoritäten, die es ja bei der Entscheidung über fast alle Fragen giebt, das Recht in Anspruch nehmen, einfach zu erklären: wir thun nicht mehr mit, weil wir in der Minorität geblieben sind?

Hätte es denn überhaupt noch einen Sinn, allgemeine Parteitage zu berufen, wenn der Standpunkt zu Anerkennung käme, Parteitage-Beschlüsse seien nur dann allgemein auszuführen, wenn sie einstimmig beschloffen sind?

Wir sind weit davon entfernt, in jedem Parteitagebeschluss ein Dogma zu erblicken. Es sind Fälle denkbar — und wir haben solche schon erlebt, wir erinnern nur an den St. Gallener Wahlhaltungsbeschluss — wo es einfach das Partei-Interesse verlangt, daß frühere Parteitagebeschlüsse außer Kraft gesetzt werden. Aber deswegen nun den Satz zu proklamieren, daß, wenn in einer wichtigen Frage eine Einigkeit nicht zu erzielen ist, von bündigen Beschlüssen überhaupt abgesehen und es jeder Gruppe überlassen werden solle, so zu handeln, wie es ihr beliebt, das hieße das Rind mit dem Wade ausschütten.

Gewiß hat die Partei kein Mittel, nach einem bezüglichen Parteitagebeschluss den einzelnen Genossen zu zwingen, bei den nächsten Landtagswahlen in Preußen und Sachsen agitatorisch thätig zu sein und zur Wahl zu gehen. Wer aber zu einer Handlung, die durch die oberste Instanz der Partei zu einer Parteidisziplin erklärt worden ist, erst gezwungen werden muß, auf dessen Weisheit mußte unsere Partei schon bisher verzichten und wird sie auch in Zukunft gegen Paris verzichten können.

Die Stärke unsrer Partei und das Gelingen unsrer Erfolge liegt außer in den erhabenen Zielen die wir erstreben, in der freiwilligen Disziplin unsrer Genossen. An dieser wird es auch in Zukunft nicht fehlen. Aufgabe des Parteitag ist es, auch in der Landtagswahl-Frage klare Stellung zu nehmen, entweder für oder gegen. Ist dies geschehen, dann folgen wir dem aufgerollten Banner und von „Lässigkeit“ und „Ausbeugung“ kann keine Rede mehr sein.

Zur Frage der Landtagswahlen nahm eine Parteiverammlung für Düsseldorf folgende Resolution an:

„Die Düsseldorf-Parteilgenossen lehnen es unter den hier obwaltenden Umständen ab, sich an den preussischen Landtagswahlen zu beteiligen, sie überlassen es jedoch den Genossen anderwärts und in den Bundesstaaten, wie man sich dort zu den Landtagswahlen zu stellen hat. Keiner der in Düsseldorf befindlichen Segner ist würdig, daß ihm das Klassenbewußte Proletariat die Hand reicht oder mit ihm Kompromisse schließt. Wegen das Dreiklassenwahlsystem in Preußen, Flugblätter und Protest-Versammlungen lebhaft zu agitieren, dürfte für die proletarische Bewegung überhaupt erfolgreicher sein, als einem sogenannten „Liberalen“ die Stimme zu geben.“

Die Parteigenossen in Nürnberg sprachen sich für die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen aus, und eine Parteiverammlung im sächsischen Wahlkreise nahm eine Resolution an, die sich im allgemeinen für Wahlbeteiligung ausspricht.

Die Parteigenossen in Magdeburg beantragen die Beteiligung an den Landtagswahlen nach den Grundfäden der in Hamburg angenommenen Resolution Webel.

Das Landtagswahl-Programm der württembergischen Socialdemokratie wird in der „Schwäb. Tagwacht“ veröffentlicht. Nach einer kurzen Einleitung, die im allgemeinen in Anlehnung an das Parteiprogramm darlegt, welche Ansprüche die Socialdemokratie an die Staatsorganisation stellt, werden in 14 Abschnitten die Einzelvorstellungen aufgeführt, die unsere Parteigenossen im württembergischen Landtag zu vertreten gedenken. Neben den bekannteren, auch in andern Landtagswahl-Programmen enthaltenen Forderungen sind daraus zu erwähnen die Abschaffung der Lebenslänglichkeit des Ortsvorstehers unter Rückwirkung auf die jetzt im Amt befindlichen Ortsvorsteher. Unter dem Punkt „Pflanzung der Wissenschaften“ wird die Zulassung jeder wissenschaftlichen Richtung an der Landesuniversität gefordert.

Es lautet dann Punkt 11: Neuordnung des Fabrikinspektorsats und Heranziehung von Ärzten, sowie männlichen und weiblichen Arbeitern zu denselben. Strengere Ueberwachung der Gewerbebetriebe. Errichtung einer Centralstelle für Arbeiterangelegenheiten. Die staatlichen Betriebe sind als Musteranstalten einzurichten mit anständiger Behandlung und ausreichender Entlohnung der Arbeiter und Einführung einer Arbeitszeit von höchstens 48 Stunden in der Woche. Betriebsunternehmer, die für den Staat arbeiten, sind zu verpflichten, ihren Arbeitern die gleichen Bedingungen zu gewähren wie der Staatsbetrieb.

Punkt 12: Hebung des Ackerbaues, des Obst- und Weinbaues und der Viehzucht. Pflege des landwirtschaftlichen Bildungs- und Versicherungswesens.

Punkt 13: Bohrung der vollen Selbstständigkeit des württembergischen Eisenbahn- und Postbetriebs, so lange eine auf gesunden Grundfäden beruhende Vereinheitlichung durch Reichsbetrieb nicht durchgeführt ist. Verkehrsleistungen auf den Eisenbahnen, insbesondere durch Herabsetzung der Personentarife. Möglichste Ausbeutung des Eisenbahnnetzes. Bau und Betrieb aller Eisenbahnen durch den Staat; Festsetzung der Tarife unter Rückwirkung des Landtags. Schaffung eines schiffbaren Wasserwegs bis in das Innere des Landes.

Das Programm verlangt ferner, daß die Regierung Württembergs für ihr Verhalten im Bundesrat dem Landtag verantwortlich sein soll, damit auch an dieser Stelle der Wille des württembergischen Volks zur Geltung gelange.

Es werden auch hierunter eine Anzahl Einzelvorstellungen aufgeführt, auf die im Bundesrat hinzuwirken die württembergische Regierung durch den Landtag veranlaßt werden soll. Außer den unserem Programm entsprechenden Forderungen auf Abschaffung der Lebensmittelpolitik zc. sind zu erwähnen:

Freie demokratische Einrichtungen in allen Einzelstaaten durch Schaffung entsprechender Reichsgesetze. Eingreifen der Reichsgewalt, sofern in einzelnen Bundesstaaten Befehl oder Verordnungen bestehen, beziehungsweise geschaffen werden, welche den Reichsgesetzen widersprechen.

Eintreten gegen Gesetzborschläge oder Auslegungen, welche das freie Denken und Forschen oder die freie Ausübung der Kunst bedrohen.

Die Uthener Kettenaffäre jährt sich am 9. September zum dreißigstenmal. Die Genossen in Braunschweig gedenken den Tag durch eine würdige Veranstaltung zu begehen. Für jüngere Parteigenossen sei daran erinnert, daß es sich dabei um die Heldenthat des Generals Vogel v. Falckenstein handelt, der den Partei-Ausschluß in Braunschweig verhasst und mit Ketten belastet nach der ostpreussischen Festung Löben dringen ließ, weil die Partei am 6. September, im Anschluß an den Fall Sebans, ein Manifest erließ, worin der Chauvinismus zur Besonnenheit aufgerufen, gegen die Annexion Elb-Lothringens protestiert und für Frankreich ein ehrenvoller Friede verlangt wurde unter Hinweis auf die Interessen-Solidarität zwischen den beiden Kulturländern.

Diese von hoher politischer Einsicht zeugende Forderung, die geradezu eine Kulturthat genannt werden muß, demüthigte der Sabelrassel Falckenstein, dem der herrschende Belagerungszustand die höchsten Vollmachten verlieh, dazu, die Parteidiskussion unter schamlosigen Umständen einzusperren, meinet, damit gegen die Partei einen vernichtenden Schlag zu führen. — Er hat sie so wenig gekümmert wie die vielen andern Schläge, die man später noch gegen sie geführt hat.

Dem Andenken Lassales widmeten die Parteigenossen Breslaus am 31. August, wie alljährlich, ihre Arbeit. Schon am frühen Morgen kamen Deputationen der Partei-Organisationen wie auch vieler Gewerkschaften, um Kranze mit entsprechenden Widmungen niederzulegen.

Auch sonst kamen viele Genossen, um dem entschlafenen Führer ein stilles Gedenken zu weihen. Ihnen gestellte sich auch die Polizei, die in vielen Einzelbeispielen vertreten war.

Auch der Sängerkhor der israelitischen Gemeinde veranstaltete eine Trauerfeier am Grabe.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— Freigesprochen von der Anklage der Gotteslästerung nach § 166 des Strafgesetzbuchs wurde am Sonnabend von der Strafkammer in Halle der Redacteur Genosse Ewientz vom „Volksblatt“. Es handelte sich um das bekannte Gedicht „Die Ragn“. Die Verhandlung entzog sich der Öffentlichkeit.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Ähtung, Tapezierer! Die gesamten Kollegen der Firma Wegleben, Gruner Weg 82, sind ausgeperrt worden, weil sie die von der Ähtzchner-Kommission aufgestellten Bestimmungen anerkannt wissen wollten. Wir erwarten von den Kollegen, daß sie diese Verhättnisse unter allen Umständen meiden.

Die Verbandsleitung. J. A. Leo Schmidt.

Deutsches Reich.

Blüthändige Arbeiter. In Duisburg fanden dieser Tage die Vertreterwahlen zu der Generalversammlung der Orts-Krankenkasse der Handwerker statt. Von annähernd 3000 Mitgliebrern waren 27 erschienen, um an der Wahl teilzunehmen. Gewiß ein starkes Stöck von Indifferentismus. Erwähnen wollen wir noch, daß von den Arbeitgebern es einzig nur der Vorstehende der Kasse wert hielt, sich an der Wahl zu beteiligen.

Blüthändige Anschauungen äußerten auch die Vorstände der Orts-Krankenkassen von Trier und den Vororten zu der Reform der Krankenkassenversicherung. Sie sprachen sich für Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Dienstboten aus, aber gegen Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Um die Befreiung der Gemeinde-Krankenkassen hätten sich nur die dabei interessierten Personen zu kümmern. Von einer zwingenden Einführung der Centralisation der Orts-Krankenkassen wollten sie auch nichts wissen. Wenn die Beteiligten nicht selbst eine Aenderung wünschten, soll es bei der Zerstückelung bleiben. Den geschlecht-

lich Erkrankten dürfe kein Krankengeld ausgezahlt werden. Es liege kein Anlaß vor, die Armenverbände zu entlasten, überhaupt würde es dem Rechtsgesühl der Arbeiter widersprechen, wenn derartig Erkrankte mit den andern gleichgestellt würden.

Besitz und Bildung. Die Zeugdrucker der Firma Götz u. Clerly in Odenkirchen stehen schon mehrere Wochen im Streik. Sie wandten sich nun in einem höflichen Schreiben an den Kommerzienrat Götz, Inhaber der Firma, und ersuchten um eine Unterhandlung. Der „gebildete“ Herr sandte als Antwort einen Heften von einem Frachtbriefe jede geschriebene Seite. Wie oft liest man nicht in bürgerlichen Zeitungen lange Artikel über die mangelnde Bildung der unteren Klassen. Wir meinen, ein derartiges Benehmen streikenden Arbeiter gegenüber ist nicht allein hochmütig, sondern auch ungebildet.

Die Bildhauer in Hannover befinden sich wegen folgender Forderungen im Ausstand: Minimallohn von 24 M. pro Woche und 10 Proz. Lohnsteigerung für alle diejenigen, welche schon jetzt 24 M. und darüber bekommen. Außerdem werden für Ueberstunden bis 8 Uhr 15 Pf. Aufschlag pro Stunde und von 8 bis 10 Uhr 30 Pf. Aufschlag pro Stunde gefordert. In den Tagen vor den hohen Festtagen soll um 4 Uhr nachmittags Feierabend gemacht werden ohne Lohnkürzung. Die bisherige 8 1/2 stündige Arbeitszeit bleibt beibehalten.

Die Buchbinderbewegung in Stuttgart ist mit einem teilweisen Erfolg für die Arbeiter beendet. Die unter dem Gewerbetreibenden Dr. Sigel stattgehabte Verhandlung mit der Lohnkommission der Arbeiter und den Unternehmern hatte das Ergebnis, daß Zugeständnisse erreicht wurden, die sich den Arbeiterforderungen ganz bedeutend näherten. Auch die Union, die Verlagsanstalt, sowie Stähle u. Friedel hatten einigermaßen anständige Zugeständnisse gemacht. Die entscheidende Verammlung der Arbeiter stimmte den Vorschlägen zu, besonders in Rücksicht darauf, daß bei der Aufstellung eines für ganz Deutschland gültigen Tarifs die jetzt herabgesetzten Forderungen wieder geltend gemacht werden können.

Ausland.

Der Streik der Pariser Droschkentischer hat nach beinahe vierwöchentlicher Dauer erfolglos geendet. Die Forderung der Ausständigen, den täglichen Durchschnittslohn, den die Lohnkämpfer an die „Allgemeine Gesellschaft“ abzuführen haben, von etwa 20 auf 16 Franken herabzusetzen, bleibt unerfüllt, ebenso wie die weitere Forderung, den Betrag im voraus für 15 Tage festzusetzen (anstatt der alltäglichen Korderungen), wie das in der „Arbeiter-Gesellschaft“ nach der letzten Lohnbewegung erreicht wurde. In der Resolution, die den Streik für beendet erklärt, heißt es, daß dieser Beschluß gefaßt wurde „aus Rücksicht auf die mangelnde Unterstützung und die Verfehlungen einiger Renegaten, die die Arbeit wieder aufgenommen haben, sowie um zu verhindern, daß die Kämpfenden zum Opfer ihrer Eingebung an die allgemeine Sache fallen.“ Immerhin hat der letzte Streik Fortschritte der Solidarität und der Organisation gezeigt, die für die Zukunft den Arbeitern Erfolge versprechen. Die Ständhaftigkeit der organisierten Lohnkämpfer hat der Compagnie-Verwaltung Respekt eingeflößt, so daß sie selbst von der Maßregelung der Streikführer Abstand nehmen mußte. — In der letzten Streikversammlung wurde noch nebst einem Dankesbotum an die sozialistische Presse die Veranlassung der nationalitätlichen Presse beschlossen, die meist gegen die Streikenden Partei ergriß. Das ist um so erfreulicher, als der Rationalismus unter den Kämpfern bis dahin stark verbreitet war.

Sociales.

Mit wem und aber hat die Stadtverwaltung von Wiesbaden die Aufnahme der Streikläufer in die Bauverträge abgelehnt. Sie hat den Unternehmern mitgeteilt, daß sie keine Veranlassung habe, in den zwischen Unternehmern und Arbeitern sich abspielenden Lohnkämpfen Partei zu ergreifen.

Wer sich jedoch durch diese erstaunlich klingende Objektivität allzu sehr rühren ließe, würde sehr rasch wieder abgelenkt durch den Nachsatz: „Wir glauben vielmehr mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß die Arbeitgeber auch künftig vertrauen werden, daß die Stadtverwaltung bei vorkommenden Differenzen sich von gerechten und sachgemäßen Gesichtspunkten leiten lassen wird.“

Gegenüber den Arbeitern, die gegen das Verlangen der Unternehmer die Resolution einer Versammlung bei der Stadtverwaltung eingereicht hatten, hat diese eine solche Versicherung sachgemäßen und gerechten Verhaltens nicht für nötig gefunden.

Trübe Aussichten hat, wie überall, auch die Düsseldorf-er Textil-Industrie. In der Kammergarnspinnerei arbeiten nur noch 800 von über 7000 Personen und nur die Hälfte der Maschinen ist in Thätigkeit. In der Spinnerei von Rathes u. Funke arbeiten die Leute nur 1/2 Tag pro Woche. In den kleineren Spinnereien ist seit Wochen eine so arge Flaute, daß zahlreiche Familien dadurch einen recht bitteren Sommer haben. Und der Winter naht heran und mit ihm Not und Elend in vergrößertem Maßstabe.

Ueber Tuberkulose in den Zuchthäusern berichtet Bezirksarzt Dr. Schäfer in München auf Grund 15jähriger Erfahrung als Arzt der Strafanstalten zu Landsheim und München in den „Blättern für Gefängnis“. Daß der Strafvollzug in den Zuchthäusern das Auftreten der Tuberkulose begünstigt und daß die Tuberkulose-Erkrankungen unter den Strafgefangenen viel häufiger als unter der freien Bevölkerung sind, ist bekannt. Es liegen darüber Untersuchungen A. Baers vor. Viel größer aber als bisher angenommen wurde, ist nach Dr. Schäfers Feststellung die Verbreitung der Tuberkulose, soweit die Beobachtungen in Landsheim in Betracht kommen. In das Lazarett des Zuchthauses kamen wegen Tuberkulose 18 Proz. der Gefangenen. Eine planmäßige Durcheinanderung aller Gefangenen in Landsheim ergab, daß fast die Hälfte von ihnen an Tuberkulose litt. Es finden sich die verschiedensten Formen der Tuberkulose, Tuberkulose, die unter dem Bilde der Blutarmut auftritt, die Tuberkulose der Lungen, die Drüsentuberkulose, die primäre Darmtuberkulose, die Lungenentzündung, hinter der sich Tuberkulose verbirgt. Für die Verschleppung der Tuberkulose innerhalb der Strafanstalt führt Schäfer mehrere an, was dabei mitwirkt. Besonders Gewicht legt er auf die sogenannte Fütterungs-Tuberkulose, bei der die Tuberkelbazillen mit dem Essen in den menschlichen Organismus gelangen. Es ist Schäfer gelungen — diese Beobachtung ist sehr wichtig — in den umgebogenen Wänden der Kochgeschiffe, selbst nachdem sie abgeseift worden waren, keimfähige Tuberkelbazillen zu finden. Zur Bekämpfung der Tuberkulose in den Gefängnissen schlägt Schäfer höchst peinlicher Sauberkeit die Anlage von kühlen Kammern für tuberkulose Strafgefangene und die Absonderung der tuberkulösen Strafgefangenen von den andern vor.

Gerichts-Beitrag.

Nach ein Rechtsbeistand. Interessante Einblicke in das Getriebe einer Winkellonkulenten-Prozess sollte eine Anklage wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Betrugs eröffnen, die gestern gegen den Privatdetektiv Karl Jul. Alb. Horn und eine Witwe Luise Eichenholz vor der II. Ferien-Strafammer des Landgerichts I zur Verhandlung anstand. Die Angeklagte E. ist die Großmutter eines Mädchens, das hier ein Liebesverhältnis mit einem jugendlichen in seine Heimat Schweden zurückgekehrten Mann unterhalten hatte. Um den letzteren zur Erfüllung seiner Voterpflichten anzuhalten, nahm Frau E. die Hilfe des Angeklagten Horn in Anspruch, der ein Rechtsbureau unterhielt und die Sache in äußerst verfallener Weise in Angriff nahm. Es wird ihm vorgeworfen, daß er durch eine ganze Reihe von Winkelsügen und dreisten Urkundenfälschungen zum Ziele zu gelangen und eine Verurteilung des Schweden zur Alimentenzahlung herbeizuführen gewillt habe. So soll er durch die Mitangeklagte dem Vormund des Mädchens als der Bruder des

letzteren vorgestellt worden sein und dann alle Schriftstücke, die er bei der Durchsetzung der Klage gegen den Schweden bei Gericht einreichte, fiktiv mit dem Namen des Vormunds unterzeichnet haben. Er soll sich auch eine eigenartige Methode erfunden haben, um die Schwierigkeit, daß dem Beklagten die Klage zugestellt werden könnte, zu überwinden. Er wandte sich zu diesem Behufe an eine ihm bekannte Zimmervermieterin und bei dieser, einen etwa unter der Adresse des Schweden bei ihr eintriefenden Brief anzunehmen und anzugeben, daß der betreffende Herr bei ihr wohne. Auf diese Weise ging die „Zustellung“ von statten und es erfolgte darauf die Verurteilung des Beklagten in seiner Abwesenheit. Des letzteren hartete aber noch eine andre Ueberzeugung. Als er von den gegen ihn unternommenen Schritten Kunde erhielt, eilte er aus Schweden hierher und wandte sich an einen hiesigen Rechtsanwalt. Der Angeklagte aber, der hiervon Wind bekommen haben mußte, sorgte dafür, daß vor dem Bureau des Rechtsanwalts ein Gerichtsvollzieher den Antonmilling erwartete und auf Grund der ausgelagerten Forderung und des Vollstreckungsbefehls dem Bedauernswerten seine ganze Barschaft abnahm. In dieses Geld sollen sich alsdann beide Angeklagte geteilt haben. Der Angeklagte bestritt seine Schuld entschieden. Inwieweit sich der mitgeteilte Sachverhalt mit den Thatfachen deckt, konnte gestern nicht festgestellt werden, weil sich bezüglich des Angeklagten Horn Schwierigkeiten besonderer Art ergaben. Er behauptete, unbestraft zu sein und erklärte die in den Akten befindlichen Strafsauszüge, wonach er in Stettin und Magdeburg wiederholt Zuchthausstrafen erlitten haben sollte, für irrtümlich. Wenn er bestraft wäre, würde er ja moralisch verpflichtet sein, es zu sagen. Er blieb ferner mit großem Nachdruck, in den Jahren 1879—82 bei den Königin-Kürassieren in Pafewalk gedient zu haben. Nach der aus Pafewalk erhaltenen amtlichen Auskunft ist diese Angabe absolut erlunden, der Angeklagte hielt aber unentwegt daran fest und erklärte wiederholt mit großem Pathos: „Ich sehe mich heute noch im Geiste in der Regiment-Uniform“. Aus den Akten wurde festgestellt, daß er im Jahre 1889 einen schweren Unfall erlitten hat, 70 M. Unfallsrente monatlich bezieht und längere Zeit, bis zum 15. Februar 1892, in Dalkdorf zugebracht hat. Er hält sich selbst für vollkommen gesund und hat schon wiederholt vergeblich die Aufhebung seiner Entmündigung beantragt. Bei dieser Sachlage beantragte Staatsanwalt Liebenow nach Anhörung des Sanitätsrats Dr. Wittgenberg, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen. Rechtsanwalt Ulrich widersprach diesem Antrage und wünschte den Eintritt in die Beweisnahme, weil er glaubte, daß der Angeklagte auf Grund des objektiven Thatbestands freigesprochen werden müsse. Der Gerichtshof entschied nach dem Antrage des Staatsanwalts dahin, daß der Angeklagte Herrn zur Beobachtung seines Geisteszustands auf die Dauer von höchstens sechs Wochen in die Charité zu bringen sei.

Um das Gewicht der von ihm verkauften Waren etwas knapp zu machen, sollte der Schlächtermeister Robert Knapp zu einem Mittel gegriffen haben, welches ihn gestern unter der Anklage des Betruges vor das Schöffengericht führte. Eine Frau Wenige kaufte bei dem Angeklagten ein Pfund Fleisch, das sie gleich darauf nachwiegene ließ, wobei festgestellt wurde, daß 50 Gramm fehlten. Die Wäge des Angeklagten wurde untersucht. Man fand unter derartigen Wiegeschale, die zur Aufnahme der Ware bestimmt war, zwei Kupfermünzen, die mittels einer Spatelscheibe an der unteren Seite angehängt waren. Hierdurch wurde das Mindergewicht des Fleisches erklärlich. Der Angeklagte gab im Termin an, daß seine Wäge auf der einen Seite beschwert werden müsse, um das richtige Gleichgewicht herzustellen, ein Einwand, der vom Gericht weder als stichhaltig noch als glaubwürdig bezeichnet wurde. Trotzdem im vorliegenden Falle der erzielte unredliche Gewinn nur 8 Pfennige betrug, beantragte der Staatsanwalt doch eine Gefängnisstrafe von einer Woche, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Werthauer, um Jubilidung mildernder Umstände bat. Das Urteil lautete auf zwanzig Mark Geldstrafe.

Veranstaltungen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hielt am Freitag eine Delegiertenversammlung ab. Zunächst erhaltete Sassenbach Bericht über den Streik der Militäreffekten-Sattler. Er bemerkte unter andern, an dem Streik, der jetzt bereits drei Wochen dauert, seien 470 Personen beteiligt. Das sei etwa ein Zehntel der gesamten Organisation. Wenn die Streikenden noch einige Zeit aushalten können, sei auf einen Sieg zu rechnen. Da aber die Organisation der Sattler bei längerer Dauer des Streiks die erforderlichen Mittel nicht aus eigenen Kräften aufbringen könne, so ersucht der Redner um die Unterstützung der Gewerkschaften. — Rörten führte hierzu aus: Die Delegierten würden sich vielleicht wundern, daß sie nicht schon vor dem Ausbruch des Streiks um die Genehmigung desselben ersucht worden sind. Wenn dies nicht geschehen ist, so liege das daran, daß die Organisation der Sattler ungenügend sei, es werde ohne Ausstand zu einer Vereinbarung kommen. Die Unternehmer hätten aber die Vereinbarung vor dem Gewerkschaftsgericht abgelehnt und der Ausschuh der Gewerkschaftskommission habe dann nach Lage der Sache nicht umhin können, den Streik zu sanktionieren.

Ohne weitere Diskussion erteilte die Versammlung auch ihrerseits dem Streik die Sanktion. Hierauf gab Bräuner einen Bericht über die Lohnbewegung der Buchbinder. Nach einer Darlegung des aus dem Vernehmlichkeitsbericht in der Sonnabend-Nummer des „Vorw.“ bekannten Sachverhalts wies der Redner darauf hin, daß von etwa 2—3000 in Berliner Buchbindereien beschäftigten Arbeiterinnen 1500, und von etwa 3500 männlichen Arbeitern 1800 organisiert seien. Der Massenbestand des Verbandes betrage 200 000 M. Wenn es zum Ausstand kommen sollte, so könne also der Verband einige Wochen lang die Streikunterstützung aus eigenen Mitteln zahlen. Für den Fall eines längeren Streiks werde auf die Unterstützung der Gewerkschaften gerechnet.

Ohne Diskussion beschloß die Versammlung, die Lohnbewegung der Buchbinder moralisch und materiell zu unterstützen.

Bräuner machte Mitteilung von der Beendigung des Streiks der Finsterwalder Tabalarbeiter und sprach allen, welche diesen Streik unterstützt haben, den Dank der Tabalarbeiter-Organisation, besonders der Finsterwalder aus.

Hierauf wurden einige vom Ausschuh vorgeschlagene Änderungen des Regulativs zur Debatte gestellt. Es handelt sich um das Regulativ, welches in seinen Grundzügen vor etwa 1 1/2 Jahren von der Gewerkschaftskommission festgesetzt und dem Ausschuh beauftragt worden ist, die Formulierung des Wortlauts überwachen zu lassen. Bezüglich einiger redaktioneller Änderungen, die der Ausschuh jetzt empfahl, wurde beschlossen, daß dieselben den Delegierten gedruckt zugestellt und in der nächsten Versammlung darüber beraten werde. Diskutiert wurde dagegen über zwei vom Ausschuh vorgeschlagene prinzipielle Änderungen. In dem Regulativ heißt es: „Von allen durch das Bureau gehenden Geldern sind 3 Proz. für Unkosten in Abzug zu bringen.“ Der Ausschuh beantragt, diese Bestimmung zu streichen, weil verschiedene Gewerkschaften mit derselben nicht einverstanden seien und weil sich auch bei Auffstellung des Etats des letzten Halbjahres herausgestellt habe, daß die Erhebung der 3 Proz. zur Erhaltung des Gewerkschafts-Bureaus nicht erforderlich seien. Dasselbe könne vielmehr selbst wenn zwei Beamte angestellt würden, mit den regelmäßigen Beiträgen der Gewerkschaften (10 Pf. pro Kopf und Jahr) auskommen.

Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen.

Zu dem Bassus des Regulativs, welcher lautet: „Die Mittel zu einzelnen Werksstättenstreiks müssen von den Arbeitern des betreffenden Gewerbes selbst aufgebracht werden. Erst wenn der Ausstand allgemein wird, tritt die Unterstützung der Berliner Arbeiter-Gesellschaft ein und dies auch erst dann, wenn die beteiligten Gewerbe aus eigener Kraft dazu nicht im stande sind.“ beantragt der Ausschuh folgenden Zusatz:

„jedoch muß jede Organisation in der Lage sein, den Kampf mindestens zwei Wochen aus eigenen Mitteln zu führen, ehe sie die Unterstützung der gesamten Arbeiter-Gesellschaft beanpruchen kann.“

Dieser Antrag rief eine längere Debatte hervor. Gegen die Annahme desselben sprachen verschiedene Vertreter kleinerer Gewerkschaften. Sie meinten, den kleinen Gewerkschaften werde das Streiken unmöglich gemacht, wenn man verlange, daß sie zwei Wochen lang die Unterstützung selbst aufbringen sollten. — Andererseits wurde für den Antrag geltend gemacht, daß er eine durchaus notwendige Schutzwehr gegen planlose und unüberlegte Streiks bilde. Uebrigens würden durch Annahme des Antrags die großen Gewerkschaften schwerer betroffen, wie die kleinen. Von einer Benachteiligung der letzteren könne gar keine Rede sein. Das müsse aber unter allen Umständen erwartet werden, daß kein Angriffsstreik — und nur für solche gelte ja die Bestimmung — ins Werk gesetzt werde, wenn die betreffende Organisation nicht in der Lage sei, die Unterstützung für die ersten 14 Tage selbst aufzubringen. Sollte der Antrag nicht angenommen werden, dann würden die Delegierten in Zukunft bei der Bewilligung von Streiks mit um so größerer Vorsicht zu Werke gehen. Rörten bemerkte, der Ausschuh habe sich bei seinem Antrage nur von praktischen Erwägungen leiten lassen. Die Sammlungen würden doch erst nach Ausbruch eines Streiks eingeleitet, und in der Regel vergeblich die ersten Wochen, ehe nennenswerte Beträge einlaufen. Wenn also die Gewerkschaftskommission schon in den ersten zwei Wochen eines Streiks Unterstützungsgelder liefern sollte, so könne das nur auf dem Wege der Anleihe geschehen. Schulden zu tilgen sei aber bekanntlich sehr schwer. Also schon mit Rücksicht auf diesen Umstand empfehle sich die Annahme des Antrags.

Der Antrag des Ausschusses wurde schließlich gegen 4 Stimmen angenommen.

Ohne Entschuldigung fehlte der Vertreter der Maschinisten und Heizer.

China.

Das Konzert.

Köln, 1. September. Gegenüber den vereinzelten Behauptungen, die Einheit der Mächte sei nunmehr in die Brüche gegangen, betont ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“, daß es sich bei der russischen Note nur um einen Vorschlag handle, über den gegenwärtig zwischen den Mächten verhandelt wird. So lange aber diese Verhandlungen, wie es thatsächlich geschehe, in durchaus freundschaftlichem Sinne geführt werden, habe man kein Recht zu behaupten, der Druck sei vollzogen. Es sei die Aufgabe der Diplomatie, die Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Die Grundlagen für eine solche Thätigkeit lägen gegenwärtig nicht ungünstig, da es heute keinen einzigen Staat gebe, der leichten Herzens in eine Politik hineintreibe, die zu ernststen Spaltungen und Zerwürfissen führen könne.

Trotz aller guten Absichten lassen sich Dissonanzen nicht in Harmonien umdeuten.

Am Yangtschiang.

Frankfurt a. M., 1. September. (B. Z.) Aus Shanghai wird der „Frankfurter Zeitung“ von einem Special-Korrespondenten gemeldet: Im Thale des Yangtschiang wird die Lage bedrohlicher, da aus vielen Orten Mordthaten gemeldet werden und überall Aufregung herrscht. Waffen und Munition werden der Bevölkerung auf dem Yangtschiang zugesandt und das aus dem Arsenal von Wukung unter der Nase der europäischen Kriegsschiffe. Ein deutsches Geschwader, unterwegs von Batavia, wird erwartet. Das Fort Wukung hätte genommen werden können, wenn der „Jaguar“ hier gewesen wäre. Jetzt sei die Sache gefährlicher, da die Bevölkerung des Yangtschiang sich erheben und alle Europäer ermorden würde.

Das sind offenbar die Folgen der übermäßigen Truppen- und Kriegsschiffs-Zusammenziehungen in und um Shanghai.

Abreise der Votschaster.

Wien, 1. September. (B. Z.) Nach Meldungen aus Taku haben bereits mehrere Gesandte mit ihrem Personal, darunter der österreichisch-ungarische Geschäftsträger, Peking verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Tientsin.

Kämpfe in der Mandchurie.

Petersburg, 1. Sept. (B. Z.) Nachrichten des Generalstabes aus Chaborowol von heute melden: General Grodeloff telegraphiert: Am 28. August vertrieb das Retoloffers Detachement den Feind von dem rechten Ufer des Mudandjan, wobei vier Gefangene erbeutet wurden. Am 29. August überschritt es den Fluß, nahm am 30. August Ringuta ein und verfolgte den Feind. Ringuta und die Dörfer in der Umgegend sind unverfehrt; die Bevölkerung kehrt zurück.

Petersburg, 1. September. (B. Z.) Der „Regierungsbote“ meldet: General Grodelow telegraphiert unter dem 31. August: General Remenkampf habe am 28. nach unbedeutender Gegenwehr mit 400 Kosaken und einer Batterie Artillerie die Stadt Tschifilkar eingenommen. Dschun-Gim-Schen, der vor einem Monat sich brüstete, er werde Chaborowol nehmen und in Brand stecken, floh. Am 29. wurden Retoloffers Detachement, dem General Orlow entgegen, ausgeschickt. Nach Eintreffen der Infanterie wird General Remenkampf selbst im Rücken des Feindes operieren, der die Abteilung Orlovs aufgehalten hat. Die mandchurische Hauptlinie kann man für befreit ansehen; die erste Periode der mandchurischen Campagne dürfte beendet sein.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Anarchistenkonferenz.

Paris, 1. September. (B. Z.) Der Minister des Innern empfing heute vormittag die Grafennote der italienischen Regierung betreffend die Einberufung einer internationalen Anarchistenkonferenz.

Paris, 1. September. (B. Z.) Nach einer Meldung der Blätter aus Karbonne wurde ein dort aus Buenos Aires eingetrossener Anarchist Guinapa verhaftet. Die Verhaftung geschah auf die Anzeige eines Reisegefährten, daß Guinapa einen Anschlag gegen den Kaiser von Oestreich plane. (?)

Glasgow, 1. September. (B. Z.) Ein dreizehnter Pestsverdächtiger wurde heute früh in das Hospital aufgenommen. Jetzt sind 83 Personen unter Beobachtung. Die Frau, welche zuerst von der Pest befallen war, ist auf dem Wege der Besserung. Die Leichen der beiden der Krankheit erlegenen Patienten sind verbrannt worden, nachdem die katholische Geistlichkeit ihren Widerspruch zurückgezogen hatte. Der Zollkommissar weigert sich, den andrzejenden Schiffen reine Gesundheitspässe auszustellen. Der Ort, wo die Pest ausgebrochen ist, wurde für gesundheitsgefährliches Areal erklärt; die Häuser wurden desinfiziert und alle Handiere dafelbst zur Vorsicht vernichtet.

Rom, 1. September. (B. Z.) Nach einer hier beim Seminar für auswärtige Mission eingegangenen Depesche aus Hankow ist im südlichen Schansi der Missionar Alberico Crescielli in grausamer Weise ermordet worden; die ganze Mission befindet sich in äußerster Gefahr.

Lunis, 1. Sept. (B. Z.) Der Scheich al Islam Si Mohamed Bairam ist gestorben.

New York, 1. September. (B. Z.) Das Gesundheitsamt giebt bekannt, daß alle aus Glasgow kommenden Schiffe zwölf Tage — von dem Tage ihrer Abreise von Glasgow an gerechnet — unter Beobachtung gestellt werden sollen.

Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Freie Volkshöhle. Heute nachmittags 2 1/2 Uhr ist die Eröffnungsvorstellung dieser Saison im Leising-Theater für die 1. Abteilung. Zur Aufführung gelangt unter der artistischen Leitung Fritz Witte-Wilts mit dem Ensemble des Leising-Theaters: „Die Nacht der Finsternis“, Drama in 5 Akten von Leo Tolstoj (deutsch von August Scholz). Die Vorstellungen der 2.-7. Abteilung folgen am 9., 16., 23., 30. September, 7. und 14. Oktober. — Die neuen Mitgliedskarten der Winter-saison 1900/1901 müssen bis 2. September aus den Kassastellen abgeholt werden, da dieselben sonst an neue Mitglieder veräußert werden müssen. — Neuaufnahmen können nur noch für die 7. Abteilung in allen Kassastellen täglich durch den Vorstand erfolgen. (Siehe heute Inserat.) J. A.: G. Winkler.

Feuerstein-Festale, Alte Jakobstr. 75. stehen der Arbeiter-schaft unter den bekannten Bedingungen zur Verfügung. Die Lokalkommission.

Nigdorf. Am 4. September findet eine Mitglieder-Versammlung des Frauen- und Mädchen-Vereins im Apollo-Theater, Hermannstr. 59, statt. Herr Dr. A. Bernstein hält einen Vortrag über Gesundheitspflege.

Friedrichsfelde. Die Genossen werden nochmals auf den heute, Sonntag, stattfindenden Familienausflug nach Karlshorst, Restaurant Waldschänke, aufmerksam gemacht. Gemeinsamer Ab-marsch nachmittags 2 Uhr von Pube. Nachzügler werden in der Waldschänke erwartet. Der Vorstand.

Arbeiterverein für Pankow und Niederschönhausen. Dienstag, abends 8 Uhr, Lesabend bei Großfurt, Berliner-strasse. Tagesordnung: Verlesung und Diskussion der Broschüre: „A. F. B. e. l., Gewerkschaftsbewegung und politische Parteien“. Zur Verteilung an die Mitglieder gelangt die Broschüre „Kein Kompromiß, kein Wahlbündnis von Wilhelm Liebknecht“.

Schöneberg. Die Versammlung des sozialdemokratischen Vereins findet Montag, abends 8 Uhr, bei Obst. Grünwaldstr. 110 statt. Tagesordnung: Die Politik in den Gewerkschaften. Referent: Genosse A. Käter.

Wilmersdorf. Die nächste Versammlung des sozialdemo-kra-tischen Vereins findet Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr im Volksgarten, Berlinerstr. 70 statt. Tagesordnung: Unsere Organisation.

Arbeiter-Vereinigung für Mariendorf-Tempelhof und Umgegend. Am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Gerth, Tempelhof, eine Gedächtnisfeier zu Ehren unseres Wilhelm Liebknecht statt.

Lokales.

Erntefest.

Die Vorbereitungen machen nicht wenig Mühe. Hunderte von bunten Papierwimpeln sind kunstgerecht auszuscheiden und an der Strippe zu befestigen. Allerdings ist das Arbeit für die heranwachsenden Kinder; aber ohne Anordnung des Vaters geht die Ge-schichte doch nicht recht. Dann die Lampions, die neu angefertigt werden müssen; alles in allem eine gar nicht geringe Geldausgabe. Aber viele wenig machen ein viel, heißt es auch hier, denn die Kräfte führen zum Ziel. Die letzten Vorbereitungen werden am Sonnabend-abend erledigt; alles ist sauber zurecht gepußt; die Hausfrau bringt die neugewaschene Fahne heran, die Lampions sind aufgehängt, die Wimpel flattern im Winde und sorgfältig prüft man auf ihres Haltbarkeit die Strippe, die von einem Ende bis zum andern der Laubenkolonie nach allen vier Himmelsrichtungen gezogen ist. Apropos, Strippe — daß sie auch jonisch zum Weis-dier vergessen werde! Ein derbes Häßchen Schulkleid rollt heran; einige ganz erfahrene Kolonisten aber räumen einander schmunzelnd zu, daß es nur wohl an der Zeit sei, die in die Erde vergrabene Pflanzweize auf ihren Wohlgeschmack zu prüfen. Wenn nur das Wetter nicht alles verdirbt. Aber das Wetter hält sich; die Luft weht zwar schon etwas herblich frisch, aber wenn die Sonne vom Himmel lacht, giebt's doch ein Leben wie im Sommer.

Angenehm übertrifft bleiben die Ausflügler und Spaziergänger am Sonntag vor der festlich geschmückten Kolonie stehen, in der nunmehr die Pächter mit Weib und Kind versammelt sind. Die Kleinen thun sich an Kaffee und Kuchen, auch wohl an etlichen harmlosen Redereien gütlich; und kaum ist das alles verpußt, so muß Mutter schon mit der Stulle herausrücken. Landluft zieht. Und durstig macht sie auch. Es gilt eine tüchtige Kitzade auf Lager-bier, Weisze und Strippe, und nicht lange dauert's, so ist das jüngere Volk in Stimmung, zum Klänge von Harmonika und Zither ein Tänzchen zu riskieren.

Die Hausväter aber sind beim Bier zu erstem Ueberflus ver-sammelt. Zieht man das Fazit des diesjährigen Sommers, so kommt dieselbe eine halbwegs befriedigende Mittelwerte heraus. Die Kartoffeln sind einigermaßen geraten. Weizen, Gerste gingen auch an; vom Rogg aber bleibt von wegen der jetzigen Raupenplage vertauselt wenig übrig. Vom Morgen bis zum Abend konnte man das Zeug abammeln und doch waren am nächsten Tage die Wälder wieder angegriffen.

Auch die Frauen sind, der Rot gehorchend, wie dem eignen Liebs, auf recht ernste Dinge geraten. Wie soll man nur mit dem Arbeitsverdienst, mit dem Hausstandsgeld reichen? Die Kohlen sind gerade doppelt so teuer wie im vorigen Jahr und sollen zum Winter noch viel ärger in die Höhe gehen; der Hauswirt hat die Miete um etliche Mark für den Monat aufgetrieben. Mutter zum Brot ist nicht zu erfinden, und das neueste ist, daß jetzt auch der Zuder um fünf Pfennige im Preise gestiegen ist und, wie die Konsente erzählten, zum Winter auf 50 Pf. das Pfund kommen wird. Wo soll das noch hinaus? Hat der Mann sich darum in seiner Gewerkschaft fünf Pfennige Stundenlohn mehr errungen, damit das Geld doppelt und dreifach den Grundstücks- und Nahrungsmitteln in den Hals gejagt werden soll?

Das Gespräch der Männer geht auf Beschwernisse früherer Tage über. Mühe genug hat man sich oft gemacht, dem Arbeiter sein bißchen Freude an seiner Sommerfreizeit zu verzeihen. Wie noch, als vor vier Jahren die arme Klara Galle in einer Laube bei Nigdorf ermordet wurde und ein polizeimännliches Gemüt damals mit dem genialen Einfall herankam, zur Vermeidung solcher Unfälle sämtliche Lauben um Berlin herum aufzuheben. Und dann, wie später einmal sich die Kolonisten zur Beratung über das Erntefest zusammengesetzt hatten und plötzlich ein Kriminalbeamter mit der Wegmarke unter ihnen erschien, um die „unangemeldete Ver-sammlung“ aufzulösen. Und heute noch die Scherereien, die von manchem Polizeirevier aus von wegen der roten Fahnen gemacht werden!

Aber eine viel dringendere Gefahr giebt es noch zu erörtern: die der Mietkassernen. Jahr für Jahr wird Strassenzug um Strassen-zug gebaut, eine Landfläche nach der andern wird dem Grundstücks-wucher überantwortet oder wie es in gebildeter bürgerlicher Sprache heißt, der Bebauung erschlossen, und der Kolonist muß das Fleckchen Erde, auf das er so viel Mühe, soviel Liebe verwendet hat, auf dem

gerade jetzt ein von ihm gepflanztes Kirschbäumchen zu gedeihen anfängt, dem Spekulant, dem Bauhüben überlassen. Mit den bunten Lampions beginnt auch die Fröhlichkeit des jungen Volks allgemach zu verfliegen. Man macht sich auf den Heimweg. Vielleicht, daß man auch hier heute zum letztenmal das Erntefest gefeiert hat.

Im städtischen Obdach

sieht man, wie ein hiesiges Blatt mittelst, dem 1. Oktober mit einiger Beklemmung entgegen. Es wird befürchtet, daß der Michaelis-umzug die Zahl der Obdachlosen ganz außer-ordentlich steigern wird. Die Befürchtung ist leider sehr begründet. Wir haben bereits vor Monaten und seitdem wiederholt darauf hingewiesen, daß seit etwa einem Jahre eine starke Zunahme der Obdachfrequenz zu bemerken ist und daß diese Erscheinung hauptsächlich in der gegenwärtigen Lage des Wohnungsmarktes ihre Ursache hat. Der Mangel an kleinen Wohnungen und die fortgesetzten, manchmal geradezu unerschämten Mietssteigerungen, die sich die Berliner Hausbesitzer infolge dieses Mangels leisten können, haben eine immer größere Zahl von Familien ins Obdach getrieben. Nun ist die Anstalt zwar nur für vorübergehende Unterkunft bestimmt, aber unter den augenblicklichen Verhältnissen ist es den meisten ihrer Zusassen wenn überhaupt, so erst nach längerer Zeit möglich, sich eine neue Wohnung zu beschaffen. Von den Familien, die schon beim Osterumzug obdachlos wurden, befinden sich viele noch jetzt in der Anstalt. Und jetzt steht bereits wieder der Michaelisumzug vor der Thür! Er wird dem Obdach neue Scharen zuführen; im Winter aber wird es diesen unglücklichen vollends unmöglich sein, wieder eine eigne Wohnung zu nehmen. Vielleicht wird die Anstalt schon in wenigen Monaten an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sein. Was soll aber dann werden? Wird die Obdachverwaltung etwa wieder zu dem Mittel greifen, das sie schon einmal in der ersten Hälfte der 90er Jahre angewendet hat, um sich des wachsenden Zustands zu erwehren — zu dem Mittel einer schärferen Anwendung der ohnedies in manchen Punkten eines Gefängnisses würdigen Hausordnung?

Zum Sedan-Rummel. Während im allgemeinen der künstlich gezähmte Sedan-Anstufungs endlich abzulassen beginnt, treibt er an einigen Berliner Schulanstalten doch noch recht eigenartige Blüten. So hat man es z. B. an einem hiesigen Realgymnasium für angemessen gehalten, behufs Erhöhung des Sedanfieber-Niveaus ein nichts weniger als klassisches Liedchen in das Programm des Tages aufzunehmen. Auf Veranlassung eines der Herren Professoren, eines Lehrers der französischen (!) Sprache, hat der Herr Gesangs-lehrer sich der verdienstlichen Aufgabe unterzogen, die Schüler in die sprachlichen und musikalischen Geheimnisse des trivialen „Liedes“

„Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“ einzutreiben. Das Flaggensiedchen weist keinerlei Eigenschaft auf, die es geeignet machen könnte, dem Sangeskische eines Berliner Gymnasiums einverleibt zu werden. Allerdings — als Vorbereitung auf die bereinstige Militärzeit giebt das kleine Chanson allerlei interessante Belehrungen, so z. B.: Und dringt ein feindliches Geschloß In eines Seemanns Herz, Nicht klagt der wackre Kampfgenosch, Ihm macht es keinen Schmerz. (!?) —

Sogar der bösen Socialdemokratie wird heimlich, ganz heimlich ein Ausgewähltes in dem schönen Liedlein: Und treibt des wilden Sturms Gewalt Uns an ein Felsenriff, Gleichviel in welcherlei Gestalt Gefahr droht unserm Schiff. (!) Wir warten und wir weichen nicht. . . . So geschah am 1. September 1900 an einem Berliner Real-Gymnasium. Demnächst aber sollen, wie wir hören, „Die Säger von Finsterwalde“ und ähnliche klassische Kompositionen in den Sanges-Lehrstoff der betreffenden Anstalt aufgenommen werden.

Der unentworfte Patriotismus der freisinnigen Kommunal-verwaltung hat ein Wunderwerk zu Stande gebracht: Die Asphaltierung der Schlossfreiheit, die erst vor kurzem begonnen wurde, ist bereits beendet. Bürgerliche Blätter fragen, woher diese Frigilität, wo doch an andern Straßen mit viel stärkerem Verkehr monatelang gebuddelt werde. Wie man sich nur so dumm stellen kann.

Mit der Bebauung des Geländes des ehemaligen Wasser-werkes vor dem Stralauer Thore wird jetzt der Anfang gemacht. Der erste Bau, der hier in Angriff genommen wird, ist eine Doppel-Gemeindeschule. Sie kommt zwischen den beiden neuen, vorläufig noch unbenannten Straßen zu liegen, die zur besseren Verwertung des Geländes von der Stralauer Allee aus darüber hinweggeführt worden sind. Bei den Ausschachtungen für den Schulbau sind alte, im Erdbohrer verbliebene Grundmauern von abgebrochenen Bauteilen des ehemaligen Wasserwerkes bloßgelegt worden. Ihre Beseitigung wird zunächst längere Zeit beanspruchen.

Ueber die Mißstände im Jernwesen hielt am Freitag Herr Karl Schmidt im Gewerkschaftshause einen Vortrag. Er erzählte die Geschichte einiger der bekanntesten Entmündigungs-fälle, die im Laufe der letzten Jahre die Öffentlichkeit mit Recht erregt haben, und teilte mit, daß er über dieses Thema noch eine größere Reihe von Vorträgen halten werde, um eine Bewegung gegen die Mißstände im Jernwesen herbeizuführen. Solche Vorträge zu halten ist gewiß kein gutes Recht, und auf dem Gebiet des Jernwesens ist sehr viel zu reformieren. Aber es muß hier doch gesagt werden, daß diese Vorträge in irgend welcher Verbindung mit der Arbeiterbewegung nicht stehen. Und wenn Herr Schmidt, wie er sagte, auf den Anschluß der sozialdemokratischen Partei hofft, so kann nur gesagt werden, daß die Vergangenheit dieses Herrn keine derartige ist, um der Arbeiterpartei eine Ver-binding mit seiner Person erwünscht zu machen.

Die geplante Fahrordnung für Automobilen soll nach der D. Straßen- und Kleinbahn-Zeitung“ wesentlich folgende Bestimmungen haben: Es ist eine Fahrgehwindigkeit von 14 Kilo-meter in der Stunde vorgegeben, die etwa dem schlankestn Trabes entspricht, auf Landstraßen darf die Geschwindigkeit etwas gesteigert werden. Die Laternen dürfen, wie die von andren Fahrzeugen, nur weiches Licht fähren. Das rote und grüne Licht ist ausgeschlossen, da der Eisenbahn-Minister fürchtet, es könnten Verwechslungen mit den gleichfarbigen Signallaternen der Eisenbahn eintreten.

Preussische Gastfreundschaft. Als „lästige Ausländer“ sind durch Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten aus Preußen aus-gewiesen worden: Der Delonon Wendel und der Handlungsgehilfe Eichhorn, beides österreichische Staatsangehörige, sowie der Schlächter Rabbimowitsch aus Rußland. — Des Reichsgebietes verweisen sind zehn Personen, sieben österreichische, ein französischer, ein russischer und ein italienischer Staatsangehöriger.

Die große Herbstparade ist gestern vormittag unter dem üblichen Zulauf abgehalten worden. An die beiden ostasiatischen Jägerkompanien, die an der Parade teilnahmen, hielt der Kaiser eine kurze Ansprache ohne politischen Inhalt.

Die nächste Feldpost nach Ostasien verläßt Berlin am Montag, den 3. September. Briefe und Postkarten, die an An-

gehörige des ostasiatischen Expeditionscorps bestimmt sind, müssen spätestens Montag früh in den Postbüroskasten gelegt werden, damit sie bis 10 Uhr vormittags dem Marine-Postbureau zugestellt werden können. Es empfiehlt sich, die Feldpostsendungen schon Sonntagabend der Post zu übergeben. Briefsendungen an die Besatzung der Kriegsschiffe können noch bis Montagvormittag zur Post gegeben werden, so daß sie spätestens bis um 5 Uhr dem Marine-Postbureau vorliegen. Alle Sendungen, die rechtzeitig befördert werden sollen, müssen die vollständige Adresse des Empfängers tragen. Dazu gehört Name, Dienstgrad und Truppenteil, Regiment, Bataillon, Compagnie, Kolonne, Schwabronen etc.

Staatsanwaltschaftspräsident Blaschke, der bisher am hiesigen Landgericht I tätig war, ist an das Breslauer Oberlandesgericht ver-setzt worden. Herr Blaschke vertrat die öffentliche Anklage in mehreren Berliner Sensationsprozessen, z. B. in den Prozessen gegen den Schneider Gutsmann und den Raubmörder Gönczi.

Ein großer Dachstuhlbrand wütete gestern früh Albrechtstr. 24, Ecke Karlstraße, und nahm die Wehr fast 6 Stunden lang in An-spruch. Bei dem Feuer entging ein 17jähriger junger Mann mit knapper Not dem Verbrunnungsstod. Er hat im 4. Stock des Vorder-hauses bei dem Schriftsetzer Neppenhagen eine Schlafstelle inne. Kurz vor 3 Uhr wurde er durch ein heftiges Knistern und Knochen aus dem Schlaf gewacht und aus dem Bett geschleudert. Noch bevor er über die eigentliche Ursache klar geworden war, stürzte die Zimmerdecke teilweise ein und überschüttete das Bett mit brennenden Holzsplittern. Es gelang ihm jedoch, seine Kleider zusammenzuzerren und den Ausgang zu gewinnen. Noch lagen die meisten der Haus-bewohner in tiefem Schlaf, als die von den Straßenspassanten alarmierte Feuerwehr anrückte und über zwei mechanische Leitern gegen das Feuer vordrang. Obgleich zwei Dampfspritzen in Tätig-keit traten, dauerte es geraume Zeit, bis den Flammen der Weg verlegt wurde. Ein großer Teil des Dachstuhls wurde eingeschleift, auch hat die vierte Etage stark gelitten. Die Aufstärkungsarbeiten waren erst gegen 9 Uhr beendet. Die Entstehungsurache des auf dem Trockenboden ausgebrochenen Brands ist nicht ermittelt.

Zur Feststellung der Persönlichkeit einer Leiche, welche am 21. Juni d. J. im Walde bei Jüterbog unter merkwürdigen Um-ständen aufgefunden und bis jetzt noch nicht rekonstruiert worden ist, hat sich die dortige Polizeibehörde an das Berliner Polizei-präsidentium gewandt, in der Annahme, daß der Tote früher Ver-ziehungen zu Berliner Wohnorten gehabt hätte. Die Leiche war im Jagden 33 der Jgl. Oberförsterei zu Jüna bei Jüterbog erlegt auf-gefunden worden. Der Mann war etwa 40 Jahre alt, mit einem baumwollenen, gelblich-weißen Hemd, hellgrünen Hosen mit Hosen-trägern, gleichfarbiger Joppe (Hose und Stoff der modernen Sport-anzüge), Schaffstiefeln, nach Art der Gebirgsschuhe mit kleinen Nägeln beschlagen, und grünem Filzhut bekleidet. Der Tote trug hellbraunen Vollbart, ebensolches Kopshaar, etwas Glatze, hatte hohe Stirn und trug eine Brille mit gelber Metallfassung. Bei der Leiche lagen mehrere zerrissene Papierstücke, aus denen sich u. a. noch herauslesen läßt: 1. . . . lecher Federow. . . Licht. . . B. . . . 2. Berlin. . . . asserforst. . . . parterre. 3. Wandler. . . . Auf andern Stücken sind Namen von Pferden oder Kühen ver-zichnet. Nach allem scheint der Verstorbene Landwirt oder der-gleichen gewesen zu sein. Alle diejenigen, welche über die Per-sönlichkeit des Toten Auskunft geben können, werden ersucht, sich bei der IV. Abteilung des Polizeipräsidentiums, Eingang V, an der Stadt-bahn, Zimmer 249 zu 4438, IV. 27. 00 zu melden oder an diese Dienststelle schriftliche Nachrichten einzusenden.

Ein jugendlicher Dieb. Ein stark beladenes Conto weist trotz seiner Jugend der Gelegenheits-Arbeiter Karl Weiß auf, der bei dem Diebstahl eines Fahrrads übertrastet und festgenommen wurde. Bei einer Leibesvisitation des 19-jährigen Mannes wurden mehrere Portemonnaies, die zweifellos aus Taschendiebstählen herrühren, 50 M. Bargeld, eine goldne Uhr, sowie mehrere Ringe, über deren Herkunft W. genügende Angaben nicht zu machen vermochte, vor-gefunden. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Festgenommene sich nicht nur auf dem Felde des Taschendiebstahls bewegt, sondern sich auch als „schwerer Junge“ versucht hat und bei verschiedenen Einbruchdiebstählen beteiligt war. W., der bereits mit einem Ver-urteil und 14 Tagen Haft bestraft ist, hat fünf Fälle von Eigentum-vergehen aufzuweisen.

Arbeiterrißto. Schwer verletzt wurde um Freitagabend des Zimmermann Schönbald aus der Ewinemünderstraße 121 in das Lazarus-Krankenhaus eingeliefert. Schönwald war in der Maschinenfabrik von Hoppe, Gartenstraße 9 mit der Anbringung eines Schutzbades beschäftigt. Hierbei stürzte er aus dem ersten Stock mit der Brust auf ein Maschinenteil und zog sich derartig schwere Verletzungen zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Die beiden internationalen Taschendiebe haben eine noch weit größere Tätigkeit entwickelt, als bisher angenommen werden konnte. Fortgesetzt laufen bei der Kriminalpolizei neue Anzeigen ein. Die beiden Verbrecher Antonio Votta und Antonio Rodriguez haben nicht bloß auf Bahnhöfen und in Eisenbahnzügen gearbeitet, sondern ihre Tätigkeit auch auf Schiffe ausgedehnt, die den Rhein befahren, auf Berggründungs-dampfer, die von Stettin, Sahnitz und Stubbensammer in der Ostsee und nach Schweden und Norwegen fährten unternehmen. Beide arbeiteten so miteinander, daß Votta den Abreisenden spielte, während Rodriguez von seinem scheidenden Freunde gütlichen Abschied nahm. Dabei räumten sie fremde Per-sonen an, die dann bei den Entschuldigungen um ihre Briefstücken kamen. Die beiden Gefangenen haben auf Grund solcher Anzeigen bei dem Untersuchungsrichter scharfe Kreuzverhöre zu bestehen ge-habt und schließlich eingeräumt, gewerbsmäßig unter Anwendung solcher Kunstgriffe in Deutschland, Frankreich und Italien Taschen-diebereien ausgeführt zu haben.

Nach einem Geschäftsgang verschwunden ist vor einer Woche der 15 Jahre alte Kleinrentnerlehrling Richard Albinus aus der Wienerstr. 20. Er lernte bei dem Meister Sander in der Wiener-strasse 18 und sollte auf einem Handwagen Wäschwannen in der Brunnenstraße abliefern. Gleichzeitig erhielt er zur Auslieferung einer Besorgung 3,50 M. Die Wäschwanen hat er abgeliefert, ist aber nicht zurückgekehrt. Den Handwagen fand man in der nächsten Nacht in der Inselstraße am Wasser. Ueber den Verbleib des Knaben fehlt jede Nachricht.

Um 26 800 Mark bestohlen wurden nach einem Sensations-blatt gestern zwei Damen beim Ueberstreifen der Friedrichstraße. Sie trugen das Geld leichtsinnigerweise in einer ledernen Damen-tasche. Für die Wiedererlangung des Geldes haben die Verlust-trägerinnen eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Meldungen nimmt die Diskonto-Gesellschaft in der Charlottenstraße 35 entgegen.

Im Wäffelgehege des Zoologischen Gartens ist ein erfreu-licher Juchterfolg zu verzeichnen. Vor einiger Zeit schenkte Herr Rentier Vogler in Berlin ein prächtiges Paar der gewaltigen Ani-Wäffel. Diese indischen Vögel zeichnen sich durch sehr lange und sehr flache und breite Flügel aus, welche in weitem Bogen fast in derselben Ebene nach außen und hinten und mit dem Schwanz wieder nach innen geschwungen sind. Ein sehr schönes Bull-lab ist nunmehr zur Welt gekommen und erregt durch sein munteres Wesen die Aufmerksamkeit der Besucher. Der Ani-Wäffel findet sich in einzelnen Gegenden von Nord- und Hinter-Indien sowie auf den Samoa-Inseln und Philippinen in mehreren geographischen Warten noch wild. Da er seit langer Zeit gezähmt worden ist, so erweist es nicht unmöglich, daß z. B. auch der westafrikanische Wäffel, welcher in Kamerun und Logo noch recht zahlreich ist, für den Dienst des Menschen in absehbarer Zeit gewonnen wird. Ein solcher Wäffel ist übrigens augenblicklich auch lebend im hiesigen Zoologischen Garten vertreten. — Bemerk sei, daß heute 25 Pfennig-Sonntag ist.

Trepfen - Sternwarte. Am Sonntagmorgen 5 Uhr spricht Direktor Archenholz über „Die Beobachtung der Welt“, um 7 Uhr abends über „Der Mond im Trepfenwarte“. Dieser wird während der ganzen Woche von 6 Uhr an betrachtet. Am Montagabend wird von 8 Uhr 40 Minuten bis 9 Uhr 21 Minuten eine Saturnbeobachtung stattfinden. Die Beobachtung des allmählichen Verschwindens und Wiedererscheinens des Saturns am Mondrand ist besonders interessant.

Aus den Nachbarorten.

Der Magistrat von Charlottenburg beabsichtigt nach dem Vorbilde anderer Städte für Charlottenburg einen freiwilligen Erziehungsbeitrag für schulpflichtige Waisen in engem Anschluß an die amtliche Waisenpflege ins Leben zu rufen.

Die Errichtung einer Reichsbank-Nebenstelle soll am 1. Oktober d. J. in Charlottenburg erfolgen. Zu ihrer Unterbringung werden die im Hause Berlinerstr. 67a belegenen Räumlichkeiten des Erdgeschosses vorläufig auf fünf Jahre gegen einen jährlichen Mietpreis von 2000 M. auf städtische Kosten gemietet.

Lichtenberg. In der am 30. August stattgehabten Gemeindevertreter-Sitzung wurde der Ankauf eines nördlich der Frankfurter Chaussee auf dem Gebiete der Terraingesellschaft „Frankf. Chaussee“ gelegenen Grundstücks zwecks Errichtung eines Amtsgerichtsgebäudes beschlossen. Eine Staatsüberschreitung von 11 000 M. wurde von der Gemeindevertretung mit 14 gegen 14 Stimmen (der Vorsitzende gab den Ausschlag) gutgeheißen, nur wurde bedauert, daß der Gemeindevorstand das vom Rittergutsbesitzer Köder bei dem Bezirksausfuhr wegen zu hoch veranschlagter Grundsteuererhöhung anhängig gemachte Streitverfahren schon in der zweiten Instanz dem Kreisaußschuß, durch Vergleich beendet habe, ohne die Gemeindevertretung zu befragen. Die Errichtung eines Gewerbegerichts ist für unsere Gemeinde wieder in weite Ferne gerückt. Alle Hinweise unserer Genossen auf das segensreiche Wirken dieser Gerichte in andern Orten, auf die fortschreitende Entwicklung der Industrie in unserm Ort und die dadurch unzweifelhaft sich mehrenden Streitfragen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern hatten keinen Erfolg. Mit allen gegen die drei Stimmen unserer Genossen wurde die Errichtung auf längere Zeit vertagt. — In Verfolg einer von einer Volksversammlung angenommenen Resolution, die gegen das Benehmen des neuangestellten Straßen-Inspektors Kranz protestierte, der bewaffnet mit Stod, in Begleitung eines Hundes seine Arbeiter beaufsichtigen soll, wurde in der Diskussion, die von Treue (Soc.) eingeleitet war, auch von anderer Seite das Unpassende dieses Benehmens angegeben, aber die vorgebrachten Angaben zweifelhaft. Nur der Gemeindevorstand stiller verteidigte den Inspektor.

Reinickendorf. Die Entscheidung der Justizverwaltung über die Frage, ob das Amtsgericht Berlin N. in Reinickendorf oder in Berlin erbaut werden soll, ist immer noch in der Schwebe. Die hiesige Gemeindevertretung bemüht sich sehr in dieser Angelegenheit; aber das Angebot der Berliner Behörden, den Steinhaufenplatz in der Parkstraße in einen Park umzuwandeln und darin das Gericht zu erbauen, scheint doch für den ganzen Stadtteil von so weittragendem Vorteil, daß die Grundbesitzervereine in Petitionen die Stadtbehörden unterstützen. Es wäre zu wünschen, daß unserm Ort wenigstens die Anlage des Nordparks sowie die Befestigung der Abdeckerlei bewilligt würde. — Die Paulskirchen der Märkische und des Wasserwerks sind in letzter Zeit derartig gefördert worden, daß der Anschluß der Grundstücke am 1. Oktober d. J. vor sich gehen kann. Vieles ist unter den Hauseigentümern die irrige Ansicht vorhanden, daß der Anschluß dem freien Ermessen der Eigentümer überlassen bleibt.

Neues Radfahrverbot für Berlin-Pankow. Das Befahren des Seitenwegs längs der Straßenbahngeleise der Strecke Schönhauser Thor-Pankow ist vom Kilometerstein 4,9—5,9 (Pankower Gebiet) für Radfahrer verboten. Grund für die Verordnung sollen verschiedene Unfälle sein, die auf dem bezeichneten Wege vorgekommen sind. Der Weg ist nur 1/4 Meter breit und wird auf der einen Seite von dem Chausseeabgraben, auf der andern durch das Geleise der Straßenbahn begrenzt, könnte also überhaupt nur für sichere Fahrer in Betracht kommen.

Die Bauhätigkeit in Groß-Lichterfelde ist in diesem Jahre eine so überaus rege gewesen, wie seit langen Jahren nicht. Nicht weniger als 113 neue villenartige Gebäude sind im Laufe des Sommers fertig geworden, oder im Bau soweit vorgeschritten, daß sie nach vor Beginn der schlechten Jahreszeit vollkommen unter Dach und Fach gebracht werden können.

Bau und Betrieb der Straßenbahn von Köpenick nach Niederschöneweide sind der Gesellschaft für den Bau von Untergrundbahnen in Berlin vom Regierungspräsidenten genehmigt worden. Die der Gesellschaft erteilte Konzession läuft, wie bei der Großen Berliner Straßenbahn, erst am 31. Dezember 1904 ab.

Auf die Passagierdampfer der Oberpreze ist in den letzten Tagen, wie die „Berl. Ztg.“ meldet, wiederholt scharf geschlossen worden. Die Schiffe sind, soweit festgestellt werden konnte, von den Schiffen verschiedener Fahrzeuge, die bei Ostend am rechten Spreer-Ufer lagen, in der Dunkelheit abgegeben. In einem Falle schlug eine Kugel gegen den Stand des Kapitäns eines Touren-dampfers der Steingewerkschaft.

Aus Rixdorf berichteten wir am 30. August, daß der elfjährige Sohn Bruno des Reisenden Albert Göhe dem Arbeiter Casparenthus acht Schweine mit Streichhölzern vergiftet habe. Zu dieser Meldung teilt uns Herr Göhe mit, daß die Schweine mit Ausnahme eines einzigen, das an Lungentumoren leidet, sei, eines ganz natürlichen Todes durch Schlächters Hand gestorben wären. Sein Sohn habe zwar gemeinsam mit andern Jungen ein paar Streichhölzer in den Schweinetrog geworfen, doch hätten diese den Tieren keinen Schaden getan; auch sei nicht im geringsten die Rede davon, daß sein ordentlich erzogener Junge einer Zwangs-erziehungsanstalt überwiesen werden solle.

Vermischtes.

Ueber den Fund einer neuen Andre-Boje, die zwar eine schriftliche Meldung der Luftschiffer, aber keine Nachricht über deren Schicksal bringt, liegt aus Stockholm folgende Meldung vor:

Wochen-Opernplan.	Sonntag 2.	Montag 3.	Dienstag 4.	Mittwoch 5.	Donnerstag 6.	Freitag 7.	Sonabend 8.	Sonntag 9.
Opernhaus	Carmen	Ring d. Nibelung, Siegfried	Figaros Hochzeit	Ring d. Nibelung, Götterdämmerung	Der Wildschütz	Der Prophet	Der Rauer Die roten Schuhe	Der Bärenhäuter
Schauspielhaus	Die Dultgöwe	Hamlet, Prinz von Dänemark	1812	Romeo und Julia	Ein Sommer-nachts Traum	Der Raub der Sabinerinnen	Sofantafena	Die Welt, in der man sich langweilt
Neue Oper (Kroll)	Der Mikado	Die Fiedermans	Die Fiedermans	Der Mikado	Die Fiedermans	Die Fiedermans	Der Mikado	Die Fiedermans
Deutsches Theater	Ute v. Bergeracs Kun.: Wenn wir Toten erwachen	Die versunkene Glocke	Der Reisler von Palmyra	Der Probefanbat	Der Biberpelz	Gespensker	Die Weber	John Gabriel Borkman. Am.: Die versch. Klode
Berliner Theater	Prinz Friedrich von Homburg	Prinz Friedrich von Homburg	Die arme Edwina	Die arme Edwina	Ueber unsre Kraft	Prinz Friedrich von Homburg	Die arme Edwina	Die arme Edwina
Sessing-Theater.	Der Hund der Jugend	Die Sklavin	Der Hund der Jugend	Die Ehre	Der Hund der Jugend	Im weißen Röhl	Die Sklavin	Der Hund der Jugend
Theater des Westend	Der Higeunerbaron	Der Freischütz	Der Higeunerbaron	Der Barbier von Sevilla	Der Higeunerbaron	Der Troubadour	Waffenschmied Die schöne Galathee	Higeunerbaron. Am.: Der Freischütz
Schiller-Theater	Faust I. Teil Am.: D. Keer u. der Liebe Weilen	Faust I. Teil 2. Abend	Faust I. Teil 1. Abend	Faust I. Teil 2. Abend	Faust I. Teil 1. Abend	Faust I. Teil 2. Abend	Faust I. Teil 1. Abend	Faust I. Teil 2. Abend. Am.: Maria Stuart

Ständiges Repertoire: Residenz-Theater. Alle Abende: Die Dame von Maxim. — Central-Theater. Alle Abende: Die Geisha. — Carl Weich-Theater. Alle Abende bis Freitag: Die Feyer in China. Sonnabend: Unbestimmt. — Metropol-Theater. Alle Abende: Der Manarin von Sing-sing-ting. — Bellealliance-Theater. Alle Abende: Madame Bonnard. — Urania. Alle Abende: Eine Wanderung durch die Weltanschauung in Paris.

Der Landeshauptmann Grendahl in Finnmarken (Norwegen) meldet am 31. August dem „Aftonbladet“ aus Skjervö: Andre-Boje Nr. 4 ist hier gefunden worden; sie enthielt folgende Mitteilung:

„Boje Nr. 4, die erste, die ausgeworfen ist, am 11. Juli (1897), 10 Uhr nachm., Greenwich, mittlere Zeit. Unreife Boje ist bisher gut verlaufen; wir befinden uns ungefähr 250 Meilen hoch. Richtung anfangs Norden, 10 Grad Osten (Kompaß nicht abweichend), später Norden, 45 Grad Osten (Kompaß nicht abweichend). Es wurden 4 Uhr 50 Min. nachm. — Greenwich mittlere Zeit — Brieftauben abgesetzt. Dieselben flogen gegen Westen. Wir befinden uns jetzt über dem Eis, das sehr zerklüftet ist. Das Wetter ist herrlich, die Stimmung ausgezeichnet. Andre, Strindberg, Fränkel.“

Ueber den Punkt, den Andre zu der Zeit erreicht haben dürfte, als er diese Boje in die Tiefe warf, ist Geheimrat v. Nischthofen folgender Ansicht: „Andre hat sich etwa an der Stelle befunden, oder sich ihr doch bedeutend genähert, an der Parry auf seiner Nordpolfahrt den höchsten Punkt erreicht hatte. Es ist dies der 82,45 Grad nördlicher Breite. Wenn die Luftschiffer schon am ersten Tage wieder über Eisflächen schwebten, so hatten sie in der That allen Grund, guten Mut zu sein. Denn dann müßten sie eine tüchtige Strecke vorwärts gekommen sein, weil für den Aufstieg eine Zeit gewählt war, in der das nördliche Eismeer, wie man rechnen darf, bis September auf große Flächen hin eisfrei ist.“ Eine Boje, die Andre eine Stunde später als die jetzt aufgefundenen abgesetzt hat, wurde, wie erinnertlich, am 14. Mai 1899 an der Küste von Island abgesetzt. Die letzte kurze Nachricht von den Luftfahrern überhaupt brachte eine Brieftaube, die zwei Tage nach dem Aufstieg das Fahrzeug verlassen hatte; es hieß darin nur: „Alles gut“. Später sind lediglich leere Bojen mit abgeschraubtem Deckel aufgefunden worden.

Acht Arbeiter verunglückt. Aus Münster i. W. wird berichtet: In Marienhof sind infolge des Bruchs eines Gerätes an der Freisenborgschen Mühle sieben Personen abgestürzt. Ein Anstreichergehilfe blieb tot, Müller Freisenburg und ein Gefelle sind schwer, fünf Anstreicher leicht verletzt.

Das deutsch-amerikanische Kabel über die Azoren nach New York ist gestern dem Betrieb übergeben worden. Gleichzeitig ist das Kabel Emden-Balencia (Irland) außer Betrieb gesetzt worden.

Die Pest in Glasgow breitet sich weiter aus. Freitagabend erkrankte ein junger Mann von achtzehn Jahren, der seit einigen Tagen unter Beobachtung war, an der Beulenpest und wurde ins Hospital geschafft, wo er der zweiten jetzt unter Behandlung befindliche Pestkranke ist. Außer den zwei gemeldeten Fällen haben bisher keine Todesfälle stattgefunden. Die Behörden stellen fest, daß schon am 3. August ein Pestfall in Glasgow vorlag. Man hat die Verbreitung der Pest durch den Verkehr der Reisenden, ferner wurde in einer Sitzung des Magistrats und des Specialkomitees zum Schutz gegen die Pest beschlossen, gewisse Distrikte von Glasgow unter sanitäre Kontrolle zu stellen, was eine zwangsweise Desinfektion, die Reinhaltung der Häuser und die Beobachtung der Bewohner bedingt. Sobald das Pasteurische Serum aus Paris eintrifft, soll der ganze sanitäre Stadbezirk und auch den Einwohnern die Inoculation angeboten werden. Viele Ärzte und Forscher reisen nach Glasgow, um die Seuche zu studieren. — Die amerikanische Regierung hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Pest in Glasgow ausgebrochen ist und sämtliche Schiffe, die von dort kommen, einer Quarantäne unterworfen werden.

Marktpreise von Berlin am 31. August 1900

nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidenten.		Kartoffeln, neue, D-Gr.		6.- 4.-	
+) Weizen, gut D-Gr.	15,70	—	—	1,00	1,20
„ mittel	—	—	—	1,20	1,00
„ gering	—	—	—	1,00	1,10
+) Roggen, gut	14,80	—	—	1,60	1,20
„ mittel	—	—	—	1,60	1,20
„ gering	—	—	—	2,80	2,20
*) Gerst, gut	15,40	14,90	Butter	60 Stk	4.- 2,40
„ mittel	14,80	14,40	„	1 kg	2,40 1.-
„ gering	14,30	13,90	„	—	2,80 1,20
*) Hafer, gut	16,10	15,20	„	—	2,80 1,20
„ mittel	15,10	14,20	„	—	2,20 1,20
„ gering	14,10	13,20	„	—	1,80 0,80
Rüchschwob	7,16	6,82	„	—	2,50 1,20
Den	7,80	5,40	„	—	1,40 0,80
Erbsen	40.-	25.-	„	—	20,00 2,50
Speisebohnen	45.-	25.-	„	—	—
Linien	70.-	30.-	„	—	—

+) ab Bahn. *) frei Wagen und ab Bahn. **Produktenmarkt** vom 1. September. Von den ausländischen Getreidemärkten kamen heute vorwiegend niedrigere Preisermittlungen, welche auf den hiesigen Verkehr nicht ohne Einfluß blieben. Am Freimarkte war die Tendenz schwächer, konnte sich jedoch mittags kräftig erholen, da erneute Klagen über schlechten Anfall der Kartoffelernten, namentlich aus Polen vorlagen. Dieses simulierende Moment kam in erster Linie dem Roggenmarkte zu gute, der außerdem aus einer Verteuerung der russischen Weizen und dauernder Knappheit des Islandsgroßhandels profitierte. Der Weizen besetzte sich dann nach anfänglichem Rückgang und schloß eine Reihe von Höchstpreisen ab. Weizen, der ebenfalls schwächer einsetzte, erwiderte sein geringes Niveau wieder, konnte seine Preise jedoch nicht voll behaupten, da Realisationen drückten, namentlich für nahe Sichten. Effektive Ware beider Artikel war etwas zu haben und fand zu guten Preisen leicht Unterhandlung. Futterartikel blieben fest. Alkohol gut behauptet. Spiritus, Spiritus unverändert. Wer loco 51 Pf.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 1. September 1900. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf fanden: 4223 Rinder, 1445 Kühe, 13 844 Schafe, 9384 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 10 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (beziehungsweise für 1 Pfund in Pf.): Ochsen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, höchsten 7 Jahre alt 66—70, b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 61—65, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 56—58, d) gering genährte jeden Alters 50—54. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 61—65, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57—60, c) gering genährte 50—52. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes 60—60, b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 54—55, c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51—52, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46—50, e) gering genährte Kühe und Färsen 42—45. — Kälber: a) feinste Mastfärsen (Vollmilkmaße) und beste Saugfärsen 69—72, b) mittlere Mastfärsen

und gute Saugfärsen 64—68, c) geringe Saugfärsen 55—60, d) ältere, gering genährte (Fleisch) 40—48. — Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 66—70, b) ältere Mastlamm 57—62, c) mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Werkzeuge) 42—55, d) halbfleischige Mastlamm (Schaf) (Lebendgewicht) 27—35. — Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 53—54, b) Riser 60—60, c) fleischige 51—52, d) gering entwickelte 47—50, e) Sauen 48—49.

Tendenz. Das Rindergeschäft wickelte sich in besserer Weise ganz glatt, in mittlerer und geringer ruhiger ab; es bleibt nur kleiner Ueberhang. Der Kalberhandel gestaltete sich ruhig, schwere Ware erzielte nicht immer die höchsten Preise. Bei den Schafen war der Absatz in Schlachtware gut, Magerfleisch hinterläßt Ueberhang. Der Schweinemarkt verlief ruhig, schwere fettere Ware war gefragt. Es wird nicht ganz ausverkauft.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 7—9 Uhr abends statt.

M. W. 1. Kein Entlassungsgrund. 2. 14tägige Säubigungsfrist gilt. — **P. S. 100.** Sie müssen die Leiche noch ausbilden. — **Entschädigung.** Er kann alle Aufwendungen zurückfordern, die er für die Witwe mit Rücksicht auf die künftige Verheiratung gemacht hat, sofern wirklich eine Verheiratung von beiden Seiten in Aussicht genommen war. — **P. S. 7.** Der Sonntag zählt nicht mit. — **S. Krämer, Paicwall.** Die Konzession muß nachgefordert werden, wenn in dem Saal (Kaffeehaus) betrieben (z. B. Bier ausgekocht) werden soll; ob an Vereine oder in öffentlichen Versammlungen ist gleichgültig. Die Konzession kann verweigert werden; es steht Ihnen dann frei, im Verwaltungs-Streitverfahren auf Erteilung der Konzession zu klagen. — **M. W. 1.** Ja. 2. Nein. — **G. S. 100.** Nein.

Witterungsübersicht vom 1. September 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer, Hand mit Windrichtung	Windstärke	Wolkenart	Wetter	Temp. u. G. u. F.	Stationen	Barometer, Hand mit Windrichtung	Windstärke	Wolkenart	Wetter	Temp. u. G. u. F.
Swinemünde	765	SW	2/16 bed.	15	4	Haparanda	740	S	6	Regen	11
Homburg	764	SW	3 bed.	14	3	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	766	S	2 wolkenl.	15	4	Kort	760	R	3 bed.	16	—
Frankf./M.	768	SE	2 bed.	12	5	Ardenen	760	SW	1 heiter	16	—
München	769	SE	2 wolkenl.	11	5	Paris	—	—	—	—	—
Wien	768	SW	1 wolkenl.	11	5	—	—	—	—	—	—

Wetter-Prognose für Sonntag, den 2. September 1900. Zeitweise heiter, vorherrschend wolfig, mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen Winden; Temperatur wenig verändert. Berliner Wetterbureau.

Todes-Anzeige. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsre gute Mutter und Großmutter, Frau Pauline Jaenicke, geb. Bernitz, am 29. August, früh 6 1/2 Uhr, im 57. Jahre verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Heiligen Kreuz-Gemeinde in Mariendorf statt. Die trauernden Hinterbliebenen **A. Jaenicke** nebst Kindern, Mariendorferstr. 19.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Tischler **August Lasarewitsch** am 30. August verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 6 Uhr von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofs, Hermannstraße, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht **106/12 Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. **Todes-Anzeige.** Am Mittwoch, den 29. August, verstarb unser langjähriges Mitglied, der Dreher **Otto Footh.** Ihre feinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in Tegel aus statt. **Die Ortsverwaltung.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag, früh 6 1/2 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der Arbeiter **Friedrich Behnke** im Alter von 62 Jahren seinen langen schweren Leiden erlegen ist. Um stillen Beileid bitten **Die Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Montag, den 3. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Rixdorfer Kirchhofs aus, daselbst statt. 2601b

Am 31. August d. J. entschlief nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsre herzensgute, treue Mutter, Schwägerin und Tante **Wilhelmine Rohn,** geb. Werlitz, im 56. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Montag, den 3. September, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle der St. Margaretha-Gemeinde, Barfusstraße, aus statt.

Cröschen-Kasse der Stein-drucker und Lithographen Berlin. Am 30. August cr. verstarb unser Mitglied, der Stein-drucker u. Kranken-Controllor Herr **Alb. Bencker.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. September cr. nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Jungferngemeinde, Nieder-Schönhaufen aus. Um zahlreiche Beteiligung bitten **Der Vorstand.**

Herzlichen Dank allen für die herzliche Teilnahme am Begräbnis unsrer lieben Tochter Elisabeth. **Gustav Schiller** nebst Familie.

Dankagung. Für die vielen Beweise und die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau **Johanna Kaasch** sage ich allen Freunden und Bekannten sowie den centralisierten Zimmerern, Bezirk 8, meinen herzlichsten Dank. **Carl Kaasch** 2685b) nebst Verwandten.

Ich habe mich **Warschauerstraße 22** niedergelassen. **Dr. Alfred Mendelson,** 2646b) prakt. Arzt.

Zur Erinnerung an **Wilh. Tiebknecht.** Portraits mit und ohne Rahmen in allen Größen und Preislagen empfiehlt die Glaserei und Bilderrahmenfabrik von **Carl Scholz,** 110 Wrangelstrasse 110.

Abendkurse in **Elektrotechnik u. Maschinenbau** beginnen neue 6. Sept., wie seit 26 Jahren. Vorwissen nicht erforderlich. **Methode** bewirkt, daß **Unbegabtheit kein Hindernis**. Abgangsprüfung, Diplom. Zeugnis. **Prospect** kostenlos. **Plan** beschleunigte Bildung im Ingenieur-Bureau: 5346b) **Simeonstr. 22** links.

Rohtabak. Größte Auswahl. — Billigste Preise. Unter Brand 1. Vorzügliche Qualität. **S. Gröbel.** 181 Brunnenstraße 181. **Glühkörper** in aller Art in Lichtkraft und Haltbarkeit, fertig z. Selbstauslegen, per Stück 25 Pf. Kompl. Apparat 1,25. Auch alle and. Glühkörper-Kritzel. **H. Piltz,** Rottb. Ufer 61. Telefon IV a, 7533.

Englischer Garten Alexanderstraße 27c. Alle für Sonnabende in den Monaten Septbr., Oktbr., Novbr. 1900 noch frei. **Beiz- u. Banrijd-Bierlokal** von **Paul Litmn,** 5386c) **Lichtenberg, Atzpodenstr. 1.** Garten, Vereinszimmer, Regelsalon

Hoffmanns Volksgarten. Westend. **Kastanien-Allee 1.** Alle für Sonnabende in den Monaten September-November noch frei. 5385b) **Zahn-Klinik** Dr. **Freilich,** **Frau Olga Jacobson,** Dent. 542*) Invalidenstr. 145. **Anker-Briketts** sind zu haben bei **Friedr. Daniel u. Co.** Berlin W. S., Lützowstr. 29.

Grosse öffentliche Partei-Versammlung

am Dienstag, den 4. September, abends 8 Uhr, im Feen-Palast, Wolfgang- u. Burgstrassen-Ecke.

Tages-Ordnung: 1. Der internationale Kongress zu Paris. Referent Reichstags-Abgeordneter Richard Fischer. 2. Wahl von Delegierten. Um zahlreichen Besuch der Parteigenossen eruchen Die Vertrauenspersonen.

Achtung! Maurer! Achtung!

Zahlstelle Charlottenburg. Dienstag, den 4. September, abends 8 Uhr, in der Gambrius-Brauerei, Wall-Strasse 94.

Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über den korporativen Arbeitsvertrag. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. — Kollegen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt ein zahlreiches Erscheinen der Kollegen in die Versammlung. 189/14 Die örtliche Verwaltung.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Den Vorstandsmitgliedern zur Nachricht, daß die Sitzung am Dienstag ausfällt. Der Vorstand.

Polen! Sonntag, den 2. September 1900, nachmittags 1 Uhr, im Saale des Herrn Stechert, Andreasstr. 21.

Volks-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Die neueste Verordnung des preussischen Kultusministers Städt gegen den polnischen Unterricht. 2. Diskussion. -154/1

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Montag, den 3. September, abds. 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15: 105/11

Vertrauensmänner-Versammlung der Bautischler. Tages-Ordnung: Die Tarifberatung mit der Meisterkommission und unser ferneres Verhalten. NB: Jede Bauwerkstätte muß durch einen Vertrauensmann vertreten sein. Karte und Mitgliedsbuch legitimiert. 106/11 Die Ortsverwaltung.

Fliesenleger!!! Donnerstag, den 6. September, abends 8 Uhr: **Ausserordentliche General-Versammlung** des Vereins der Fliesenleger Berlins und Umgegend. Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zu dem Antrag der öffentlichen Versammlung: Wahl der Kommission. 2. Wahl des ersten Kassierers. 3. Gewerkschaftliches. Mitgliedskarte legitimiert. Das Erscheinen eines jeden Mitglieds ist notwendig. 56/7 Der Vorstand.

Central-Verein der deutschen Böttcher. (Filiale Berlin.) Dienstag, den 4. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Wille, Andreasstraße 26:

Vereins-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Der Anstand in der Böttcherei von Stempel und Bräunslein (Victoria-Speicher). 2. Aufstellung eines neuen Wagners in der Backfabrik-Brande. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend notwendig. Nichtmitglieder haben Zutritt. 39/10 Der Vorstand. L. Klapschus, Voetstraße 49.

Verein der Tischler Berlins u. Umg. Dienstag, den 4. September, abends 8 Uhr, bei Franke, Wallfadenstraße 9: 267/8

Vertrauensmänner-Sitzung. **Achtung, Rixdorf!** Die Vorträge des prakt. Naturheilk. Grundmann beginnen Montag, den 3. Sept., abends 8 1/2 Uhr, Bergstr. 147. wo wir Frauen und Mädchen einladen. 33529* Naturheilk. Rixdorf.

Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands (Verwaltungsstelle Berlin.) Bureau und Arbeitsnachweisbüro, Engel-Ufer 15, U. (Gewerkschaftshaus). Tel. Amt 7, No. 3348. Sonntag, den 2. September 1900, abends 6 Uhr, in Cohns Festsaal, Beuthstr. 19-21:

General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Kasienbericht und Arbeitsnachweisbericht. 2. Diskussion. 3. Antrag auf Wiederaufnahme des früheren Mitglieds Oswald Grauer. 4. Geschäftliches. Zutritt haben nur Mitglieder, die nicht länger als 10 Wochen mit ihren Beiträgen rückständig sind. Das Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahlreichen Besuch eruchen Die Ortsverwaltung. 68/3

Andreas-Festsäle, Andreasstrasse 21 am Audreandplatz. Bringt den geehrten Vereinen und Gewerkschaften meine Bitte, 100 bis 1500 Personen fassend, zu Festlichkeiten jeder Art und öffentlichen wie Vereins-versammlungen in empfehlende Erinnerung. 53992* Carl Stechert, Amt VII. 5323.

Cigarren gegen 3-6 Monats Ziel vom Lager oder ab Fabriken ohne jeden Zwischenhandel, von 18-100 Stk., liefert nur an Cigarrenhändler Cigarren-General-Agentur und Kommission S. Rund, Gr. Frankfurterstr. 52. 53992*

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Tell. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Sprechst. 9-7. Bitte ausschneiden!

Reservierender Redacteur: G. Strödel in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Socialistische Monatshefte

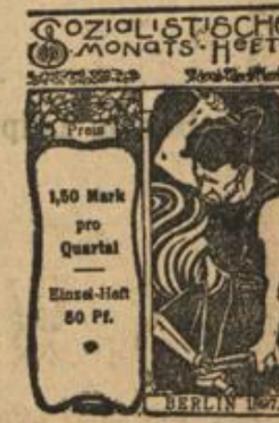
Internationale Revue. Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Heft IX des VI. Jahrgangs.

Kongress-Nummer.

Inhalt: Dr. Eduard David: Parteitag und internationaler Kongress. Kurt Eisner: Liebknechts Erbe. Dr. Conrad Schmidt: Socialismus und Ethik. Wolfgang Heine: Zur Abänderung des Organisationsstatuts der socialdemokratischen Partei. Ignaz Auer: Zur Wahlbeteiligung in Preussen. Max Schippel: Die Handels- und Wirtschaftspolitik und die Arbeiter. Eduard Bernstein: Der Socialismus und die Kolonialfrage. Paul Göhre: Weltfrieden, Militarismus und stehendes Heer. Paul Kampfmeyer: Es bleibt bei der Expropriation!

Otto Lang: Allgemeines Wahlrecht u. direkte Gesetzgebung durch das Volk. Richard Calwer: Kartelle und Trusts. Carl Legien: Maximalarbeitsstag und Minimallohn. Dr. Ladislaus Gumplowicz: Kommunal-socialismus. Dr. Max Quarek: „Probleme“ der Gewerkschaftsbewegung. Wilhelm Bölsche: Kreuziget den Naturalismus! Selma Lagerlöf: Brüder. Rundschau: Öffentliches Leben — Wissenschaft — Kunst — Bücher — Revuen. Das Heft enthält ein Portrait von Wilhelm Liebknecht aus dem Jahre 1849.



Für alle Genossen, die sich mit der Wissenschaft des Socialismus und der Politik unserer Partei beschäftigen, ist die Lektüre der „Socialistischen Monatshefte“ unerlässlich.

Probe-Hefte gratis und franco durch die Expedition: Gleditsch-Strasse 23, Berlin W.

Fritz Raus Parkrestaurant, Johannisthal, Parkstrasse, 53102* feiner: Berlin, Saitigerstraße. Jeden Sonntag: Gr. Ball, Kaffeefache, Regelmäßig. Ausspannung, Vereinen u. Gesellschaften Extravergnügen. Auch im Winter Familien-Kaffeefache, 60 Pf.

H. Kriegers Festsäle, Wasserthorstr. 68. Empf. meinen Saal Vereinen und Gewerkschaften zu Versammlungen u. Festlichkeiten. — Jeden Sonntag, Dienstag u. Sonnabend öffentl. Tanz. Einige Sonntage noch zu vergeben.

Achtung! Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter. Die regelmäßigen Verbandssammlungen finden nicht mehr im Englischen Garten, sondern im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal I, statt und zwar wie bisher am zweiten Montag im Monat. Die nächste Versammlung ist Montag, den 10. September. Den Werkstatt-Vertrauensmännern zur Mitteilung, daß im Laufe dieser Woche eine Versammlung stattfindet. (Anderes durch Inserat.) 183/4 Der Vorstand.

Sattler Charlottenburgs. Montag, den 3. September 1900, in der Gambrius-Brauerei, Wallstraße 90: **Ausseordentliche General-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Der Streit der Berliner Militäreffekten-Sattler. Referent: Kollege Hoffmann. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 180/9 Der Vorstand.

Frankes Speisehalle Neue Grünstraße 39 (zw. Kommandanten- und Seydelstr.) Jeden Tag 12 verschiedene Gerichte | Speisezeit ununterbrochen von vor- | mittags 11 1/2 — 10 Uhr abends. | Bier 1/2 10 Pf., 1/3 5 Pf., Staffer 5 Pf., Milch 5 Pf.

Cohns Festsäle, Beuthstrasse 19/20. Empfehle meine Säle zu Versammlungen. September und Oktober noch einige Sonntage und Sonntage frei. 148002*

Volksgarten früher Weimanns Volksgarten, Badstr. 56. Auskunft über Vermietung, zu Berginspektionsstellen, jetzt. 51392* Vermoelter Meyrel, Panstraße 25 II

Vereinszimmer und Kegelbahnen sind noch einige Tage in der Woche zu vergeben. 5270L* Hochachtungsvoll

Louis Keller, Koppenstr. 29. **Partei-Expeditionen:** Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Wengels, Große-Frankfurterstr. 133, Hof part. — SO.: Fritz Thiel, Saitigerstr. 25 v. part. — Sechster Wahlkreis (Noah): Karl Anders, Salzweberstr. 8, part. im Laden. — Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Wiesenstraße 14. — Gesundbrunnen: Wilhelm Gohmann, Grünthalstraße 65. — Rosenthaler Vorstadt und Schönhauser Vorstadt: Karl Ratz, Kallantien-Allee 95/96. — Charlottenburg: Gustav Schwarberg, Selenheimstr. 1, Ecke Goethestr., v. 1 Treppe. — Deutsch-Wilmersdorf: Th. Müller, Berlinerstr. 132/133, rechter Seitenfl. und W. Ridel, Auguststr. 3, p. I. — Friedrichsberg-Friedrichsfelde: Carl Weiß, Berlin O., Friedrichsbergstr. 4, vom 1. Juli ab Frankfurter Allee 177. — Grünau: Engel, Dahnstraße 6. — Rixdorf: Ostermann, Gröfstr. 6. — Schöneberg: W. Baumier, Apostel-Poststr. 13, Durgengebäude hoch. — Ober-Schöneweide: Otto John, Wildenminnenhofstraße 18. — Nieder-Schöneweide: Carl Weber, Cigarrengeschäft. — Johannisthal: Paul Rann, Fiedrichstr. 39, I. — Adlershof: Max Wobbe, Wegesstraße 4. — Cöpenick: Franz Weber, Cigarren-Handlung, Grünauerstr. 1. — Friedenau-Steglitz: P. Bernice, Rindstraße 15 in Friedenau. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: P. Mohr, Dählwellerstraße 8, und Fr. Wellhase, Adorfstraße 15a. — Baumshuldenweg: Krebs, Baumshuldenweg 32, Hof links II. — Neu-Weissensee: Expedient Heinrich Bachmann, Feldstr. 1, part. links. Rummelsburg: Horgbert, Brigg Allee 17. Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werte dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen. Um genaue Angabe der Adresse wird dringend gebeten.

Dresdener Kasino, Empfehlung meine Säfte, 800 Personen fassend, zu Versammlungen, für Vereine und zu Privatfestlichkeiten. Martin Herzberg. Dresdenenerstr. 96.

Mir hat's geholfen!

Für Magenleidende! GEORG POHL. **Appetits-Kräuter-Magen-Bitter-Liqueur** genannt der Lebensretter. Tausendfach erprobt und anerkannt. Gesund, wohltuend und anregend. Nervenstärkend und blutbildend. Beseitigt Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und Verschleimung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Hämorrhoidalleiden, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen. Dank u. Anerkennungsschreiben liegen aus. Preis per 1/2 Liter-Flasche 1,50 Mk., erhältlich nur direkt durch Fabrikanten 4970L* Droguist GEORG POHL, Berlin N., Brunnenstrasse 157, Berliner Sanitäts-Droguerie. sonst nirgends weiter! Sage mir, ob Du krank bist, und ich werde Dir sagen, was mir geholfen hat.

Plasmon wirksamstes und billigstes Nähr- und Kräftigungsmittel. **PLASMON** enthält Eiweiss u. Nährsalze der Milch in löslicher, geschmack- und geruchsfreier Form, kann jed. Speise ohne Geschmacksstörung zugesetzt werden, erhöht den Nährwert der Speisen um das Vielfache, ist erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in Apotheken und Drogerien.

Anmeldungen zu den Abendkursen der „Elektra“ täglich, a. Sonntags vorm. **Prinzenstr. 55.** Eröffnung 5. September 8 Uhr. Prospekte gratis. **Rinderwagen 8-90 Wt.** Kinderbettstellen, Puppen, Leiter- und Sportwagen. Grobes Lager. Bestes Fabrikat. Billigste Preise. Schuppenrichtung. Ideal vermind. das Herabfallen der Kinder. 350. Versand u. a. d. h. ab. Fabrik. Musterb. gratis. Teilsicht. nur in Berlin u. Vororten gestattet. Woche 1 W. **F. Bergmann & Sohn, Andreasstr. 53, part. u. I. Etag. Aelt. Geschäft Berlin, Amt VII, 7228**

Außbaum-Möbel, a. Einrichtungen, darunter Teppiche, Vorhänge, Gardinen, Stühle, Trümmen, Tischgarnituren, Paneele, Sofas, Pianinos, Musikinstrumente, verschiedene Gelegenheitsstücke, alles spottbillig beim Auctionator Wöckersir. 137, nachmittags 2-8 Uhr. 52572*

Möbel verkauft billig ev. Teilzahlung. **Lindemann, Tischler, Richtenbergerstr. Nr. 20. I.**

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren reell, zu soliden Preisen, empfiehlt **H. Strelow, Tischlermeister, Rixdorf, Richardstr. 116, am Denmal.** Das 64802*

Riesen-Stofflager Krausenstr. 14 I. Etage, fertigt nach Maass unter garantiertem Sitz: Hochlegante Winterpalots für 36 M. Hochlegante Anzüge für 30 M. Hochlegante Bekleidungsstücke für 10-12 M.

Kinderwagen-Bazar Max Brinner, Jerusalemstr. 42, Brunnenstr. 6. Großartigste Auswahl von Kinder-Sport- u. Puppenwagen, best. Fabrikat, billig. **Leistung garantiert. 50842***

Fahrräder, Nähmaschinen verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte, zu billigen Preisen. Reparaturwerkstätten. Verkauft. **Sämtl. Fahrrad. Teilzahl. gehalten. Carl Karas, Königsstr. 17. 49702***

Wie jährlich kommen die als Reklamier benutzten Gerbst-Neuheiten sowie die noch vorhandenen Sommerwagen von Montag, den 3. bis Mittwoch, den 5., von 10-6 Uhr a. Eingeladene. **Jacke-Rohme v. 5-24 Wt., Kofüme, Röcke v. 3-12 Wt., wasserdichte Capes, Golf-Capes, Morgenröcke, Matinee zu beid. billigen Preisen. Moritz Skutsch Neht. R. Reinsch, Taubenstraße 23, II.**

Großtes Lager Berlin! A. W. Schulz, 95, Brunnenstr. 95. Fernspr.: Amt III, 1767. Auf Teilzahlung.

Warenhaus A. WERTHEIM

Berlin, Leipzigerstr. 132/133.

Rosenthalerstr. 27/29 und 54.

Oranienstr. 53/54.

Kleiderstoffe.

Reinwollene Cheviots, in grossen Farbensortimenten, ^{Meter} 80 Pf., 1, 1,25, 1,50 Mk.

Einfarbige Diagonal-Cheviots, reine Wolle ^{Meter} 1,60, 2, 2,40, 2,50 Mk.

Reinwollene Krepps, in grossen Farbensortimenten ^{Meter} 1,10, 1,35, 1,70 Mk.

Reinwollener Panama-Krepp ^{Meter} 2 Mk.

Homespun, Neuheit für Jacken-Kostüme ^{Meter} 1,90, 2,40, 4,25, 5,75 Mk.

Neuheiten in gestreiften und karierten Stoffen
^{Meter} 1,10, 1,45, 1,75, 2,20 Mk.

Neuheiten in Jacquard und Frisé-Stoffen
^{Meter} 2,10, 2,50, 3, 3,75, 4,25, 4,75 Mk.

Baumwollene, gewebte und bedruckte Stoffe
für Morgenröcke und Hauskleider ^{Meter} 40, 50, 65, 75 Pf.

Seidenstoffe.

Gestreifte Taffete ^{Meter} 2,25, 2,60, 3,—, 3,75 Mk.

Karierte Taffete ^{in neuen Farbenstellungen} ^{Meter} 2,10, 2,25, 2,75, 3,25, 3,75, 5 Mk.

Taffet chiné, hell und dunkel gemustert ^{Meter} 4, 4,75, 5,75 Mk.

Farbige Damassés, Atlasfond ^{Meter} 1,90, 2,25, 3, 3,30, 4 Mk.

Farbige Damassés, Taffetfond ^{Meter} 2,80, 3,25, 4, 5 Mk.

Echte Sammete in grossem Farbensortiment ^{Meter} 3 Mk.

Spiegelsammete in grosser Farbauswahl ^{Meter} 3,50 Mk.

Bedruckte Spiegelsammete, in hellen und dunklen Farbenstellungen.

Proben und Preislisten portofrei.

Versand-Abteilung Berlin W., Leipzigerstrasse 132/133.

Versammlungen.

Dem Andenken Ferdinand Lassalles waren vier Volks-Versammlungen gewidmet, welche die Vertrauensleute des sechsten Wahlkreises zum 31. August in den verschiedenen Stadtbezirken einberufen hatten. Ferdinand Lassalle und die Entwicklung der deutschen Socialdemokratie lautete das Thema in allen Versammlungen.

Im „Noabiter Gesellschaftshaus“, Alt-Noabit, hatte der Genosse Fr. Zubeil das Referat übernommen. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von den Gesangsvereinen Freier Männerchor Nord-West und Vereinte Sangesbrüder Noabit das Lied „Goch Ferdinand Lassalle“ zum Vortrage gebracht. In einem 1 1/2 stündigen Vortrage schilderte der Referent dann in großen Zügen die Verdienste Ferdinand Lassalles um die Arbeiterklasse. Ihm sei es in erster Linie zu danken, daß die Arbeiter sich loslösten von der alten Fortschrittspartei und sich dadurch zu der Macht und Stärke entwickelten, welche heute durch die socialdemokratische Partei repräsentiert wird. Er zeigte ferner, wie Lassalle es gewesen, der die Arbeiter aufforderte, sich die politische Macht zu erobern. Aber auch der andern Taten gedachte der Referent in seinen Ausführungen; viele schwere Verluste hat die Partei im Laufe der Jahre zu verzeichnen und den schwersten erst in den letzten Wochen durch den Tod ihres unerschrockenen Vorläufers W. Liebknecht. Aufgabe der Genossinnen und Genossen wird es sein, die Lücke, die in unserm Reihem gerissen, durch verdoppelte Thätigkeit für die Partei wieder auszugleichen. Lebhafter Beifall lohnte den Redner. Nachdem die Gesangsvereine noch die Lieder „Festgesang“ und „Freiheit“ vorgetragen hatten, schloß der Vorsitzende Genosse Pfarr mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die internationale Socialdemokratie die imposante Versammlung.

Im Swinemünder Gesellschaftshaus war der Saal von Versammlungsbesuchern bis auf den letzten Platz gefüllt. Einleitend trug der Gesangsverein „Nord“ zwei Lieder vor, worauf der Vorsitzende Leid dem bisherigen Vertreter des 6. Kreises, Genossen Liebknecht, einen tiefempfundnen Nachruf widmete. Das Referat hatte hier Frau E. Thier übernommen, die

eingehend darlegte, was Ferdinand Lassalle den Arbeitern war und ist. Sie erörterte sodann die Entwicklung der deutschen Socialdemokratie und erinnerte hierbei an die schweren Kämpfe, welche die Arbeiterbewegung durchzumachen hatte, sich aber trotzdem von einer verachteten zu einer Achtung gebietenden Partei entwickelte. Das Gedächtnis des verstorbenen Vorläufers zu würdigen, so führte die Referentin unter stürmischem Beifall der Versammelten aus, heiße: an der Entwicklung mitarbeiten, jeden Proletarier an die Aufgabe seiner Klasse zu mahnen, geistige Waffen zu sammeln ohne Hast bis ans Ziel. Nachdem noch ein Gedicht von Wendell Ferdinand Lassalle“ vorgetragen war, schloß die würdig und schön verlaufene Feier mit nochmaligem Gesang und einem drausenden Hoch auf die internationale Socialdemokratie.

In Rierkes Volksgarten in der Schönhauser Allee sprach Genosse Rosenow vor einer großen Besuchermenge, die den großen Saal gefüllt hatte. Die Versammlung wurde vom Genossen Wünsche geleitet. Zu Beginn sang ein Männerchor mehrere stimmungsvolle Lieder, welche die Versammelten mit großem Beifall entgegen nahmen. Darauf schilderte der Referent Leben und Wirken Lassalles, wobei er namentlich auch Inhalt und Wirkung des „Offenen Antwortscheitens“, Lassalles Verdienste um das allgemeine Wahlrecht und die politische Organisation zutreffend hervorhob. Der anderthalbstündige Vortrag fand lebhaften Beifall, worauf, nachdem noch ein Lied des Männerchores verklungen war, die imposante und so schön verlaufene Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die internationale Socialdemokratie die imposante Versammlung.

Die Lassalle-Feier im Kolberger Salon erfreute sich des zahlreichen Besuchs der Parteigenossinnen und Parteigenossen. Nachdem der Gesangsverein „Maiglöckchen“ in stimmungsvoller Weise zwei dem Charakter der Feier angemessene Gesänge vorgetragen hatte, wofür er den lebhaftesten Beifall der Versammlung erntete, erhielt Genosse Ströbel das Wort zu seinem Vortrag über das Thema „Ferdinand Lassalle und die Entwicklung der deutschen Socialdemokratie.“ In 1 1/2 stündiger Rede gab der Referent ein Bild der fehlenden, imponierenden Persönlichkeit und des außerordentlichen politischen Wirkens des großen Agitators. Als der Redner nunmehr

in einem kurzen Abriß die ruhmreichen, erfolgkrönenden Fortschritte der Partei aufzueinander betonte, daß zwar Gewaltiges schon erreicht sei, daß jedoch der schwerste Teil des Kampfes erst noch gelämpft werden müßte, um an die Stelle des kapitalistischen Staates die socialistische Gesellschaftsordnung zu setzen, erhob sich plötzlich zum allgemeinen Erstaunen aller der überwachende Polizeileutnant, um vom Vorsitzenden Genossen Ernst zu verlangen, daß er dem Redner verbiete, in der bisherigen Weise fortzufahren. Genosse Ernst sah sich natürlich nicht veranlaßt, diesem sonderbaren Wunsche zu willfahren, und Genosse Ströbel wies das total unbegründete Verlangen sogleich unter donnerndem Beifall mit ironischer Schärfe zurück. Seine Ausführungen hätten sich strengstens innerhalb der Grenze selbst der preussischen Redefreiheit gehalten. Oder ob der Beamte vielleicht geglaubt habe, der Begriff „Kampf“, den er mehrfach angewendet, bedeute den Kampf mit Mistgabeln und Drehschneidern? Das wäre ein betrübendes Zeichen für das Verständnis, mit dem der Beamte seinen Ausführungen gefolgt sei. Er habe es mit Socialdemokraten zu thun, die den Kampf mit geistigen Waffen führten, nicht, wie er vielleicht irrthümlicherweise angenommen habe, mit staatsverfehlenden Agrariern, die ja erst jetzt wieder zum Kampf mit Knüppeln aufgefordert hätten, oder dem Drehschneidern. Mit der Auflockerung, mit der Begeisterung und der Thätigkeit Lassalles für die heilige Sache des Socialismus zu kämpfen, schließt Redner unter stürmischem Beifall. Nachdem der Gesangsverein „Maiglöckchen“ abermals in vollendeter Weise zwei Lieder gesungen, erfolgte mit einem dreifachen Hoch auf die Socialdemokratie, in das die Versammelten enthusiastisch einstimmten, Schluß der prächtig gelungenen Festversammlung.

Samaritaner-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen, Montag, abends 9 Uhr, letzte Uebungsstunde in der Centrale, Dredenerstr. 45. Vortrag über Krankenpflege. Anmeldungen zum Winterkursus können schon dort geschehen.

Müller und Mühlenarbeiter Berlins und Umgegend. Sonntag, den 2. September, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Lokal von Road, Rantensfelstr. 9. Tagesordnung: Wie stellen sich die Berliner Müller und Mühlenarbeiter zum Centralverband der Mühlenarbeiter Deutschlands? Referent: Kollege Bartels - Lübeck, Vorsitzender des Verbandesamt/Hausfeld, Der Einbecker.

BAER SOHN

24a/25 Chausseestrasse 24a/25 11 Brückenstrasse 11 20 Gr. Frankfurterstr. 20

zwischen Invalidenstr. u. Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. zwischen Jannowitzbrücke u. Köpplikerstr. (Ecke Rungstr.) Ecke Koppenstr., am Bürger-Hospital.

Fabrikation u. Mass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung

En gros — En détail. Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften. Export — Import.

Einsegnungs-Anzüge

unübertroffen reichhaltige Auswahl in Satin, Ripsgarn, Tuchen, Kammgarn, Cheviots, Drapés, Meltons usw., je nach Grösse und Qualität

30,—, 25,—, 20,—, 15,—, 12,—

Zwirn-Buckskin-Anzüge für Herren	9 Mk.
Cheviot-Anzüge für Herren	10 Mk.
Herbst-Anzüge für Herren	15 Mk.
Herbst-Paletots für Herren 30,—, 25,—, 15,—	8 Mk.
Modern karierte Anzüge für Herren	18 Mk.
Schwarze Jackett-Anzüge für Herren 40,—, 27,—	18 Mk.
Schwarze Rock-Anzüge für Herren 50,—, 36,—	27 Mk.
Schwarze Gehrock-Anzüge für Herren 55,—, 40,—	30 Mk.

Hochmoderne Mass-Anfertigung:

Hosen nach Mass 21,—, 18,—, 15,—, 12,—	8 Mk.
Anzüge nach Mass 65,—, 55,—, 45,—, 36,—	30 Mk.
Paletots nach Mass 60,—, 50,—, 40,—, 36,—	30 Mk.



Gummi-Paletots

für Herren, dreihüfiges Façon mit Sammet-Kragen, doppeltes, wasserdichtes Gewebe mit innerer Gummierung. Graue u. mode Sportfarbene. Engl. Fabrikat Makintosh. Nur echt mit der Schutzmarke des roten Hahnes, 30,—

18 Mk.	Grüne Joppen für Herren	90 Pf.
	Lüster-Jacketts für Herren	6,—, 4.50, 3 Mk.
	Loden-Joppen für Herren	4,—, 3,—, 2 Mk. 25
	Radfahrer-Anzüge für Herren 27,—, 15,—	6 Mk.
	Gummi-Pelerinen für Radfahrer 10,—, 7.50, 6.50	5 Mk.
	Loden-Havelocks für Herren	12,—, 6 Mk. 75
	Herbst-Hosen für Herren 12,—, 8,—, 5,—	3 Mk. 50
	Knaben-Anzüge, entzückende Façons, von 2 Mk. an	

In unsren Häusern Chaussee-Strasse 24a-25 und Brücken-Strasse 11 neu eingeführt:

Elegante Filz-Hüte 4.50, 3,—, 1 Mk. 90.

Kragen, Manschetten, Ober-Hemden, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Trikotagen, Taschentücher, Strümpfe usw. zu besonders billigen Preisen. [5358L

Möbel auf Credit

und ganze 5333L

Wohnungs-Einrichtungen

bei bescheidener Anzahlung und auf Jahre hinaus verteilten Ratenzahlungen.

Conlanteste und beste Bedienung.

Lagerbesichtigung erbeten. — Kein Kaufzwang.

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstrasse 51, Ecke Alexandrinenstr.

Arbeits-Bekleidung

für Mechaniker, Bildhauer, Maler, Schlosser, Schlächter, Konditionen, Friseur. En gros — Detail. 6001L

D. Wurzel & Co.,

Wrangel-Strasse 17, Ecke Nanteuffel-Strasse.

Metzners Korbwaren - Fabrik.

Berlin, Andreadstrasse 23.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95
III. Geschäft: Benjefstr. 67.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 51/55
V. Geschäft: Stralauerstr. 19

Leiterwagen
Sportwagen
Kinderstühle
Kinderwagen, Grösstes Lager
Kinderbettstellen. Berlins. Musterb. gratis.

1000 Mark

zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist

Berl. Bier-Versand-Ges.

63. Andraes - Strasse 63. 26745
45 Fl. Bair. Bier 3 M.; 1/2 To. 5 M.
50 „ Weissbier 3 „ 1/2 „ 1 „

= Proben in unserm Ausschank. =

Amerikanische Lindenholzfüllungen,

ohne Ast und ohne Fuge, genau abgepaßt für Brettsellen, Kleiderbügel, Boxen, daher kein Verschleiß, sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben als ein vorzügliches u. preiswerthes Material. — Probeabfüllungen werden gratis verabfolgt. Befestigungen auf bestimmte Maße, jedoch nur in größeren Quantitäten, werden bestens ausgeführt. 5293L

J. David* Möbel-Magazin

Scharrenstrasse 10 an der Westrandenstraße. Abteilung für Söbier und Boureire.

Lager von eisernen, nussbaum, mahagoni, Weisewood und andern Boureireten und amerikanischen Söbieren.

Max Kliems Festsäle,

Hasenheide 13-15.

Seine Festsäle, 1200, 1010 und 500 Personen fassend, sind noch an einigen Sonntagen im Oktober, November und Dezember zu vergeben. Auch sind die alten Festräume zum Totensonntag und 3. Weihnachtstag noch frei.

Max Kliem.

Zähne 2 Mk.

10 Jahre Garantie, Teilzahlung Woche 1 Rfl. Plomben 1 Rfl. Absolut schmerzlos, Zahn 1 Mk.

J. Blumberg, Gieselerstr. 33, a. Driamend. Thor. Spr. 8-7, Sonntags 9-1.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Freie Volkshöhne. Fessing: Theater. 1. Abtheilung (rote Karten). Die Nacht der Himmelsstürze. Anfang 7 1/2 Uhr.

Opernhaus. Carmen. Anf. 7 1/2 Uhr. Montag: Siegfried.

Schauspielhaus. Die Quixots. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Hamlet.

Neues Opern-Theater (Krohn). Der Walfisch. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die Fledermaus.

Deutsches. Cyrano von Bergerac. Anfang 7 1/2 Uhr.

Rachm. 7 1/2 Uhr: Wenn wir Toten erwachen.

Montag: Die verunkelte Glocke.

Berliner. Prinz Friedrich von Domburg. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Diefelbe Vorstellung.

Fessing. Der Bund der Jugend. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Die Skabin.

Residenz. Die Dame von Maxim. Anfang 7 1/2 Uhr.

Rachm. 3 Uhr: Jugend.

Montag: Die Dame von Maxim.

Neues. Der weiße Dittsch. Vorher: Ein Interdium. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Westen. Der Eigenbaron. Anfang 7 1/2 Uhr.

Rachm. 3 Uhr: Der Waffenschmied.

Montag: Der Freischütz.

Schiller. Faust (1. Teil). Anfang 8 Uhr.

Rachm. 3 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.

Montag: Faust (1. Teil).

Central. Die Geisha. Anfang 7 1/2 Uhr.

Rachm. 3 Uhr: Die Fledermaus.

Montag: Die Geisha.

Luft. Der Pelikan. Anfang 8 Uhr.

Rachm. 2 1/2 Uhr: Faust.

Montag: Der Pelikan.

Carl Weisk. Die Boyer in China. Anfang 8 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Welle-Alliance. Madame Bonivard. Im Garten: Specialitäten-Vorstellung und Konzert. Anfang 4 Uhr.

Friedrich-Wilhelm-Bühne. Im Garten: Specialitäten-Vorstellung.

Metropol. Specialitäten-Vorstellung. Der Mandarin von Tsing-ling-ting. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Apollo. Specialitäten-Vorstellung. Venus auf Erden. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung.

Reichshallen. Stettiner Sönger. Anfang 7 Uhr.

Urania

Taubenstrasse 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr:
Eine Wanderung durch die
Pariser Weltausstellung.
Invalldenstr. 57/62.

Tögl. Sternwarte.

Nachmittags 5-10 Uhr.

CASTANS PANOPTICUM

Neu! Graf Waldersee
in der Tropen-Uniform.
Kampf eines deutschen
Seesoldaten mit Boxern
bei Tientsin!
Die sensationellen
lebenden Photographien:
Russische
Nationale Streichkapelle.

Passage-Panopticum.

Marokkaner
(11 Mädchen, 8 Männer, 3 Kinder).
Vorstellung
stündlich.
Von 7 bis 10 1/2 Uhr:
Théâtre varié.

Secessions-Bühne.

Eröffnungs-Vorstellung
15. September 1900.
Komödie der Liebe.
Von Henrik Ibsen.
Vorverkauf an der Tagaskasse.

Zoologischer Garten

Heute Sonntag 25 Pf.
Entree:
pro Person.
Ab 4 Uhr nachmittags:
Militär-Triple-Konzert.
In der Völker-Arena gegen-
über dem Elefantenhaus, die

Siamesische Hof-Theater-Truppe.

(Zum erstenmal in Europa)
23 Mädchen, 12 Männer.
Vorstellungen: 12, 4, 5, 6, 7 Uhr.
Einlagen nach Bedarf.
Abends bei elektr. Beleuchtung
von der Strasse beim
Bahnh. 50 Pf., Kind. 25 Pf.
Gartenbesucher zahlen 25 Pf.,
Kinder 15 Pf.

W. Noacks Theater.

Brunnenstraße 16.
Tögl. Theater- und
Specialitäten-Vorstellung
Der Säugling.
Poffe mit Gel. in 1 Akt v. O. Richter.
Ruhf. von Ziehe.

Neu! Spreelofchen Neu!

oder:
Ein Sommerfest in Klauschen.
Sollstäd mit Gesang und Tanz in
2 Akten von Max Reichardt. Ruhf.
von Schmidt.

Im Saal: Tanzkränzchen.

Palast-Theater

früher Fean-Palast, Burgstr. 22.
Direktion: Winkler und Fröbel.
Sonabend, den 8. September:
**Gr. Eröffnungs-
Gala-Vorstellung.**
Hiefen-Programm.
Vom Besten das Beste!
Neu! Neu!
Puffschmutzen.
Puff, Klempnerstr. - Dir. R. Winkler.
Anf. 7 1/2 Uhr. Kaffeeöffnung 6 1/2 Uhr.

Deutsche Konzert-Hallen

Spandauer Brücke 3.
7 Stadtbahnhöfen.
Großer Naturgarten.
Tögl. von 6 Uhr ab:
Gr. internationale Konzerte
von sämtlichen
Gefangs-Musik-Kapellen.
Entree frei.
Son 8 Uhr ab:
Theater-Abteilung.
Specialität-Vorstellung.

Metropol-Theater.

Rum 2. Rate:
**Der Mandarin von
Tsing-ling-ting.**
Eduard Steinberger als Gast.
Vorher:
Bianca & Desroche.
La Charmeroy.
Rudinoff. Sisters Denbar.
Les 3 Keziahs. Woodsoo.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Rauben überall gefattet.

Prater-Theater.

Kastanien-Allee 7-9.
Tögl. Lebenswellen. Bolle-
fisch mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
von Hugo Schulz. Ruhf. von R. Blal.
Soubrette auf dem Piccadilly Honratte
Donneux, die Grotteque-Duellisten
Gedr. Millard, Tauma-Quartett, The
Mittens, Turner am dreifachen Red.
Florus Rapoport, Kunstpfeifer u. Tier-
stimmen-imitator, The Herwoods,
Regis-Gracitric. - **Konzert.**
Im Saal: Ball. - Anfang 4 Uhr.
Eintritt 30 Pf. Rum. Blay 50 Pf.
Kalbo.

Puhmanns Vaudeville-Theater.

Schönhauser-Allee 148.
Kastanien-Allee 97-99
Tögl.:
Konzert, Theater und
Specialitäten-Vorstellung.
Künstler I. Rauges. - Im
renovierten Saal: Großer
Ball. - Anfang 4 Uhr.
Lehmann.

Victoria-Brauerei.

Lützowstr. 111/112.
Im Garten oder Saal
Tögl. Norddeutsche
Sönger
(Führmann,
Dork, Walde.)
Anfang: Sonn-
tag 7, Wochen-
tag 8 Uhr.
Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.
Familien-Billet 3 St. 1 R.
Bons nur in der Woche gültig
Sonntag- und Donnerstag:
Tanzkränzchen.

Gesellschaftshaus

Zwinnmünderstr. 42.
Tögl. Theater u. Specialitäten-
Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball.
Säle für Gesellschaften, Vereine,
foulant zu vergeben. 149830*

Do ist der schönste Garten? In Rixdorfs Vereinsbrauerei!

Frei-Konzerte, Kaffeeküche, Kegel-
bahnen u. Martin Gerndt, Wastwirt.

Alhambra

Wallnertheater-Strasse 15
Jeden Sonntag und Dienstag:
Gr. Extra-Ball bei doppelt belegtem
großen Orchester. Anfang 5 Uhr.
75
A. Zameit.

Schweizer-Garten.

Auf Königsdör. - Halle des elektr. Ringbahn. - Am Friedrichshof
Tögl.:
Konzert, Theater, Ballett, Specialitäten-Vorstellung, Ball.
Miss Olga Garay-Truppe Carini-Ballett
Kraftionglers. Komische Radfahrer. ausgeführt von 7 Damen.
Elly Grone Herm. Pertols Franzl Held
Chansonnette. Fuß-Gesellschaft. Niederländerin.
Im Witwen-Verein. Lustspiel. Die lustigen Weiber. Operette.
Meier mit'n? Poffen-Burleske. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Riesentablisement See-Terrasse

Röderstr. 1-6, unweit Steuershaus, Landsberger Allee.
Sonntag, den 8. September 1900:
Gr. Kinder-Freuden-Fest.
Bei eintretender Dunkelheit: Fackelpolnise.
Künstler-Konzert und Grosser Tanz.
Elite-Specialitäten-Vorstellung.
Kaffeeküche, Kegelbahnen, Sportplatz etc.
Entree: Erwachsene und Kinder 10 Pf., wofür jedes
Kind ein Geschenk erhält. - Kassenöffnung 3 Uhr.
Jeden Donnerstag: **Tanzkränzchen** bei freiem Entree.

Reichshallen.

Tögl. Stettiner Sönger.
Anfang:
Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.
Entree 50 Pfennig.
Vorverkauf 40 Pf.

Sanssouci

Im prachtvollen
Natur-Garten
heute, Sonntag:
Variete Soiree der
Norddeutschen
Quartett-Sönger
Gäme, Cahnbley, Saake u.
Anf. 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Nachher: **Tanz-
kränzchen.** Tanz frei.
Donnerstag, den 8. Sept.:
Abschieds-Soiree.
Sonntag, den 9. September:
1. Soiree von
Hoffmanns Norddeutschen
Sängern.

Ostbahn-Park

Hermann Imbs
71 Rübendörfer Straße 71
am Röhlicher Platz.
Tögl. Konzert, Theater-
und Specialitäten-Vorstellung.
Nur erstklassige Nummern.
Anf.: Sonntag 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Kinder 10 Pf. Sperrst. Nachst. 20 Pf.
Anf.: Wochent. 5 Uhr. Entree 10 Pf.
Kinder 10 Pf. Sperrst. Nachst. 10 Pf.
Hermann Imbs, Direktor.

Gossmanns Konzertgart.

Kreuzbergstr. 48, an d. Röhbachstr.
Jeden Sonntag:
**Garten-
Freikonz.**
und
Gr. Ball.
Jeden Sonntag u. Freitag:
Norddeutsche Sönger.
Anfang 8 Uhr: Nachher: Kränzchen.
Säle f. Versammlungen u. Festlichkeiten.

Urania

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.
Empfehle mein Lokal zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen.
49749* C. F. Walter.

Moabiters Gesellschaftshaus

Alt-Moabit 50/51.
Heute: 26496
Konzert, Specialitäten-Vorst.
und Ball.
Sonabend, den 10. Nov. für Vereine
noch frei.
Fortaners
Restaurant und Garten.
Tegelstr. 55-56 26736
Sonntag großes Freikonzert.
Kaffeeküche, Würfelbude, Saal für
Vereine und Versammlungen.

Freie Volksbühne

I. Abteilung: Heute nachmitt. 2 1/2 Uhr, im **Lessing-
Theater: Die Nacht der Finster-
nis.** Drama in 5 Akten von Leo Tolstoj. Inszeniert
von Fritz Witte-Wild.
Spielsonntage der II. etc. Abteilungen am 9., 16., 23.,
30. September, 7. und 14. Oktober.
Mitglieder zur 7. Abteilung können sich in
allen Zahlstellen melden.
Die neuen Mitgliedskarten liegen in den Zahlstellen
zum Abholen bereit, worauf die Mitglieder be-
sonders aufmerksam gemacht werden. Alle Karten, die bis
zum 2. September nicht abgeholt werden, gelangen an
neue Mitglieder zur Ausgabe.
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Kellers Festsäle, Koppenstrasse 29.

Sonabend, den 8. September:
5. Stiftungsfest
des
Arbeiter-Raucherbunds Berlins
und Umgegend
bestehend in großem Ball in sämtlichen Räumen, sowie
Aufführung von lebenden Bildern usw.
Die Ballmusik wird von einer stark besetzten Kapelle der Berufsvereine
unter Leitung des Herrn Musikdirektor Leppe ausgeführt.
Hierzu ladet Freunde und Gönner des Bundes ein.
Anfang 8 1/2 Uhr. Der Vorstand. 26916

Wo amüsiert man sich grossartig?

Hasenheide 21 und Jahnstr. 8 in **Schnegelsbergs
Festsälen.** Rud.: Max Schindler. - Telefon: Amt IV
Nr. 1132. - Heute: **Grosser Ball,**
als **Specialität: Cigarren-Regen,** verbunden mit
Schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Überraschungen.
Tögl. Specialitäten-Vorstellung. Entree frei.
Empfehle den geehrten Genschaften, Vereinen, Radisten u.
meine Säle, 500 und 1200 Personen fassend (mit Bühne)
zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. 51429*

Graumanns Festsäle, früher Renz,

Naunynstraße 27. 58349*
Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (auch mit Bühne), zu allen
Festlichkeiten u. Versammlungen. Einige Sonabende sind noch frei für Vereine.
Jeden Sonntag und Donnerstag: **Grosser Ball.**
Alle übrigen Tage steht mein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung

Gassenheide 108-114. Neue Welt. Gassenheide 108-114.

Tögl.:
Konzert n. Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Im Bal champêtre: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr.
Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfest mit Gratisverlosung.
Jeden Donnerstag: **Grosses Feuerwerk.**
Kaffeeküche, Karussell, Marionettentheater u. täglich geöffnet.
Alles Raber durch die Tagesanschläge an den Säulen. 49490*

Restaurant Alt-Landsberg, inh. A. Diez,

Landsberger Allee 76/77, vis-a-vis der Ringbahnstation.
Elektrische Bahnverbindungen nach allen Stadtteilen. 149239*
Großer schattiger Garten, ca. 2000 Sitzplätze. Im Saal:
Sonntag, **Frei-Konzert.** Grosser Ball.
2 Regelbahnen, Kaffeeküche sowie Volksbelustigungen aller Art.

„Neues Klubhaus“ „Sanssouci“

72 Kommandantenstr. 72. **Schmargendorf.**
Jeden Sonntag: **Gr. Ball.**
Empfehle meine großen und kleinen
Säle (150-800 Personen fassend)
zu Versammlungen und Festlich-
keiten. Habe noch einige Sonn-
abende und Sonntage frei.
H. Ebert. H. Ebert.

Treptow. Restaurant Karpfenteich,

an der Köpenicker Landstraße -
Jeden Sonntag: **Frei-Konzert.** Im Saal Tanz. (*) **Lossow**

Ernst Höflichs „Schwarzer Adler“

Konzert-Garten und Specialitäten-Theater.
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Jeden
Sonntag: **Gr. Konzert und Specialitäten-Vorstellung.**
Im Königsaal: **Gr. Ball.** - Anfang 4 Uhr. - Entree 30 Pf.
Jeden Mittwoch: **Frei-Konzert.** 48332*
Drei verdeckte Regelbahnen. Volks- und Kinderbelustigungen
aller Art. - Den verehr. Vereinen halte meine Säle und Vereins-
zimmer bestens empfohlen. Ernst Höflich.

N. Himbeer-Saft

Ungarwein anerkant vorzüglich
a Literfl. M. 1,40.
med. 1/2 Ausbruch a L. 2,-,
5 Literflasche M. 8,75.
Johannisbeerwein
a Fl. 75 Pf., 10 Fl. M. 7,- exkl.
Brombeerwein
a Flasche M. 1,- exkl.
Stonsdorfer Bitter
a Liter M. 1,20.
Aepfelwein
zur Kur a 35 Pf. per Liter in
Gebinden von 30 Litern aufwärts.
10 Fl. M. 3,50, 50 Fl. M. 15,- exkl.
Cognac
deutsch, angenehm mild
a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,-
Eugen Neumann & Co.
Berlin SW., 13, Amt IV. 9676.
Belle-Allianceplatz 6, Amt IV. 7950. Neue Friedrichstr. 81.
Genthinerstr. 29. Oranienstr. 190. Gröner Weg 60. Elsassstr. 71.
Schöneberg, Hauptstr. 129. Charlottenburg, Kaiser Friedrich-
strasse 48. Wilsackstrasse 25. Steglitz, Albrechtstrasse 18.

68549*

Berlin's Specialhaus
größtes

Teppiche

Seitengröße a 5, 8, 10-300 W.
Preis Gelegenheitskäufe in
Teppich, Gardinen, Portieren,
Wisseldecken, Tischdecken etc.
Pracht-Katalog ca. 450 Abbildungen, gratis und franco.

Emil Lesèvre, Berlin S.
Teppich-Specialhaus
Oranienstr. 158.

Fähne v. 2 Wrt. an
garantirt zur
Reparatur in 2 Stund.
Plombieren, Nervlöten,
Zahnziehen schmerzlos!

Eröffnet 8-8, Sonntag 8-1.
Blumenstraße 23.
Ede Marktstraße.

H. Lange,

+

Tod

ist ohne Gnade sicher allen Wanzen
launt deren Brut durch das lo-
fort sicher tödliche „Concentrirte
Wanzen-Flut“ (gel. gelb.) in
10 Minuten zu 100 Wrt. 1.00, 2.00, 3.00

und

Effektive Wrt. 5.00. Gorkhappa-
rat 50 Wrt. Verhindert dauernd
jede Wiederkehr, durchdringt Za-
pern und Stoffe und zerstört alle
Wetter bis auf den letzten Rest.
Winterläuse mangellos tödtet. Ist
nicht feuergefährlich, ger.

Senfel

holt auf der Stelle alle Schwaben
mit samt der ganzen Brut bei der
nächsten Berührung mit „Wander
Senfel“ (gel. gelb.) in 10 Minuten
zu 100 Wrt. 1.00, 2.00 und
bei 100 Wrt. 4.00. Tödtet wie
kein anderes Mittel absolut sicher.
Gingige mögliche Ausrottung
und totale Vermeidung Garantie
für radikalen Erfolg! Gän-
zliche Ausrottungen bis aus den
fernsten Wänden.

Diese altbewährten, unbedenk-
lichen Spezial-Mittel sind einzig
und allein nur direct zu haben bei

Otto Reichel,
Berlin SO., Glienbahnstraße 4,
vis-à-vis Markthalle. Tel. IV. 3100.

Nirgend anders! Oder frei
Haus durch meine Gespanne.
Nach außerhalb durch die Post.
Achtung. Es gibt wirksame
lose Nachahmungen.

Steppdecken

kauft man am
besten und billigsten
nur direct in der Fabrik
B. Strohmund, Berlin S.,
72, Wall-Strasse 72,
wo auch alle Decken aufgearbeitet
werden. 53242*

!Muschelweiden!

Gültig 4 Wrt.!

Künstl. Zähne von 3.- W. an
in tadelloser Ausführung. 68822*

Guckel, Laufiger Platz 2.

Dr. Derrnehl's
Eisenpulver 102/13*
ist vorzüglich in Berlin
& Schiedel 1.50.
3 Sch. 4.25. Apo-
thekes zum wässern
Schwan, Span-
nauerstr. 77 und Jo-
hanniterapothek,
Blauer 11.

+ **+** **+**

Ungezieter

aller Art, als Wanzen, Schwaben,
Flöhe, Fliegen, Ameisen, Milben etc.
vertilgt

man abtötet sicher u. schnell durch
Noas unerreichte Spezialmittel u.

umsonst

erhalten Sie auf Verlangen Gebrauch-
anweisung. Preis pro 1/2 Bort.
50 Wrt. 1/2 Bort 1.- Wrt. 1.75
u. 3.- Wrt. 4.75

Max Noa, Berlin N.,
Reinickendorferstr. 48.
Berland in Berlin frei Haus.

Cigarren

68430*

gut und kräftig a 5 und 6 Wrt.
empfehlen Freunden und Bekannten

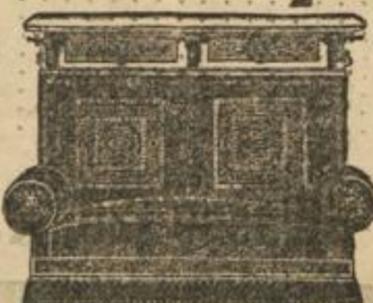
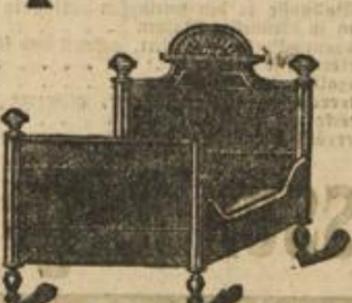
M. Kónkow,
Danzigerstr. 97.

Rudolf Bartsch, Berlin S., Oranienstr. 73

(zwischen Moritzplatz u. Alexandrinenstr.)
Grösstes Lager in 4 Etagen. Innungsmeister Kein Laden. 63383L*

Möbel-Fabrik.

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Dieses Panelsofa mit Teppich-
decken und Plüsch-Einfassung
Mark 85
hoch 140 cm., breit 190 cm.

Diese Nussbaum furnierte
Muschel-Bettstelle mit Feder-
matratze und Keilkissen
Mark 55.

von 196 bis 10 000 Mark.
Coulante Zahlungsbedingungen.
Pracht-Katalog gratis und franco.

J. Adler Teppichhaus,

König-Strasse 20/21 (dicht am Rathaus).
Der
Räumungs-Ausverkauf
von
Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen,
Portieren, Tisch-, Divan-, Reise-, Schlaf-
und Steppdecken, 5350L
sowie Gobelins und Läuferstoffen
wegen Ueberfüllung meiner Lager
findet nur bis zum Beginn der Saison statt.

Es bietet sich hiernach eine selten wiederkehrende Gelegenheit, nur
durchaus reelle Fabrikate mit einer Preisreduktion bis 33 1/2 Proz.
einzukaufen. Ich lade das hochverehrte Publikum ergebenst ein, durch
Besichtigung meiner Lager und Prüfung der Waren sich von der
Realität dieses Ausverkaufs zu überzeugen.

Im Interesse der geehrten Damenwelt liegt es, ihren
Bedarf wegen des bekanntlich sehr großen Andrangs in
der Saison jetzt schon zu decken.

Liquidations-Ausverkauf

des gesamten
Leo Abraham'schen Warenlagers
17. Invalidenstrasse 17 (nahe Garten-
Strasse).
besiehend in Herren- und Knaben-Garderoben.
ferner
aus einer
Konkurs-Masse
ca. 3000 Paar Stoff- u. Arbeiterhosen
sowie andre Waren 53238

zu staunenerregend billigen Preisen zum Verkauf.
Eröffnet von 8 bis 1 Uhr vormittags, 3 bis 8 Uhr nachmittags.

Anker



Brikets

Zu haben in allen besseren Kohlenhandlungen!
Anerkannt vorzüglichste Qualität!
Zu haben in allen besseren Kohlenhandlungen!

Echte Kornbranntweine aus reinem Roggen
und Malz gebrannt.
Wiesener Alter 65 Wrt., Richtenberger 95 Wrt., Rünsterländer 110 Wrt., Pres-
lauer 125 Wrt., Steinhäger, Doornkast, Kanavit etc. in Originalfüllung.
Cognac in großer Auswahl, Fl. 1,10-25,00 Wrt. Himbeerlasi eigener
Reifung Nr. 1.- Wrt. Feinste in- und ausländische Viquentre, Ungar-
weine etc. empfiehlt

F. Willumeit, Alexanderstr. 62, Potsdamerstr. 48 (Eingang Sur-
stienstr.), u. Stalitzerstr. 135. Fernspr. VIIa 7195

Hermann Weber,
Markenstraße Nr. 128
verf. geg. Nachn.

Concert- Zug- harmonikas

34-36 cm hoch, Hoch 11-fach, halber
Bass mit Schweben
einfach, Verpackung u. Schutze
10 Wrt., 2 Reg., 50 Stimmen, 4 5.50
10 " 3 " 70 " 7.50
10 " 4 " 90 " 9.50
10 " 5 " 110 " 12.-
10 " 6 " 130 " 15.-
Diese Werkzeuge unter Garantie für solide
u. dauerhafte Arbeit, bestmög. mit bill.
mühenreichsten Gütern zu versg. eichen.
Kupferzinn billig.

— Reichhaltige Werkzeuge kostenfrei. —

Erste
Bezugsquelle für

Betten,

Bettfedern

und Daunen

Bettfedern, ger., von 50 Pf. an.
Daunen Mk. 2.50, 2.75, 3.75, 4.50.
Betten von Mk. 12 bis 120 Mk.

**A. Schonert, Special-
Mariannen-Platz 3, Geschäft.**
Amt IVa, 8870.

Möbel

und Wohnungs-Einrichtungen
zu Fabrik-Preisen.
Eigene Werkstätte im Hause. 68443*
Zischmermeister,
Bukow, Invalidenstr. 13.
Lager: Parterie u. I. Etage.

Wer—Stoff—hat
fertige Huzug 20 M., feinste
Zuthaten, saubere Arbeit, zwei
Anproben. Garantie für guten
Sit. Reste zu Anzügen 9 M.,
reine Wolle, spottbillig. Ge-
legenheitskauf. Reuefle Wuster,
farbig und schwarz. Ohne
Konfurrenz. 84,20

Ludwig Engel, Herren-
bekleidung
Brunnenstr. 66, pt.

Steppdecken nur in feinsten
Handarbeit 53473*
direct vom Hersteller
G. Schmeiser, Blumenstr. 13 L

Ein neuer Weg zum Sparen.

Cognac, Rum, Brantweine und sämtliche Liqueure von köst-
lichem Aroma und herrlichem Geschmack von Jedermann höchst einlach und leicht selbst
zu bereiten. Allein echte **Combinirte Original-Reichel-Essenzen** (gel.
gelb.) garantirt reine Naturprodukte, absolut nicht trübend, vollkommen gebrauch-
fertig zur sofortigen Herstellung von 60 Sorten, wie: Ingber, Bismark,
Stonsdorfer, Rosen, Vanille, Cacao, Chartreuse, Pepermint,
Benedictiner, Halb und Halb, Cherry-Brandy, Curacao etc.

Wähligen unmöglich.
Jeder Versuch ein Weisheit-
süß. Von falschen Gabel-
taten nicht betroffen.
Ganz enorme Ersparnis.
Weil und billig!!!

Recept
nach der Methode der Charente
1 Originalfl. Reichels Echte
Cognac-Essenz ohne Causp-
(Flours de Cognac) für 75 Wrt.
12 Wrt. 12 Wrt. u. 14 Wrt. 20 Wrt.
vermischt gibt 25, 30, 40 Wrt. Cognac.

Man macht sich vorher
keinen Begriff!!!
— Man prüft selbst! —
Der Erfolg erschließt
zu Kaufenden Familien
ständig im Gebrauch.

Tebe Originalfl. 40, 50, 60, 75 Wrt. u. mit Gebrauchsanweisung. gibt bis 25. Wrt. Cognac.
Elite-Collection: 7 Originalflaschen fertiger Cognac Deutschland Mk. 4.50. —
Verband gegen Veräufschung oder Nachahmung. — Jede einzelne Sorte. —
Einzeln abzugeben. — Preis mit werthvollen Receten kostenfrei!
Zahlung und einzelner Flaschen frei Haus durch meine Gespanne.
Günstig erst

Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.
Grösste Fabrik Deutschlands im Verkehr mit Consumenten.
Warnung vor nicht echten Fabrikaten unter täuschend ähnlichen Namen.

**Kinderwagen- u. Schlafmöbel-
Bazar „Baby“**

I. Invalidenstr. 160, an d. Brunnenstr.
II. Gr. Frankfurterstr. 15, E. Andreasstr.
III. Oranienstr. 31, Ecke Adalbertstr.
IV. Chausseestr. 3, Ecke Schlegelstr.
V. Friedrichstr. 18, an der Besselstr.

von 5,00-100,00.
von 6,00 an.
von 5,00 an.

Betten

Teillzahlung gestattet

Bettfedern
Stand v. 10-100.00

von 5,00 an
von 6,50 an
v. 35,00 an

VI. Reinickendorferstr. 26, am
Weddingplatz.
VII. Brunnenstr. 92, Humboldtstr.
Teillzahlung gestattet, bei grossen Raten Kassaerlöse.
Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

VIII. Charlottenburg, Wilmersdorfer-
strasse 55. (49900*)
IX. Spandau, Potsdamerstr. 20.

+ Tod +

allen

Wanzen.

„Wanzol“
(gesetzl. geschützt)

Radikalmittel gegen Wanzen.

Wanzol fockt nicht, ist nicht giftig, verbreitet
keinen üblen Geruch. Wanzol kann überall
angewendet werden.

Wanzol vertilgt alle Wanzen samt ihrer Brut.
Der Erfolg ist überraschend,
die Wirkung radikal.

Preis per Flasche 75 Pf., 1,75 Mk. u. 2,75 Mk.
Einzig und allein bei

Max Arndt, BERLIN C.,
Seydolstr. 31a, nahe Spittelmarkt.
Für Berlin jede Bestellung frei ins Haus.

Roh-Tabak

billigste Preise (49778*)
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Rohtabak.

N. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2,
am Gadeschen Markt.
Alle und neue Formen in
allen Facou. (49789*)

Rohtabak.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Guter Brand! Boshafliche Qualität.
Sämtliche (49790*)
Fabrikations-Methoden.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak

zu den allerbilligsten Preisen.

G. Erbe, Berlin C.
Auguststr. 38, Hof partiere.



Filzhüte für Herren

neueste Form, 1,50 und 2,00,
hochfeine Qualität 2,50 und 3,00,
extra feine 3,50-4,50
im Hut-Engros-Lager,
Frenslauerstrasse 20, 2 Tr.
Cylinderhüte, Chapeaux claque und
Knabenhüte in großer Auswahl.

Soziale Rechtspflege.

Unfall beim Maisäfersammeln als Vertriebsunfall. Zur Flugzeit der Maisäfer werden in Westpreußen, wie auch in andern Gegenden, vom Forstfiskus jedem, der sie bringt, für den Liter Maisäfer 30 Pfennig gezahlt. Der 12-jährige Schulknabe Pahl war beim allgemeinen Maisäfersammeln im Regierungsbezirk Marienwerder von einem Baum gefallen und hatte sich nicht unerheblich verletzt. Sein Vater machte demnach für ihn einen Anspruch auf Unfallrente geltend, wurde aber vom preussischen Forstfiskus, vertreten durch die Regierung zu Marienwerder, abgewiesen. Das Schiedsgericht als Berufungsinstanz wies ihn ebenfalls ab, indem es ausführte, der verletzte Junge habe offenbar nur zu seinem großen Vergnügen Maisäfer gesammelt und Bäume erstiegen. Der Vater legte Rekurs ein und das Reichs-Versicherungsamt erhob darauf Beweis. Es wurde festgestellt, daß gewisse Walddörfer an den Hauptflugtagen der Maisäfer, auf die behördlicherseits aufmerksam gemacht wird, ziemlich entvölkert sind. Alles geht auf die Maisäferjagd, besonders aber die Schuljugend, denn die Schulen werden dann auf Veranlassung der Schulabteilung der Regierung geschlossen. Die Bevölkerung kennt die Flugjahre schon und harret der behördlichen Bekanntmachungen. 1899 haben einzelne Familien an einigen hervorragenden Sonntagen Verdienste bis zu 8 M. erzielt. Es wird von

den Forstbeamten gestattet, daß Jungen die Bäume besteigen, um die Äster herunter zu schütteln, die dann von den übrigen Familienmitgliedern aufgesammelt werden. Ein Oberförster bekundete, daß die Aufforderung zum Sammeln der Äster im forstfiskalischen Interesse ergangen sei. Das Reichs-Versicherungsamt gab dem Rekurs statt und verurteilte den Forstfiskus zur Rentenverpflichtung. Es wurde begründend ausgeführt: Das Gericht nehme keinen Anstand, den zwölfjährigen Schulknaben im vorliegenden Falle als Arbeiter anzusehen. Und zwar müsse angenommen werden, daß der Knabe Pahl als Arbeiter in den Betrieb des Forstfiskus eingetreten gewesen sei. Hierfür spreche insbesondere der Schluß der Schulen auf Anordnung der Regierung, die auf Veranlassung der Regierung den Kindern gewordene Anleitung, wann und wie die Tiere am besten gefangen würden, sowie die Ratmachung, daß die Forstverwaltung eine gewisse Aufsicht und Kontrolle geübt habe. Da nun der Junge bei einer dem Betriebe des Forstfiskus dienenden Tätigkeit, der Verletzung der Waldschädlinge, verunglückt sei, siehe ihm die Unfallrente zu.

stand darstellt, nach einem alten Delgemälde aus dem Jahre 1849. Im übrigen ist das Heft zum größten Teil den Verhandlungsgegenständen des Münchner Parteitag und des Pariser internationalen Kongresses gewidmet, die in einer Reihe von Artikeln behandelt werden. Wir heben aus dem Inhalt hervor: Dr. Eduard David: Parteitag und internationaler Kongress. — Curt Eisner: Die deutsche Arbeiterbewegung. — Dr. Conrad Schmidt: Sozialismus und Ethik. — Wolfgang Heine: Zur Abänderung des Organisationsstatuts der sozialdemokratischen Partei. — J. J. J. J.: Zur Mitarbeit in Preußen. — Max Schippel: Die Handels- und Wirtschaftspolitik und die Arbeiter. — Eduard Bernstein: Der Sozialismus und die Kolonialfrage. — Paul Göhre: Weltfrieden, Militarismus und hehendes Meer. — Paul Kampffmeyer: Es bleibt bei der Expropriation! — Otto Lang: Allgemeines Wahlrecht und direkte Gesetzgebung durch das Volk. — Richard Salzer: Kartelle und Trusts. — Carl Legien: Nationalarbeitsrat und Minimallohn. — Dr. Ladislaus Gumplowicz: Kommunal-Sozialismus. — Dr. Max Duard: „Probleme“ der Gewerkschaftsbewegung. — Wilhelm Bölsche: Kreuziget den Naturalismus! — Selma Lagerlöf: Bräder. — Rundschau (kommunale Sozialpolitik, Gewerkschaftsbewegung, Genossenschaftsbewegung, Naturwissenschaft und Technik, Architektonische Zeitveränderungen, Professor Dreher's Grundlagen der exakten Naturwissenschaft, Moritz von Egidio, Phantasien eines Realisten, Kapitalismus und Selbstmord, Religion und Sozialismus). — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfennig; pro Quartal 1,50 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteurs und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 7217), sowie direkt durch die Expedition „Vorwärts“, Berlin W. 30. (Zufendung in offenem oder geschlossenem Couvert.) Probe-Heft auf Verlangen gratis und franco durch die Expedition.

Eingegangene Druckschriften.

Die „Sozialistischen Monatshefte“ (Administration: Berlin W., Gleditschstr. 23) haben für den 6. September d. J. ihr 6. Jahrgang erscheinen lassen. Dasselbe bringt ein hochinteressantes Portrait von Wilhelm Liebknecht, das ihn als Freischärler des bairischen Auf-

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit zum Einkauf.

Passende Einsegnungsgeschenke.

Infolge des geringen diesjährigen Exports, wegen der ausländischen ernsten Complicationen haben sich ganz enorme Waren-Vorräthe angehäuft. Um annähernden Absatz dafür zu finden, haben wir beschlossen, für die meisten Artikel folgende Rabattsätze festzusetzen, welche unter Berufung auf diese Offerte bis auf weiteres gewährt werden.

Preise verzeichnen wir bei den in diesem Inserat befindlichen Abbildungen deshalb nicht, weil der Preis ohne Prüfung des Fabrikates keinen Maassstab für den Werth desselben abgeben kann, und von uns jeder Gegenstand ohne Kaufzwang bereitwillig gezeigt wird. — Auswahlendung gegen Aufgabe von Referenzen.

<p>10%</p> <p>Goldsene Damen- und Herren-Uhr, lange gold. Damenketten u. m. Edelsteinen verzierte Schmuckgegenstände, sowie Prunk-, Hochzeits-, Vereinsgeschenke u. in Verbindung mit Silber hergestellte Waaren.</p>	<p>15%</p> <p>Diverse gold. Ringe, goldene Öhringe, Broschen, Arm-bänder, Manschettenknöpfe, silb. Stücke, Patentlehmbänder, rein Schmuckgegenstände mit Opal, Türkis und solchen Perlen verziert, sowie lange Damen-Uhrketten in fester Verbind. m. Gold.</p>	<p>20%</p> <p>Diverse Armbänder, Broschen, Öhringe, Anhänger, Colliers, Medallionen, Granat- und Corallen-Schmuckwaaren, Nippes, Wand- und Standuhren sowie Damen- und Herrenuhrketten in massiver Verbind. mit Gold.</p>
--	---	--

Goldwaren-Industrie

Belmonte & Co.,

Königstr. 46.

Größtes existierendes Etablissement dieser Branche. Ueber 30 Meter lange Ausstellung von vielen Tausend Schmuck- und Ziergeräthen mit deutlich ablesbarer Preisnotirung. Einzelverkauf Eingang A u. B.

schrägbau vom Rathhaus.

In der sich den Verkaufsräumen unmittelbar anschliessenden, durch riesige Glaswände getrennten Fabrik sieht man das Arbeiten der durch zwei elektrische Kraftmotoren betriebenen Maschinen neuester Konstruktion, welche zur Herstellung von Goldschmuckwaaren dienen.

Fabrik mit elektrischem Krafttrieb. Engros-Export-Versand nach allen Ländern. Sonntag von 9-10 und 12-2 Uhr geöffnet. Einzelverkauf Eingang A u. B.

Größtes Lager aller Arten Uhren und Goldwaaren, sowie Hochzeits- u. Paten-Geschenke. Zur Einsegnung empfehle mein enorm gr. Lager in Schmuck aller Arten von den einfachsten bis zu den elegantesten. Reelle Bedienung! Feste Preise! **Rudolf Plunz,** Brünnstr. 112, 5 Minuten v. Bahnhöf Gesundbrunnen. (49224)

Möbelfabrik. Die besten und billigsten Wohnungs-Einrichtungen kaufen Sie bei **Julius Apelt, Tischlermeister, Skalitzerstraße 6, Berlin SO.,** am Kottbuser Thor. **Möbel und Polsterwaren.** Grobes Lager. Arbeit, außerst billige Preise, empfehle. **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5. Auch Teillieferung!** **Bettfedern** kaufen Sie nirgends vorteilhafter, als in der **Geflügelwägerei Alfred Sündermann, Neu-Weidenstr. 7 (nahe Prenzlauer Allee). Dampf-Bettfedern-Reinigung. Telefon Nr. 43. (48774)**

Eine Million! ohne Gnade mit samt der Brut sofort und gründlich befreit mein Wanzensukid in 3/4 50 Pf. und 1 Pf. Spritzapparat 50. **Schwaben** mit samt der Brut schnell u. für immer befreit mein Schwabentod, 50 Pf. u. 1 Pf. per Dose. Radfahrer Erfolg garantiert nur direkt beim Erfinder **Georg Pohl, Drogerie Berlin, Brunnenstraße 157.** monatlich 10 M. liefert elegante Garderobe nach Maß, auch bar Kaffe zu billigen Preisen. **J. Tomporowski, Schneidermeister, Reichenbergerstr. 16.** Fertige Garderobe, von Wachsweiber gearbeitet, stets vorräthig. (49182)

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. BERLIN O. Frankfurter Allee 89.



Gr. eiserne Bettstellen in reichster Auswahl St. 8,85 M.

Kinder-Bettstellen mit Rollen, bronziert St. 6,80 M.

Polster-Bettstellen mit Perserbezug St. 5,90 M.

Matratzen für grosse Bettstellen rein Seegras St. 4,00 M. Kindermatratzen St. 2,85 M.

Fertige Betten.

Oberbett, Unterbett, 2 Kopfkissen, chinesische Entenfeder, gut gefällt und federdichte Inlett St. 10,50 M. Oberbett, Unterbett, und Kopfkissen, rot-rosa, federnd, Inlett mit gut gereinigten Federn St. 18,00 M.

A. Jandorf & Co

C. Spittelmarkt 16/17. * SW. Leipzigerstr. 64. SW. Belle-Alliancestasse 1/2.

Kurzwaren

Nähnadeln, Brief = 25 Stück.	1 Pf.	Rockschlitz - Verschlussknöpfe, schwarz und weiss, Dutz.	22 Pf.	Schwarze Senkel für Halbschuh u. Stiefel Paar.	2 Pf.
Stecknadeln, 200 Stück auf rosa Brief	4 Pf.	Tailen-Verschluss, schwarz, weiss, grau Stück	8 Pf.	Doppelbuchstaben zum Wäschezeichnen Dutz.	3 Pf.
Stopfnadeln, sortierter Brief, 25 Stück	8 Pf.	Tailen-Gurtband mit Lahn, Stück von 4 Metern	13 Pf.	Damen-Strumpfhalter m. Gurt, roth u. blau	48 Pf.
Lackirte Haarnadeln, 20 Pack	10 Pf.	Kragen - Einlagen, abgepasst, schwarz, weiss, grau, Stück	3 Pf.	Kinder-Strumpfhalter m. Gurt, roth u. blau	32 Pf.
Lockenhaarnadeln, gewellt, 20 Pack	10 Pf.	Naturfischbein für Kleidertailen, sortirt Dutz.	13 Pf.	Perlmutter - Kleiderknöpfe, Karte = 2 Dutz.	9 Pf.
Blaue Haarnadeln mit weissen Spitzen 5 Brief	10 Pf.	Hohlbandstäbe, schwarz, weiss, grau Dutz.	12 Pf.	Perlmutter - Kleiderknöpfe, grosse No., Karte = 2 Dutz.	12 Pf.
Hutnadeln mit schwarzem Kopf, 12 Stück	5 Pf.	Armlblätter, Tricot mit Gummi Paar	7 Pf.	Strumpf-Gummiband, roth und blau, Meter	8 Pf.
Metall-Rockaufhänger, 10 Stück	5 Pf.	Armlblätter, Tricot mit Prima Naturgummi Paar	18 Pf.		
Metall-Stiefelknöpfer, 2 Stück	1 Pf.	Centimetermaasse Stück	4 Pf.		
Schwarze Schuhknöpfe, 12 Dutzend	10 Pf.	Aluminium-Fingerhüte Stück	1 Pf.		
Hosenknöpfe, schwarz, 12 Dutzend	10 Pf.	Besenborde, schwarz und farbig, Meter	6 Pf.		
Mechanik-Kragenknöpfe, Dutzend	7 Pf.	Mohairbesenborde, schwarz und farbig, Meter	8 Pf.		
Mechanik-Kragenknöpfe mit Perlmutterfuss 5 Brief	4 Pf.	Schwarz baumwollen. Band, 6 Rollen	10 Pf.		
Wäscheknöpfe, Karte 3 Dutzend	7 Pf.	Weiss halbleinen. Band, 4 Stück	10 Pf.		
Wäscheknöpfe, grosse Nummer, 3 Dutzd.	10 Pf.	Schablonenkasten, gothisch und lateinisch Stück	12 Pf.		

Schwarze u. farbige Plüschrollen
Meter 12 23 34 45 Pf.

Schwarze Krimmerstreifen
ca. $\frac{2}{2}$ $\frac{2\frac{1}{2}}$ $\frac{3}{3}$ $\frac{4}{4}$ Ctm breit
Meter 20 23 30 33 Pf.

Farbige Krimmer u. Marabouts
in preiswerthen, neuesten Dessins.

Kleiderstoffe * Futterstoffe

Sammetflanell , Baumwolle, bedruckt in vielen Mustern, Meter	40 Pf.
Veloutine , Elsasser Druck, für Matinées und Morgenröcke geeignet	45 u. 50 Pf.
Köperloden , in allen Melangen, doppeltbreit	45 Pf.
Cheviots , einfarbig u. schwarz, doppeltbreit Meter	70 Pf. 1 ²⁰ M. 1 ³⁰ M.
Matlassés u. Cover-coat , einfarbig, grosse Auswahl	1 ⁶⁰ M. 1 ⁸⁰ M.
Frisés , dunkle Muster, derb, für Hauskleider geeignet, doppeltbreit	90 Pf. 1 ⁰⁰ M.
Herbst-Neuheiten!! in vielen neuesten Mustern in d. gangbarsten Qualitäten zu billigsten Preisen.	

Rauschfutter, schwarz und grau, Meter	28 Pf. u. 38 Pf.
Rauschfutter, ca. 100 Ctm. breit, in allen Farben, Meter	38 Pf.
Moirée-Cattun, schwarz und grau, Meter	23 Pf.
Jaconet, weiss, schwarz, grau, Meter	28 Pf.
Köper für Tailenfutter, Meter	28 Pf. 35 Pf. 45 Pf.
Tailenfutter, zweiseitig, Meter	33 Pf. 42 Pf. 53 Pf.
Camlott, schwarz für Rockfutter, Meter	35 Pf. 45 Pf. 60 Pf.
Camlott, farbig für Rockfutter, Meter	48 Pf.
Patentstoss in allen Farben, Meter	9 Pf. 12 Pf. 18 Pf.
Wattirleinen, grau, Meter	33 Pf.
Futtergaze, schwarz, weiss, grau, Meter	14 Pf. 18 Pf.
Englische Faille (Rauschfutter), ca. 100 Ctm. breit, Meter	65 Pf.
Gemusterte Faille (imitirt), ca. 100 Ctm. breit, Meter	45 Pf.

Futterstoff-Reste
bedeutend unter Preis.

Photographie

1 Dutzend Visitbilder	180	Postkarten mit Photographien	75
1 Person	1 M.	$\frac{1}{2}$ Dutzend 1 Person	1 M.
1 Dutzend Cabinetbilder	480	Postkarten mit Photographien	120
1 Person	4 M.	1 Dutzend 1 Person	1 M.

Unsere photographischen Ateliers sowohl **Leipzigerstr. 64** als auch **Belle-Alliancestasse 1-2** sind von Morgens 9 Uhr an, ununterbrochen geöffnet und findet die Ausführung der Photographien in wirklich künstlerischer Weise statt.